Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

36 (22.1.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM, im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Januar 1930.

46. Jahrgang. Nr. 36.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: **Chefredakteur:** Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für auswärtige Politik: K. M. Hageneier; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Hausler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). **Berliner Redaktion:** Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. **Geschäftsstelle:** Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Rückkehr aus dem Haag:

Wien empfängt Schober.

Begeisterte Kundgebungen.

Der Dank des Bundeskanzlers.

TU. **Wien**, 22. Jan. Bundeskanzler Schober ist am Dienstag mit der österreichischen Abordnung aus dem Haag in Wien eingetroffen. Auf dem Westbahnhof hatten sich sämtliche Kabinettsmitglieder, zahlreiche Bundesräte, Nationalräte und Vertreter der meisten Behörden, der Wirtschaft und viele Offiziere versammelt. Als der Zug in die Halle einfuhr, spielte die Regimentsmusik die neue Bundeshymne, deren zweite Strophe der Wiener Männergesangverein sang.

Nichtendenwollende Heil- und Bravorufe empfingen den Bundeskanzler und die Abordnung.

Vizekanzler Vaugoin begrüßte den Bundeskanzler mit einer Ansprache, in der er dem Kanzler für seine erfolgreiche Tätigkeit auf der Haager Konferenz dankte. Der Bundeskanzler erwiderte in kurzen Dankesworten und schloß: „Ich danke dem Herrgott, daß er die Oesterreicher nicht vergessen hat und daß er gefunden hat, es sei höchste Zeit, daß unser Land befreit wird. Ich habe im Haag erklärt, daß ein Land mit etwa 300 000 Arbeitslosen nicht imstande ist, einen Heller ins Ausland zu zahlen. Die Mächte haben Oesterreich wieder großes Vertrauen geschenkt, und ihre Sympathien haben es ermöglicht,

daß wir heute frei sind von Reparationen und vom Generalpfandrecht und daß alles übrige gegenseitig gestrichen wird.

Wir sind ein freier Staat und wollen als freies Volk nun an die Arbeit gehen, um die wirtschaftliche Lage so zu gestalten, wie wir es alle wünschen. Jetzt aber gehen wir an die Arbeit!"

Der Bundeskanzler begab sich sodann in den ehemaligen Hofwartesalon, wo er sich von den vielen zu seinem Empfang erschienenen Persönlichkeiten verabschiedete. Als er das Bahnhofsgebäude verließ, brach die unübersehbare vieltausendköpfige Menge, die sich vor dem Bahnhof versammelt hatte, in stürmische Rufe aus, die erst lange danach verstummten, nachdem er im Auto davongefahren war.

Die Londoner Flottenkonferenz:

Hinter verschlossenen Türen.

Die Geheimdiplomatie lebt weiter / Die erste Fühlungnahme.

H. **London**, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Auch die Flottenkonferenz ist, wie ihre unmittelbare Vorgängerin, die Haager Konferenz, der Ueberzeugung, daß die Abschaffung der Geheimdiplomatie, wie schon vieles andere, was Wilson verkündete, doch nur ein schöner Traum ist. Die Delegierten haben sich seit der feierlichen Eröffnungssitzung am gestrigen Tage offiziell in die Dunkelkammer zurückgezogen. Sie werden ihre voraussichtlich sehr lebhaften Beratungen hinter verschlossenen Türen des Saales der Königin Anna im St. Jamespalast führen. Die Presse ist nicht zugelassen, weil man befürchtet, daß die Welt allzuviel von der praktischen Betätigung des Friedenswillens der großen Flottenmächte erfahren könnte. Eine weitere Beschränkung, die den Wert der Konferenz herabmindert, wurde gestern von Premierminister Macdonald gemacht, als er ausdrücklich betonte, daß

das Problem der Freiheit der Meere nicht zur Diskussion gestellt

sei. Fragen, die die ganze Welt angehen, nämlich die Aushungerung friedlicher Bürger und die Unterbindung des neutralen Handels im Kriegsfalle, wurden also wieder einmal übergangen. Im übrigen ist die französische Delegation äußerst befriedigt über die Energie, mit der auch die Anderen die nationale Sicherheit und die nationalen Bedürfnisse als Ausgangspunkt jeder Abrüstungsberatung bezeichnen. Praktisch handelt es sich darbei um eine möglichst sanfte Umschreibung des Willens zur Abrüstungsbereitschaft.

Die Konferenz befindet sich vorläufig noch

im Stadium der gegenseitigen Fühlungnahme.

Gestern haben die Engländer Macdonald und Henderson, die Amerikaner Stimson und Morreau sowie die Franzosen Tardieu und Briand bis spät in die Nacht hinein bei einem gemeinsamen Essen ihre Meinungen ausgetauscht. Die Franzosen erwiesen sich schon jetzt als die Hauptproduzenten von Schwierigkeiten. Sie verlangen politische Garantien für ihre nationale Sicherheit bevor sie irgendeiner Abrüstungsbeschränkung zustimmen wollen. Sie zielen augenscheinlich auf eine Zusatzklausel zum Kelloggpakt, worin sich die Unterzeichner einschließlich der Vereinigten Staaten feierlich verpflichten, gegen eine Verletzung des Paktes die Nahrungsmittel- und Finanzbeschlagnahme zu verhängen. Man erkennt immer deutlicher, daß es den Franzosen hier in London auf eine Erweiterung ihrer militärischen Hegemonie auf dem europäischen Kontinent ankommt. Das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland wird also, ohne daß es ausdrücklich genannt wird, wesentlich in die hier gepflogenen Besprechungen hineinspielen.

Frankreich ist mißtrauisch.

B. **Paris**, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse.") Der Skeptizismus, mit dem die gesamte Presse Frankreichs, Regierung und Parlament der Londoner Konferenz gegenüberstehen, kommt mit größter Deutlichkeit schon in den Berichten der Zeitungen über die gestrigen Eröffnungsfeierlichkeiten zum Ausdruck. Das „Journal" meint, die Nebel gestern seien nicht nur in den Londoner Straßen gewesen, sondern hätten sich auch über die durchaus konventionellen Reden ausgebreitet. Man müsse sich fragen, woher es komme, daß nun schon seit zehn Jahren versucht werde, eine Herrschaft des Friedens einzuführen und daß noch immer dieselben Worte wiederholt würden. „Echo de Paris" stellt fest, daß das Ereignis der Eröffnung vor allem durch die Flachheit der aufgebauschten Reden bemerkenswert war. Eine 300-jährige Vorherrschaft zur See sei im Begriffe, abzudanken oder wenigstens sich in eine Art englisch-amerikanische gemeinsame Herrschaft umzuwandeln. Der Ministerpräsident aber, der die Verantwortung für diese unmögliche Maßnahme trage, habe sich in so vagen Worten ausgedrückt, daß niemand in das Programm eindringen konnte, auf Grund dessen die Konferenz arbeiten solle.

Der „Matin" stellt fest, daß bei den gestrigen Besprechungen nicht nur keinerlei Ausgangsformel für die Prüfung des Problems gefunden werden konnte, sondern daß die Delegierten trotz der zahlreichen Vorbesprechungen der letzten Monate sich

über die gegenteiligen Meinungen und Absichten nicht genügend informiert

zeigten. Es wurde daher beschlossen, daß die Führer der fünf Delegationen Exposees ihres Standpunktes zuerst vom politischen, sodann vom technischen Gesichtspunkt verfassen sollten. Erst nach dem Studium dieser Arbeiten werden die Verhandlungen beginnen.

Der Schlußpunkt im Haag.

Die Unterzeichnung des endgültigen Youngplanes durch Reichsaußenminister Dr. Curtius in der Schlußsitzung am 20. Januar.

Der St. James-Palast.

Von

Diplomat.

Gestern trat in London die Seeabrüstungskonferenz zusammen. Die Sitzungen werden — abgesehen von der Eröffnungssitzung, die im Oberhaus stattfand — im St. James-Palast stattfinden. (Die Redaktion.)

Steht man auf dem Piccadilly-Circus, dem Brennpunkt des fashionablen London, und sieht die St. James-Street hinab, auf deren einen Seite die vornehmsten Klubs ihr Domizil haben, während ihnen gegenüber die besten Schneider, Sattler und Waffenschmiede fast der ganzen Welt ihre auserlesenen Waren zur Schau stellen, dann sieht man am Ende dieser aristokratischen Straße einen Turm und ein Torhaus aus dunkelroten Ziegelsteinen. Das Schilderhäuschen und der Wachtposten mit seiner leuchtend roten Uniform davor bilden einen eigenartigen, fast mittelalterlich anmutenden Ruhepunkt inmitten des Getriebes der modernen Weltstadt. Seit Jahrhunderten stehen Turm und Wachtposten hier, um den St. James-Palast, die in der englischen Literatur und Geschichte immer wieder erwähnte ehemalige Königsresidenz, zu bewachen

Im Mittelalter hätte sich ein Besucher von St. James an der Stelle des heutigen Piccadilly-Circus auf freiem Feld befunden. Auf den damaligen Landstraßen wäre ein Fußmarsch von vollen zehn Minuten nötig gewesen, um das nächste Haus im Umkreis in Charing Croß zu erreichen. Anstatt des heutigen Palastes hätte unser Besucher ein von grünen Feldern umgebenes, kirchenähnliches Kloster gefunden — das Hospital des Heiligen Jakob von Jerusalem, ein uraltes Stift. Eduard I. gab dem Hospital später das Privileg, in den nach Norden zu gelegenen Feldern „am Vorabend des Tages des Heiligen Jakob, am Heiligen-Jakobs-Tag und am nächsten und den vier folgenden Tagen des Mai" einen Maijahrmarkt „Mayfair" abzuhalten. Heute befindet sich dort das exklusivste Viertel Londons, und der Begriff „Mayfair" ist auf der ganzen Welt mit der Vorstellung von Vornehmheit und fashionabler Lebenshaltung verknüpft.

Wenn man durch den Torweg von St. James geht, kommt man auf den Fahnenhof, in dem die Fahne des jeweils auf Wache gezogenen Regiments aufgesteckt wird. Hier wird nach der Krönungszeremonie in der Westminsterabtei der neue König ausgerufen. Mit dem Tor der Königskapelle, in die wir jetzt eintreten, schließen wir das brausende Leben der Gegenwart von uns ab: die Zeit scheint um Jahrhunderte zurückversetzt. Die Kapelle wurde von den Tudors, also im 16. Jahrhundert, erbaut; die Deckengemälde sind heute noch so, wie sie einst Holbein geschaffen hat, nicht „verschönert" und nicht renoviert. Die schweren Meßgeräte haben bereits zur Zeit der Stuarts ihren Dienst getan. Viele Königstrauungen sind in der Kapelle des St. James-Palastes vollzogen worden. Königin Viktoria und Prinz Albert von Sachsen-Koburg-Gotha sowie die Eltern Kaiser Wilhelms II., die englische „Princeß Royal" Victoria und der damalige Kronprinz Friedrich von Preußen traten hier vor den Traualtar. Der wöchentlich stattfindende Gottesdienst in der Königskapelle gehört heute noch zu den Dingen, bei denen die gute Gesellschaft dabei gewesen sein muß; und da die Kapelle klein, die gute Gesellschaft aber groß ist, können nur verhältnismäßig wenig Leute wöchentlich an dem gesellschaftlichen Ereignis teilhaben. Die Geistlichen der Kapelle im St. James-Palast pflegten täglich im Palast zu essen. Unter der Herrschaft des sparsamen Königs Georg I. befürchtete der damalige Prediger Dr. South nicht mit Unrecht, daß sein tägliches Mahl bald vom königlichen Etat gestrichen werden sollte. Einmal kam Seine Majestät persönlich dazu, als Dr. South gerade im Begriff war, den Mittagssegen zu sprechen. Geistesgegenwärtig vertauschte der Geistliche die Worte in dem altehrwürdigen englischen Mittagsspruch: „Gott bewahre den König und segne die Mahlzeit". Der Monarch mußte zu seinem Staunen mitanhören, wie Dr. South Gott bat, den König zu segnen und die Mahlzeit zu bewahren. Er hat dann aber den Appetit und den Witz des Dieners der Kirche in Zukunft zu respektieren gewußt.

Die Staatsräume liegen im ersten Stock südlich nach der Gartenfront zu. Jenseits der Gartenmauer pflegten die Stuarts ihr „Mall" oder „Malett", eine Art Kombination von Golf und Croquet, zu spielen — heute ist die Stelle ein Treffpunkt der eleganten Welt Londons. Im Südwesten, etwa zweihundert Schritt entfernt, liegt der Buckingham-Palast, die jetzige Londoner Residenz der Könige von England. Die Treppe endet in der Vorhalle, wo ehedem die Wachen saßen. Die hundertvierzig Mann der Leibwache waren unter anderem damit beauftragt, die Platten und Schüsseln zu den Mahlzeiten des Königs auf- und abzutragen und das königliche Gepäck auf Reisen zu behüten.

Neben der Vorhalle liegt der alte Audienzsaal, ein prächtig eingerichteter, gobelingeschmückter Saal. Von dort gelangt man in das Zimmer des Geheimen Rats, wo die feierlichen Oden des Poeta Laureatus bei der Thronbesteigung oder bei einer Geburt erklangen. Dann kommt Königin Viktorias Audienzsaal und das Geheimzimmer, in dem sie die Gesandten der auswärtigen Mächte zu empfangen pflegte. Beide Räume sind mit zahlreichen Porträts dekoriert — allerdings müssen die Treue und der Patriotismus der Künstler uns manchmal für ihren recht mittelalterlichen Kunstsinn entschädigen.

Als Konferenzsaal für die Sitzung der Seeabrüstungskonferenz hat man den Audienzsaal der Königin Viktoria bestimmt. Es ist ein prachtvoller, reichverzierter Raum, hoch, hell und in Rot und Gold gehalten. Die Decke ist über und über mit leuchtenden goldenen Barockfiguren geschmückt; ein schwerer Kronleuchter in der Mitte erhellt den Saal. Die Wände sind mit Seide bespannt und mit sehr hübschen Oelgemälden bedeckt. Jenseits des westlich davon gelegenen Vorzimmers zu dem Sitzungssaal befindet sich der Thronsaal, der für die Ausschußsitzungen der Seeabrüstungskonferenz benützt werden soll. Nördlich vom Empfangssaal liegt noch ein Salon und die Vorhalle, die beide gleichfalls zur Unterbringung von Ausschüssen dienen werden.

Weder die Tudors noch die Stuarts hielten in St. James Hof; ihre eigentliche Residenz war der Palast von Whitehall. Nachdem

Whitehall im Jahre 1697 verbrannte, wurde der St. James-Palast der offizielle Schauplatz aller Zeremonien des Königshofes und blieb es, bis Georg III. in der Mitte des 18. Jahrhunderts den Buckingham-Palast errichtete. Am buntesten war das Leben im St. James-Palast während der ruhmreichen Regierung Königin Annas. Wieviel schöne Frauen, wieviel hervorragende Männer muß der alte Fahnenhof gesehen haben. Heute sieht der Palast keine Könige mehr, keine rauschenden Feste mehr in seinen Mauern, aber sein alter Ruhm umgibt ihn wie ein unsichtbarer Purpurmantel. Und auch heute noch werden die Gesandten der fremden Mächte in ihrem Bestätigungsschreiben an den „Hof von St. James" berufen.

Hindenburgs Reise ins befreite Gebiet.

Der voraussichtliche Reiseweg.

*** Berlin, 22. Jan. (Funkspruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Mainz verlautet von unterrichteter Seite, daß der Reichspräsident die Absicht habe, nach der Räumung der dritten Zone in der ersten Woche nach der Befreiung der zweiten und dritten Zone einen Besuch abzustatten. Die Besuchsreise sei so geplant, daß die Städte Aachen, Trier, Koblenz, Mainz und Speyer vom Reichspräsidenten besucht werden sollen.**

Das Reichskabinett tagt.

m. **Berlin**, 22. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett ist am Mittwoch vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Reichsaußenminister Dr. Curtius einen längeren Vortrag über das Ergebnis der Haager Konferenz erstattete. Es hielten außerdem die Minister Wirth, Dr. Moldenhauer und Schmidt Referate über die Verhandlungen im Haag. Diese Kabinettsitzung wird den Ausgangspunkt für die Younggesetze bilden, die nach den Haager Vereinbarungen nunmehr dem Reichstag zur Beschlußfassung zugehen müssen. Es ist anzunehmen, daß die Gesetzesvorlagen sehr rasch dem Reichstag zugeleitet werden können, und daß möglichst frühzeitig die Verabschiedung erfolgen kann.

von Payer aus der Partei ausgetreten.

T.U. **Stuttgart**, 22. Jan. Geheimrat von Payer ist aus der Bezirksorganisation Württemberg der Demokratischen Partei ausgetreten, da diese in die württembergische Regierung eingetreten ist. Payer bleibt jedoch weiter Mitglied der Reichspartei, deren Ehrenvorsitzender er ist.

Wer trägt die Schuld?

Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück vor Gericht.

O. **Augsburg**, 22. Jan. Die Vormittagssitzung des zweiten Tages war ausgefüllt mit Vernehmungen der einzelnen Angeklagten. Oberwerkmeister Michael Amler erklärte, das Hilfsstellwerk habe die Werkstätte in einem Zustand verlassen, daß nichts habe passieren können. Er gibt zu, daß durch das spätere stärkere Auffeilen der Schlitze das Unglück verursacht wurde. Der Vorsitzende stellte fest, daß das Stellwerk bereits seit 30 Jahren verwendet wurde. Es hätten also Bedenken gegen seine Verwendung vorhanden sein müssen. Demgegenüber verweist der Angeklagte Amler darauf, daß eine Abnutzung nicht festzustellen gewesen sei. Es seien an manchen Orten noch ältere Stellwerke aufgestellt.

Nach Aussagen des Angeklagten Wiedenbauer sei die Aufstellung des Behelfsstellwerks von den zuständigen Beamten der Direktion angeordnet worden. Es wurde darauf umgebaut, und am 28. Januar hat es der Angeklagte durchgeprüft und dabei festgestellt, daß die Feilungen sauber gemacht worden seien. Das Werk wurde einige Zeit in Betrieb genommen und dann eine Hebelsperre eingebaut und die beiden Schlitze um je einen Zentimeter vergrößert. Am 20 Juli wurde das Stellwerk nach einer Ueberprüfung in den Dienst genommen. Wie es kam, daß die Schlitze später nochmals erweitert wurden, und zwar, wie die Untersuchung nach dem Unglück ergab, um weitere zwei Millimeter, vermag der Angeklagte nicht anzugeben.

Der technische Reichsbahnoberinspektor Karner hat bei der Aufstellung des Hilfsstellwerks Dinkelscherben dieses nach allen Richtungen geprüft, wobei keine Beanstandung zu machen war. Die Schlitze hat dann der Stellwerksmechaniker Ebersberger auf eigene Verantwortung vergrößert. Daß später nochmals am Stellwerk gefeilt wurde, könne er nicht verstehen. Das Hilfsstellwerk sei auch nach dem Unglück, bis zum 26. September vollkommen in Betrieb gewesen. Während dieser Zeit zeigte es nur eine Störung. Von den vier Störungen nach dem 20. sei die am 24. die wichtigste gewesen bei der das Einfahrtssignal für einen Zug nicht gezogen werden konnte. Wer die verhängnisvollen Erweiterungen vorgenommen habe, wisse er nicht. Weiter sei auch am 30. Juli eine Blockstörung aufgetreten, die aber nicht in sein Amtsbereich gefallen sei.

Als erster Sachverständiger berichtete Prof. Halter-München über die Zugzusammensetzung, wobei er besonders auf die Verwendung zweier leichter württembergischer Wagen einging. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob das Unglück größer geworden sei, weil leichte Wagen verwendet wurden, antwortete der Sachverständige, daß ihm die kurz gekuppelten Wagen eine gewisse Rolle gespielt zu haben scheinen, denn zwischn den zwei kurzgekuppelten leichten württembergischen Wagen sei der Schwerpunkt des Stoßes gelegen.

Der Dank des Roten Kreuzes an Lettland.

T.U. **Riga**, 22. Jan. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die der Außenminister Ballodis und das lettländische Rote Kreuz bei der vorbildlichen Fürsorge für die durch Lettland reisenden deutschen Bauern aus Rußland sich erworben haben, hat das Deutsche Rote Kreuz dem lettländischen Außenminister und mehreren Mitgliedern des lettländischen Roten Kreuzes das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes verliehen. Der deutsche Gesandte Dr. Stiewe besuchte am Dienstag mittag den Außenminister und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit das Abzeichen des deutschen Roten Kreuzes 1. Klasse. Die anderen Auszeichnungen werden anläßlich des Anfang Februar bevorstehenden Besuches des Reichskommissars für die Hilfeleistung bei den deutschen Bauerntransporten aus Rußland zur Verteilung gelangen.

Aufstandsbewegung in Transvaal.

TU. **London**, 22. Jan. Ueber den Eingeborenen-Aufstand in Transvaal wird aus Johannesburg berichtet, daß sich der Polizeibefehlshaber am Dienstag bei einem Rundflug über das Aufstandsgebiet von dem Ausmaß der Unruhen überzeugte. Die von den aufständischen Eingeborenen eingenommenen Stellungen sind, nach Mitteilungen des Polizeibefehlshabers, inzwischen von einem großen Aufgebot bewaffneter Polizei eingeschlossen worden. Trotz der nur ungenügenden Bewaffnung der Eingeborenen rechnet die Polizei mit starkem Widerstand. Außerdem befürchtet man, daß ein ernster Zusammenstoß zwischen Polizei und Eingeborenen eine ungünstige Wirkung auf die Bevölkerung des Bezirks ausüben wird, die etwa 125 000 Köpfe stark ist.

Heute feiern Geburtstag:

Konteradmiral a. D. Brüninghaus,

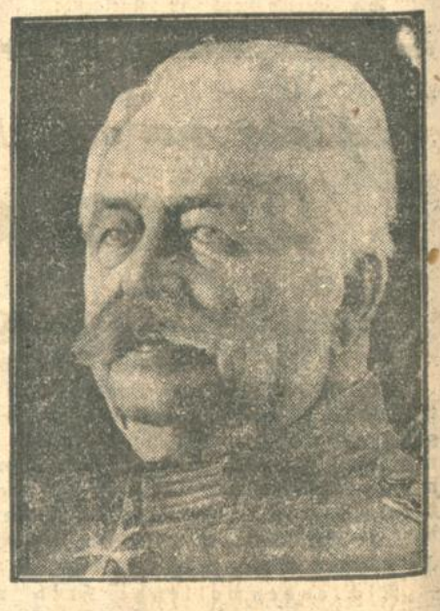
(links)

vor dem Kriege Chef der Zentralverwaltung für das Schutzgebiet Kiautschou, während der Skagerrakschlacht Kommandant des Spitzenlinienschiffes „König", seit 1920 Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, wird heute 60 Jahre alt.

General Litzmann,

(rechts)

der Sieger in dem berühmten Durchbruch von Brzeziny und der Eroberer der Festung Kowno, vollendet heute das 80. Lebensjahr.



Die schöne Hochstaplerin

spurlos verschwunden.

m. **Berlin**, 22. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die 29jährige Mathilde Walter, die als bildschöne Baronin Ginslowa und Marquise Uehois zahlreiche Männer betört und sie um viele Tausende geschädigt hatte, ist spurlos verschwunden. Vor kurzem war sie wegen Betrugs angeklagt, da sie einen Berliner Großindustriellen Dr. H. im Laufe eines Jahres um 200 000 Mark erleichtert hatte. Die Hochstaplerin wurde jedoch auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, da ihr Verteidiger nachweisen konnte, daß der Großindustrielle das Geld nicht auf falsche Vorspiegelungen als Darlehen, wie er behauptete, gegeben hat, sondern seiner schönen Freundin für Auto-Ankäufe, Brillantenschmuck, große Auslandsreisen, Sanatoriumsaufenthalt in Luxusbädern und alles, was zum schönen Leben einer vornehmen Dame gehört, zur Verfügung gestellt hatte. Mathilde Walter wurde aus der Haft entlassen, aber bald darauf auf eine erneute Anzeige des Dr. H. wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet, weil sie Quittungen mit dem Namen Baronin Ginslowa unterzeichnet hatte.

Ihr Rechtsanwalt setzte nach kurzer Zeit ihre erneute Haftentlassung durch. Wathilde Walter mußte sich aber zu Vernehmungen ständig bereithalten. Während sie in den ersten Wochen pünktlich zu jeder polizeilichen und gerichtlichen Vernehmung erschien, ist sie seit kurzem spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei waren ergebnislos. Ins Ausland kann sie nicht geflüchtet sein, da ihr bei der Haftentlassung ihr Reisepaß einbehalten worden ist. Es muß daher mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die schöne Hochstaplerin aus Furcht vor der bevorstehenden neuen Gerichtsverhandlung ihrem Leben ein Ende gemacht oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Erregte Auseinandersetzungen:

Litwinows Bruder vor Gericht

Gefälschte Wechsel.

TU. **Paris**, 22. Januar. Am Dienstag nachmittag begann in Paris der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Bruder des stellvertretenden Außenkommissars der Sowjetunion Saweli Litwinow, der der Urkundenfälschung und der versuchten Unterschlagung beschuldigt wird. Litwinow und die beiden Mitangeklagten Joffe und Lebolius werden von den bekannten Pariser Rechtsanwälten Campeinchi, de Moro, Giafferi und acht anderen Anwälten verteidigt.

Nach Verlesung der Anklageschrift fragte der Vorsitzende Litwinow, warum er nur zwei Monate bei der russischen Handelsvertretung in Mailand geblieben sei. Litwinow antwortete, daß er nur für 5000 Dollar Umsatz hatte, während der Betrieb 80 000 Dollar kostete. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß er auch in der Berliner Handelsmission der Sowjetunion nur sehr kurze Zeit tätig gewesen sei, sagte Litwinow, daß

sämtliche sowjetrussischen Organisationen im Auslande Intrigennester

seien. Sein Bruder habe ihm geschrieben, daß er ihm nie verzeihen werde, daß er über den Kopf seiner Vorgesetzten hinweg gehandelt habe. Die Frage des Vorsitzenden, ob die Unterzeichneten Wechsel vielleicht für die Beschaffung von Geldern für die politische Propaganda im Auslande bestimmt waren, konnte von Litwinow nicht beantwortet werden, da sich

ein Zwischenfall

ereignete. Ein Verteidiger machte dem Dolmetscher eine Bemerkung wegen seiner Uebersetzung, worauf sich dieser sichtlich erregt an den Vorsitzenden wandte und erklärte, daß er sich bemühe, so gewissenhaft wie möglich zu übersetzen und daß er angesichts des Tones, den man ihm gegenüber anschlage, vorziehe, sich zurückzuziehen, besonders da ihm das Sprechen wegen eines Halsleidens schwer falle. Rechtsanwalt Campeinchi versuchte den Dolmetscher zu beruhigen, trotzdem dieser mit einem Wink auf die Verteidigerbank das Wort blödsinnig fallen ließ. Litwinow selbst benahm sich außerordentlich erregt. Als der Vorsitzende ihm vorwarf, daß er der Nutznießer der einkassierten Wechsel sei, schlug er mit der Hand auf die Brüstung und benahm sich wie ein Geistesgestörter. Er schrie und tobte, ohne daß jemand ein Wort verstand, da er sich der russischen Sprache bediente.

Im weiteren Verlauf des ersten Verhandlungstages suchte sich der Angeklagte Litwinow mit der Erklärung zu verteidigen: „Wenn ich die Wechsel ausgestellt hätte, ohne das Recht dazu gehabt zu haben, wäre ich von der GPU. erschossen worden."

Das Gericht ging dann zur Vernehmung des zweiten Angeklagten Marc Joffe über. Dieser gab an, Diamantenhändler und Spezialist für die Diskontierung von Sowjetwechseln zu sein. Er will in Berlin nicht mit Litwinow zusammengearbeitet haben, dagegen habe er Turoff persönlich gekannt. Eines Tages habe er

auf einer heimlichen Börse von der Angelegenheit der Sowjetwechsel erfahren.

Da dies seine Spezialität war, habe er Turoff aufgesucht und diesem gegenüber keinen Hehl von den großen Schwierigkeiten gemacht, da die Sowjetwechsel nur mit 35 bis 40 v. H. diskontiert würden. Turoff sei sich dessen wohl bewußt gewesen und habe zugesagt. Das Gericht wird heute das Verhör des Angeklagten Joffe fortsetzen.

Französische Industrielle unter Betrugsanklage

TU. **Paris**, 22. Jan. Wegen Betrügereien bei Militärlieferungen haben die Gerichtsbehörden von Marseille Anklage gegen drei französische Industrielle aus Nimes erhoben. Es handelt sich um eine Lieferung von 30 000 Militärkitteln, die von der Intendantur zurückgewiesen wurden. Die Beschuldigten hatten es verstanden, sich mit Hilfe von gefälschten Stempeln die Lieferzettel selbst anzufertigen.

Ein amerikanisches Küstenwachtboot in Seenot.

T.U. **London**, 22. Jan. Die japanische Funkstation in Yokohama fing SOS.-Rufe eines amerikanischen Küstenwachtschiffes auf, das vor Alaska auf einen Felsen aufgelaufen ist und sich in schwerer Seenot befindet. Auch der amerikanische Dampfer „President Piers" erhielt SOS.-Rufe des gleichen Schiffes, die es um schnelle Hilfeleistung ersuchen, da es dem Untergange nahe sei.

Der Brand eines Filmateliers in London

vernichtete einen ganzen Häuserblock. Da das Feuer während einer Aufnahme ausbrach, mußten die Schauspieler in ihren Kostümen auf die Straße flüchten, konnten sich aber sämtlich retten.

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

Störung im Licht /

Von **Peter Peppermint.**

Wollte man jedes Schicksal, das ähnlich dem des Geigers Pawel Ippolitow in sich selbst zerbrach, der Erwähnung für wert erachten, so müßten alle die, die einer größeren Sache lebten, am jüngsten Tag feierlich Protest einlegen gegen die Gleichgültigkeit, mit der ihnen Zeitgenossen und Nachfahren ein gelebtes Leben quittieren. Immerhin, Pawel Ippolitow beschloß sein Leben auf ungewöhnliche Art.

Ich höre noch den Tango, mit dem seine Geige die Gäste des Pavillon Henri IV. umschmeichelte und zum Tanz lockte, sehe noch seine schwermütigen Augen, die, wohl immer so weltvergessen, keinen Halt an irgendwelchen Blickpunkten fänden.

„Ein interessanter Mensch," sagte Irène Chabrier. „Sicher einer von den vielen, die Größeres leisten könnten, wenn sie sich einigermaßen in dem Heute zurechtgefunden hätten . . . ."

„Mag sein . . ." Der Tango überzog den weiten Raum mit schwülen Farben.

„Wissen Sie, Doktor, es gibt Menschen, die ich nicht verstehe. Jeder ist doch nun einmal der Schmied seines Geschickes."

Pawels Geige schluchzte südliche Minne . . . Und er selbst? Dachte er an die Sehnsucht seiner Kinderjahre nach einer Geige? Die damals wach wurde, als der Fünfjährige in schweren Fieberträumen lag und einen Bettelgeiger hörte. Bettelgeiger? War es nicht vielmehr der Erzengel Gabriel selbst, der an das Bett getreten war und den goldenen Fiedelbogen zu einer Melodie ansetzte, die so schön, so lieblich war, daß Pawel seine Schmerzen vergaß? Er schlummerte ein und überhörte so auch, daß der Bettelgeiger, der einen erbärmlich verhunzten Trepak gespielt hatte, vom Hofe verwiesen wurde.

Die Kindergeige, die Pawel von Herrn Rajin zum Geschenk erhielt, weil er ihm viele Wege besorgt hatte, war nicht besser als die des alten Bettelmusikanten und doch führten ihn die kratzigen Saiten in sonnige, selige Weiten . . .

Jahre waren vergangen, und was im Knaben geschlummert hatte, brach in jäher schmerzlicher Wucht über den Jüngling herein: heilige, inbrünstige Liebe zur Musik. Und mit dieser Liebe, die nicht von dieser Welt war, wuchs als heimliches, irdischem Boden entspringendes Unkraut, das Verlangen nach Größe, die Sucht nach der Gunst der anderen. Auf dem Podium zu stehen, Tausenden die Weihe der Gefühle zu vermitteln, Tausende teilnehmen zu lassen an diesen göttlichen Augenblicken und dann — von Tausenden bejubelt den Triumph des Gnies zu kosten, das waren die Gedanken einsamer, sehnsüchtig wirrer Stunden.

Aber was halfen auch ihm alle Sehnsüchte, alle Wünsche, was nützten ihm Ideale und hohe Ziele, wenn er den Kampf nicht aufnehmen konnte, der für andere höchstes Glück bedeutete? Die Weichheit seiner Seele, die Unlust seines Willens zerbrach rasch. Und so mochte es gekommen sein, daß er Tanzgeiger wurde. Freilich einer, den man suchte, dessen lockenden Geigenmelodien, die jetzt draußen in St. Germain-en-Lays erklangen, man nicht widerstehen konnte. Lange Reihen von Autos fuhren vor dem Pavillon vor, wenn der Fünfuhr-Tee begann. Und besonders die Jugend konnte ihm nicht genug zujubeln . . .

Der Tango war zu Ende. Pawel legte die Geige aus der Hand und strich sich über die Stirn. Der Beifall freute und ärgerte ihn nicht mehr. Er ging hinaus in den Park, dessen Kastanien in verschwenderischer Fülle blühten. Von drüben klang ein neuer Tanz, den man ohne ihn spielte. Er fühlte sich müde und abgespannt und trat vor an die lange Terrasse. Fern von Paris her leuchtete im Abendsonnenschein in die Kirche Sacré-Coeur, die wie eine Gralsburg aus dem dunstigen Häusermeer emporwuchs. Pawel lehnte am Geländer und schaute über das grüne Tal hinweg. Wie eine strahlende Burg in einer anderen . . . schöneren Welt, mochte er denken. So müde zu sein . . . ach, könnte man wegwerfen, um neu zu bauen, wo war das alles, was er erträumt hatte . . . wo?

Da trat Irène Chabrier zu ihm. Er schreckte auf . . .

„Sie verzeihen — die Türme dort, die grauen, das ist doch Notre Dame — dort rechts —"

„Nein — nein — o doch, das sind die Türme — ich kann mich aber auch täuschen —"

Irène sah ihn an. „O, danke. Sie spielen heute nicht mehr. . .?"

„Doch, doch, Gnädigste. Nur . . . ich brauchte Luft. Ich kann nicht immer Tänze spielen. Ach, es ist —" Jäh brach er ab.

Irène begriff. „Sie würden gern — Wertvolleres spielen?" Sie fragte es zaghaft.

Pawel winkte ab. Erschreckt fuhr er plötzlich zusammen und ballte die Fäuste vor den Augen. „O Gott, o Gott, warum denn das? Warum denn das?" Er vergaß wohl die schöne Frau, die neben ihm stand. „Ich . . . ich . . . ach, ich halte das nicht mehr aus!" Qualvoll lehnte er sich an das Geländer.

Irène faßte seine Hand. „Still, Herr Ippolitow, ich kann das verstehen, seien Sie still!" Das war das einzige Mal, daß eine fremde Frauenhand Pawel Ippolitow berührte. „Still, beruhigen Sie sich und Ihre Nerven."

Pawel riß sich los. „Lassen Sie das, Madame. Ihre Leute werden nach Ihnen fragen — oder wollen Sie — haben Sie mir noch etwas zu sagen?"

„Lieber Herr, Sie haben recht. Man wird mich suchen. Aber Sie dürfen hier nicht bleiben. Der Abend wird kühl. Nehmen Sie sich doch zusammen — Sie sind ein Mann — Sie haben doch, wie soll ich sagen, Ihr gutes Auskommen — Sie haben Anerkennung — Sie haben —."

„Lassen Sie! Ich danke Ihnen." Er verstand Irène nicht, die nun einmal so ist und die man nicht ändern kann. „Ich habe nichts als ein Herz, das qualvoll leidet. Nichts als die große und unbegrenzte Sehnsucht nach heiliger Musik, nach — nach — nennen Sie es überirdisches Glück! Wo sind die Tausende, die ich mitreißen möchte? Was heißt denn Auskommen? Sie sind prosaisch, Verehrteste — Sie sind in einer Welt, die mich anekelt, Madame — ich will weg, verstehen Sie? Weit weg!" Und er sah zum ersten Mal in Irènes ruhige, vernünftige Augen. Er begriff, daß er nicht ganz verstanden werden konnte.

„Seien Sie vernünftig, Ippolitow. Sie leiden, aber sie sind — Sie sind unpraktisch!"

„Gehen Sie, Madame." Ippolitow wandte sich ab und ging nach dem Walde.

Irène sah ihm nach. Kopfschüttelnd. Sie wird nie verstehen, daß einer dem eigenen Leben hilflos gegenübersteht. O, sie ist klug . . .

Dämmerung brach ein. Ippolitow trieb es in Unrast durch den Park. Gehetzt jagte er davon, als seien alle bösen Geister dieser Welt auf seinen Fersen.

Wo blieb der große, der königliche Applaus? Wo blieben die Tausende, die er beglückte! Nichts, nichts war da. Gähnende Leere kam über ihn. Gibt es Auswege? Gibt es Rettung? Wege führten ihn in die Nacht.

Der Wald war zu Ende. Weite Felder lagen vor ihm, über die der Mond sein klares Licht warf.

Was war ihm geblieben? War dieses Leben nicht wie geschaffen zum Wegwerfen? Wäre das nicht ein Triumph? Erhebender als der Beifall der Zehntausende, der nie kam? Der Augenblick, daß alle, alle an ihm hingen, beseligt ihm lauschten?

Ein leichter Abendwind ließ ihn erschauern. Wo war die Musik, die er suchte? Da . . . über ihm . . . war es nicht ein leises Summen, wie der Klang einer fernen Orgel? Diesem Klang nachzugehen, der da so lockte, eine Melodie spielte von Vergessen und Seligsein. Waren es nur die Drähte der Ueberlandleitung, in denen der Strom geschäftigt zuckte? Nein . . . nein, das ist die Orgel von drüben, vom fernen Land . . . sie ruft, sie ruft . . .

Vor ihm taucht ein Holzgerüst auf. Hier liefen die Drähte. Hier, hier war der ferne Klang der Orgel . . . hier kann man die Orgel sehen, kann spielen . . . hier vielleicht lauschen Tausende . . .

Hinauf zu der Orgel, in ihre Tasten greifen . . . dann war keine Not mehr im Herzen . . . dann die Melodie spielen, die Glück, Seligkeit, ewiges Geborgensein kündete . . . hinauf, hinauf! Soviel Kraft ist noch da, um hinaufzusteigen, die Melodie zu fassen . . . zu spielen, mit dem Leben zu spielen, wie das Leben mit ihm gespielt hatte . . .

O, man konnte ganz leicht da hinauf. Hier oben, ja, da war Seligkeit . . . nur noch hinüber zu dem Draht mit seinem Singen — ein Schwung — ein lebloser Körper fiel herab und riß im Fallen den Draht mit sich . . .

In weitem Umkreis erstarben alle Lichter und viele Menschen stutzten scheu für einen Augenblick . . .

*

Im einsamen Pachthof von Liancourt saß die alte Josephine über die Bibel gebeugt und murmelte. Da erlosch das Licht. Mit leichtem Schrei fuhr sie zusammen.

„Was ist denn nur", meinte Louis Pareil, der Sohn, aus dem Dunkel. „Da ist eben irgendwo eine Störung in der Lichtleitung."

„Nein . . . nein", lispelte die Alte. „Keine Störung, nein . . . Ein großer, großer Mann starb in diesem Augenblick. Sei still, sei still . . .!"

In der nächsten Nummer des Romanblatts, am Samstag, den 25. Januar 1930, beginnt:

Der Springer von Pontresina

Roman von Hans Richter

Die fesselnde Handlung spielt in der winterlichen Bergwelt der Schweiz, wo sich stramme deutsche Sportstudenten in Wettkämpfen mit finnischen und norwegischen Schneeschuhläufern messen. Unter diesen jungen Menschen herrscht kein Rekordfimmel, sondern ideale Sportbegeisterung, ehrliche Kameradschaft und frische, gesunde Laune. Kühne Klettereien, sausende Abfahrten, die Gefahren des Föhnsturms werden miterlebt. Das elegante St. Moritz mit seiner internationalen Gesellschaft steht im Hintergrund. Die knappe, plastische Darstellungsweise des durch eine Reihe ausgezeichneter Romane bekannten Verfassers macht das Verfolgen der spannenden Geschehnisse für den Leser zu einem besonderen Genuß.

Kalorien und Vitamine.

Von

Frank Smetana.

In einem Gemüseladen im Norden Berlins tritt eine junge Frau, offensichtlich eine von denen, die mit allen modernen Magerkeitsbestrebungen und Naturforderungen auf du und du stehen. Sie kauft Aepfel, Spinat und Rotkraut. Während die Gemüsehändlerin alles einpackt, fragt die Käuferin: „Wissen Sie, wieviel Kalorien im Rotkraut sind?"

„Wat soll in det Rotkraut sind?" fragt die Händlerin ehrlich erstaunt.

„Kalorien!"

„Wat?" Gallerien? Meenen Se fors Theater? Nee, det ham wa nich!"

„Ich fragte, ob Kalorien in dem Rotkraut sind und wieviel."

„Ick vasteh imma Nordbahnhof, jute Frau, wat wolln Se denn mit Gallerien? Det Kraut is ja so billich, det Se eijentlich in de Kirche jehn mißten, um Ihren Schöpfa zu danken, det es sowas jewerhaupt noch jibt! Und da wolln Se ooch noch, det ick Ihn Theaterplätze jratis jebe? Wejen een sonn Kopp? Wat denken Se sich eijentlich von een Jemiesegeschäft? Sie gloom woll, bei uns wachsen de Schammpinnjongs unterm Kronleuchter, wat? Oder jloom Se, bei mir bliehn de Erdbeern mang de Kartoffeln? Nee, is nich, meine Jnädige, bei uns jibts reele Ware for jutes Jeld, den Zimmt von die Jratiskarten fors Theater machen wa nich mit!"

„Ich wollte gar keine Gratiskarten, ich fragte nur nach etwas, Sie haben mich nicht verstanden — lassen wir es nun gut sein!"

„Wat, ick hätte Ihn nich vastandn? Sie denken woll, ick ha'e Ziegenkäse in die Ohren? Bei mir sehnse keene Radieschen wachsen, det kann ick Ihn saren!"

Da verläßt die Kundin erzürnt den Laden. Und die Händlerin wendet sich erbost zu einer anderen Frau: „Wat fahren Se zu so een varricktet Weibsbild? Gallerien! Jestern war schon so een Kerl da und hat nach Fittamiene jefraacht. Den ha'ck aba Bescheid jesaacht! Meine Miene, ha'ck jesaacht, meine Tochta Miene iß mir viel zu schnieke für son Jummikavalier wie Sie eena sinn! Der hat aba Oogen jemacht, det kann ick Ihn vasichern! Der fracht nich wieda nach meine Tochta — und außerdem Fittamiene! Ick komm mir janz albahn vor bei so wat, wenn ick bloß höre! Na, wat wollnse heite mitnehm, Frau Nachbarn? Allet kennse ham, bloß keene Gallerien!"

Humor.

Pessimistische Erklärung.

Söhnchen (zum Vater): „Wie sagt man: der oder die Bilanz?" — „Merk' Dir's! Bilanz ist immer weiblich, weil sie gewöhnlich falsch ist." — —

Ein Milderungsgrund.

Richter (zum Angeklagten): „Wie konnten Sie dem Professor den Regenschirm entwenden, nachdem er Ihnen, als Sie ihn anbettelten, Geld gegeben hatte?" — „Ach, Herr Richter, das ist nicht so schlimm. Er hätte den Schirm ja ohnehin irgendwo stehen gelassen." — —

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Neues aus aller Welt.

Ein bewegtes Leben.

dz. **Ulm,** 22. Jan. Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich der 34 Jahre alte Kaufmann Ludwig Spinner von Kehl a. Rh., zuletzt wohnhaft in Stuttgart, wegen 24 Fällen des Betrugs und drei Vergehen der Unterschlagung zu verantworten. Er hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Nach dem Krieg hat er sich dem Studium der Heil- und Kräuterkunde zugewandt. Und zwar so intensiv, daß er mit Erfolg an die Behandlung der Patienten habe herantreten können. 1923 kam er nach Ulm, nachdem er zuvor bei Dr. Hänisch und Prof. Schlegel studiert hatte. Sein Werk war die Fabrikation eines Schönheitsmittels und eines Präparates zur Drüsenstärkung. 1924/25 habe er in Ulm eine ausgezeichnete Heilpraxis gehabt. In Asselfingen habe er ein Kind, das gewissermaßen schon tot gewesen sei, wieder zum Leben gebracht. Studienreisen habe er gemacht nach Zürich und anderen großen Städten. In Florenz sollte er eine Baronin vom Tode erretten. Diese sei aber mit dem Willen ihrer Verwandten für den Tod bestimmt gewesen. In Verbindung mit einem Kompagnon gründete er in Ulm Reformhäuser und betrieb drei Läden. Geld hatte er nicht. Seine Erfindung nannte er „Hamonia", und unter diesem Namen liefen alle Geschäfte. In tausenden von Prospekten und Broschüren kündete er seine Heilmittel an, und das kostete natürlich sehr viel Geld. Er ging deshalb dazu über, seine Patienten um Darlehen anzugehen, mit dem Versprechen, daß er das Geld in kurzer Zeit, d. h., wenn das Geschäft mal richtig im Gang sei, zurückgeben werde. In 22 Fällen erschwindelte er sich so Beträge, die sich zwischen 50 und 3000 Mark in den einzelnen Fällen bewegten. Auch Waren, Anzüge, Mäntel, Schreibmaschinen, Fahrräder usw. erschwindelte er sich auf diese Art.

Die Zeugenvernehmung ergab, daß der Angeklagte in seiner Praxis ein großes Vertrauen genoß. Ein lediges Fräulein nahm sogar auf ihr Haus eine Hypothek von 3000 Mark auf und gab ihm das Geld. Auch brachte er vor, er habe eine große Erfindung gemacht; um diese durchzuführen, brauche er Geld. Der Angeklagte sei ein überaus intelligenter Mensch. In zweistündigem Vortrag schilderte er seinen Lebenslauf. Seine Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf Ulm, in Pforzheim machte er die Bekanntschaft einer Hausdame, der er versprach, daß er sie heiraten werde. Sein Reingewinn betrage täglich 100 Mark. Durch allerlei Schwindeleien veranlaßte er die Hausdame, einen Privatier zur Hergabe von zirka 9000 Mark und später nochmals 1300 Mark zu bewegen. Auch einer Näherin in Stuttgart versprach er das Heiraten. Es sind 27 Zeugen geladen. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Feuersbrunst in der Hauptstadt von Kreta.

TU. Paris, 22. Jan. Durch eine Feuersbrunst wurde der größte Teil der Stadt Canea, der Hauptstadt von Kreta, in Schutt und Asche gelegt. Der Schaden beläuft sich auf weit über zehn Millionen Franken.

Deutschlands neue Schönheitskönigin,

die aus 137 Bewerberinnen aus allen Teilen des Reiches gewählt wurde, ist die 18jährige Berlinerin Dorrit Nitykowski.

Dritte Süddeutsche Gastwirtsmesse in Mainz.

In der Zeit vom 3. bis 12. Mai d. J. findet in Mainz die von den Gastwirtsverbänden von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen veranstaltete dritte Süddeutsche Gastwirtsmesse statt. Hiermit verbunden ist eine Kochkunst- und Konditorschau sowie eine Küfer-Fachausstellung. Ein erschöpfendes und übersichtliches Bild über den derzeitigen Stand der einschlägigen Gebiete vorzuführen, ist der Zweck, den die genannten süddeutschen Verbände mit ihrer Ausstellung in der am Rhein gelegenen Stadthalle und Umgebung verfolgen. Das Protektorat über die Veranstaltung hat der Staatspräsident von Hessen, Dr. Adelung, übernommen.

Typhusfälle in Berlin.

* **Berlin,** 2. Jan. **(Funkspruch.)** Den Gesundheitsbehörden Berlins sind in den letzten Tagen zahlreiche Typhusfälle gemeldet worden, außerdem noch eine ganze Reihe von Fällen, in denen Typhusverdacht besteht. Von zwanzig einwandfreien Fällen sind bis jetzt drei tödlich verlaufen. Die Gesundheitspolizei hat energische Abwehrmaßnahmen ergriffen.

Feuer im Bremer Ratskeller.

⊻ **Bremen,** 22. Januar. Der Bacchuskeller des Ratskellers im Rathaus zu Bremen ist durch ein Feuer, dessen Ursache man nicht kennt, fast vollständig zerstört worden. Er war früher ein Weinkeller, trug aber immer schon den Namen Bacchuskeller, weil darin das große Bacchusfaß des Bremer Ratskellers stand. Der Bacchuskeller hatte eine Länge von zwanzig Metern und war seit 1926 mit den Fresken von Carl Dannemann, dem ausgezeichneten Schüler Max Slevogts, geschmückt. Von den Fresken Dannemanns, die durch ihren musikalisch-koloristischen Rhythmus aufgefallen sind, konnte leider nur ein einziges Fresko gerettet werden. Die übrigen Fresken sind mitverbrannt.

Der dritte Giftmordprozeß.

am. Wien, 21. Jan. (Eig. Bericht der „Badischen Presse".) Der dritte Giftmord-Prozeß in Szolnok an der Theiß, über dessen Ausgang wir bereits berichtet haben, brachte neue Enthüllungen über die moralische Verirrung, die die Angeklagten zu Giftmörderinnen werden ließ. Die beiden Angeklagten, von denen die eine zum Tode verurteilt, die andere wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde,

die reichsten und einstmals schönsten Vertreterinnen der Bauernaristokratie des Theißwinkels.

Aus der Anklageschrift, die über 50 Seiten umfaßte, ging hervor, daß die Dari beschuldigt wird, drei Personen durch Gift ins Jenseits befördert zu haben. Ihr Mann, schwer krank aus dem Kriege heimgekehrt, war zu Feldarbeiten nicht mehr so tauglich wie früher, und auch als Weib fand sie nicht mehr die rechte Befriedigung. Da sich Juliane Dari außerdem zu dem jungen Ladislaus Toth hingezogen fühlte, hielt sie eines Tages mit ihrer Freundin Maria Szendi eine Besprechung ab, bei der die Frauen den Tod des Dari beschlossen. Seine Frau reichte ihm in einem Gläschen Schnaps das Gift, und er starb noch am gleichen Tage. Schon zwei Jahre früher hatte die Dari ihre eigene Mutter mit einer Mehlspeise, in die sie Arsenik getan hatte, vergiftet, weil ihr die alte Frau zur Last gefallen war. Nach dem Morde an ihrem Ehemann nahm sie den jungen Toth ins Haus. Bald war sie auch seiner überdrüssig und brachte auch ihren Geliebten um.

Die zweite Angeklagte, Maria Szendi, ist jene berüchtigte Giftmischerin, die die sogenannten Fünfuhrtees veranstaltete. Daran beteiligten sich alle Notabilitäten, der Stuhlrichter, der Obernotar, der Bezirksabgeordnete, aber auch der kalvinische Seelsorger. Keiner hatte eine Ahnung, daß er bei einer Verbrecherin zu Gaste war. Maria Szendi war die reichste Bäuerin der Gegend. Ihren ersten Ehemann will sie, wie sie heute beteuert, nicht vergiftet haben; ein Beweis dafür ist auch nicht zu erbringen. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie einen 23jährigen Sohn. Er war ihr erstes Opfer. Vor dem Richter sagte sie aus: „Er war krank und da habe ich ihm geholfen." Das Mittel für diese „Hilfe" übergab ihr die berüchtigte Hebamme Susi Olah.

Als die Mutter dem jungen Mann den Gifttrank gereicht hatte, erinnerte sie sich, daß er eine schöne Stimme habe, und sie bat ihn, ihr Lieblingslied zu singen. Während des Gesanges griff er plötzlich ans Herz und stürzte mit dem Schrei „Mutter" tot zur Erde.

Maria Szendi wartete das Trauerjahr ab und heiratete dann zum zweiten Male. Die Ehe war unglücklich. Die Frau verluderte alles Geld, und das halbe Bauerngut war bald vertan. An Abwechslung gewöhnt, war sie mit ihrem zweiten Mann bald nicht mehr zufrieden. Auch er wurde vergiftet. Nach seinem Tode hatte sie eine Reihe von Geliebten, bis sie schließlich einen jungen Flüchtling aus Siebenbürgen kennenlernte und adoptierte. So war er ihr Sohn und Geliebter zugleich. Als sie auch von dem Siebenbürgener genug hatte, suchte sie ihm ein Mädchen zur Braut, die er dann auch heiratete. Nach einigen Monaten wurde die Szendi aber von neuer Leidenschaft für ihren Adoptivsohn erfaßt, nahm ihn der jungen Frau weg und holte ihn wieder zu sich ins Haus.

Der Kampf um die Millionenerbschaft der Tänzerin Gaby Deslys,

die der Stadt Marseille ihr Vermögen in Höhe von 50 Millionen Franken vermacht hat, hat eine neue Wendung erfahren. Zunächst war das Testament der Tänzerin von einem Tschechoslowaken Navratil angefochten worden mit der Begründung, daß Gaby Deslys seine Tochter Hedwig sei, die den französischen Namen lediglich aus Nützlichkeitsgründen angenommen habe. Daher sei nicht die Stadt Marseille, sondern allein er — der stolze Vater der berühmten Tochter — erbberechtigt. Nachdem trotz der Beibringung aller möglichen Dokumente von seiten des Herrn Navratil der Prozeß jahrelang nicht vom Fleck gekommen war, meldete sich vor wenigen Tagen in Biarritz eine Frau, die behauptete, die echte Hedwig Navratil zu sein. Demgegenüber ist ein neuer Zeuge erschienen, mit der Behauptung, den Beweis erbringen zu können, daß die neuaufgetauchte Hedwig Navratil fälschlicherweise vorgeschoben sei. Die Angelegenheit hat in Frankreich ungeheures Aufsehen erregt, zumal Gaby Deslys während des Krieges als Ententespionin eine gewisse Rolle gespielt hat und jetzt die Vermutung laut wird, daß sie sich hierbei die verblüffende Aehnlichkeit mit der jetzt aufgetauchten Hedwig Navratil zu Nutze gemacht habe, um als deren Doppelgängerin Spionage zu treiben. Die Aufnahme zeigt die neu aufgetauchte Hedwig Navratil mit ihren Anwälten.

Abbruch der Byrd-Expedition.

* **Berlin,** 22. Jan. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Newyork erhielt ein Radio-Amateur in Salemstadt (Ohio), der mit der Byrd-Expedition drahtlos Verbindung aufrechterhält, vormittags einen Funkspruch daß das Polarschiff „City of Newyork" bei dem Lager der Expedition eingetroffen sei. Der Abbruch der Station in Little America erfolgte in aller Hast. Die Expedition dürfte sich bereits nach wenigen Tagen einschiffen, da das Sommerende, also das Zufrieren des Roß-Sees, zu befürchten ist.

Neue Kältewelle in den Vereinigten Staaten.

TU. **Newyork,** 22. Jan. Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten wurde erneut von heftigen Schneestürmen heimgesucht. Das Thermometer ist stark gefallen. Die Wetterwarten kündigen für Newyork innerhalb der nächsten 24 Stunden starken Schneefall an. Am Dienstag abend zog ein heftiger Schneesturm von den Rocky Mountains über Oklahoma und Texas.

Ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen.

T U. **London,** 22. Jan. 200 chinesische Räuber griffen am Montag einen Zug der Mackay-Junnanfu-Eisenbahn an, den sie vorher zur Entgleisung gebracht hatten. Sie konnten aber von den militärischen Bedeckungsmannschaften in die Flucht geschlagen werden. Bei der Schießerei wurden mehrere Soldaten verletzt und ein Fahrgast getötet. Die gleiche Räuberbande hatte in der Woche vorher einen Güterzug beraubt.

Blutige Unruhen in Mexiko.

T.U. **London,** 22. Jan. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet, daß es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Landbevölkerung und Arbeitern gekommen ist. In den letzten drei Tagen sind im ganzen 30 Personen getötet worden.

Die Drucksache
sämtliche Druckarbeiten ein- u. mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung bei kürzester Lieferungszeit
Kataloge · Plakate · Aktien · Werke · Broschüren alle Familienanzeigen
Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich
Buchdruck Steindruck Offsetdruck
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Telefon 4050 - 4054

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Januar 1930.

Karlsruhe auf der Weltausstellung in Barcelona

Die Weltausstellung in Barcelona verdankt ihren Ruhm zu einem nicht unwesentlichen Teil den großartigen, mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Lichtdekorationen des riesigen Ausstellungsgeländes, dessen Paläste sich in höchst eindrucksvoller Weise am Abhange des Montjuich aufbauen und mit der unendlichen Mannigfaltigkeit, der beständig wechselnden Anleuchtung der Gebäude, den überaus kunstvollen, in zahlreichen Wasserspielen und vielen Lichtmonumenten ein außerordentlich dekoratives Bild darbieten.

Innerhalb der Ausstellung ist von der Asociación Española de Luminotecnia eine großzügig ausgebaute besondere Lichtausstellung geschaffen worden, für deren wissenschaftlichen Teil das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe sein umfassendes Demonstrationsmaterial zur Verfügung gestellt hat. In dieser Ausstellung, die mehr als 1500 Quadratmeter umfaßt und außerordentlich regen Besuch vonseiten der Ausstellungsbesucher aufweist, sind am 13. und 14. Januar zwei Sitzungen von der spanischen lichtwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltet worden, an denen eine Reihe von lichttechnischen Sachverständigen aus den verschiedenen Ländern Europas teilnahmen, die sich aus anderer Veranlassung gerade in Barcelona befanden und den spanischen Mitgliedern der Gesellschaft in verschiedenen Referaten über die Lichtentwicklung in den einzelnen Ländern Europas berichteten.

Nach den Referaten von Mitgliedern der spanischen Gesellschaft über Aufbau und Zweck der Ausstellung, gab zunächst Herr Maisonneuve, Paris, namens der ausländischen Gäste der Gesellschaft ein Generalreferat über die Entwicklung der Lichttechnik in Europa. In diesem Referat wurde des Lichttechnischen Institutes mit folgenden Worten gedacht:

„Eine ganz besondere Erwähnung verdient das Lichttechnische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe, welches ein einzigartiges Zentrum der lichttechnischen Ausbildung in der Welt ist. Es wird mit großem Erfolge von Herrn Prof. Dr. J. Teichmüller geleitet, dem die Lichtausstellung in Barcelona, wie Sie wissen, eine sehr reiche Auswahl von wissenschaftlichen Demonstrationen verdankt."

Am zweiten Tage wurde in dem Spezialreferat über Deutschland von dem deutschen Referenten naturgemäß nochmals auf die erfolgreiche Arbeit des Lichttechnischen Institutes hingewiesen. Die Veranstaltung wurde von dem Präsidenten der spanischen Gesellschaft Herrn Germán de la Mora mit dem Hinweis darauf geschlossen, daß auch in Spanien mit allen Kräften eine gleiche erfolgreiche Lichtentwicklung wie in den anderen Ländern Europas angestrebt werden müsse, um dem Licht auch in Spanien, die ihm volkswirtschaftlich zukommende wichtige Rolle zuzuweisen.

Am folgenden Tage, dem 15. Januar, wurde die Weltausstellung in Anwesenheit des Königs mit einem besonderen Festakt für beendet erklärt und die Gesamtausstellung als nationale spanische Ausstellung feierlich eröffnet.

Nach diesem, im Nationalpalast der Ausstellung stattgefundenen Festakt, fuhr der König mit seiner Begleitung durch das Ausstellungsgelände zur Lichtausstellung, wo er von dem Präsidenten, Herrn La Mora, empfangen wurde und die gesamte Ausstellung, einschließlich des wissenschaftlichen Teils, einer fast eine Stunde währenden Besichtigung unterzog, für deren viele Einzelheiten er sich sehr interessiert zeigte.

Vom „Badener Heimattag Karlsruhe 1930".

Feierliche Eröffnung der Veranstaltung geplant.

Als Auftakt zum Welttreffen der Badener wird am Freitag, den 11. Juli, abends ½9 Uhr, im großen Saale der städtischen Festhalle in Karlsruhe ein feierlicher Eröffnungsakt stattfinden. Hierfür sind Begrüßungsansprachen des Badischen Staatspräsidenten, Vorsitzenden des Ehrenausschusses für den Heimattag, des Oberbürgermeisters der badischen Landeshauptstadt und einiger anderer prominenten Persönlichkeiten vorgesehen, sowie Orchestervorträge des badischen Landestheaterorchesters. Gleichzeitig wird auch der Kongreß der führenden Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft eröffnet.

*

§ **Von einem Motorradfahrer angefahren.** Am Dienstag nachmittag wurde ein 68 Jahre alter Beamter beim Ueberschreiten des Kaiserplatzes in der Nähe der Polizeiwache von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er verletzte sich dabei an der rechten Hand. Die Schuld trägt der Motorradfahrer.

§ **Unfälle.** Im Betrieb einer Dachpappenfabrik in Daxlanden verunglückte am Dienstag vormittag ein lediger Arbeiter dadurch, daß ihm beim Reinigen von leeren Eisenfässern, die zwecks Entfernung der harten Rückstände angewärmt werden, vermutlich durch Entzündung von Gasen ein Faß explodierte. Der Boden des Fasses traf ihn an das linke Bein, so daß er einen komplizierten Unterschenkelbruch davontrug. Er wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen. — Am Montag abend fuhr in der Yorkstraße eine ledige 21 Jahre alte Kontoristin mit ihrem Fahrrad wohl aus mangelnder Vorsicht in die Aufgrabung eines Neubaues hinein. Sie verletzte sich erheblich am Kopf und wurde von einer Bekannten mittels Autos nach ihrer Wohnung gebracht.

§ **Diebstähle.** Vergangene Nacht wurde einem Gast in einem Restaurant der Kaiserstraße sein Mantel im Wert von 120 Mark gestohlen. — Einem Zeitungsverkäufer wurde auf dem Ludwigsplatz das Fahrrad entwendet. — Ein unbekannter Dieb stahl von einem vor einer Wirtschaft in Durlach wartenden Auto einen Handkoffer im Wert von 100 Mark. — Außerdem wurden der Polizei mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

§ **Häuslicher Streit.** Im Streit mit seinem Vater schlug am Dienstag abend ein 20 Jahre alter Glaser mit der Hand in die Scheibe einer Glastür, wobei er sich eine Blutader verletzte und zwei Sehnen durchschnitt. Er mußte mit dem Krankenwagen ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

)(**Vom Karlsruher Hausfrauenbund.** Der erste Teenachmittag im neuen Jahr, am Mittwoch, den 15. Januar, erfreute sich eines guten Besuches. Nachdem Frau Klingen die Damen und den Vortragenden, Herrn Oberregierungsrat Emele, herzlich begrüßt hatte ergriff letzterer das Wort und sprach in fließender, manchmal leicht humorvoller Weise über das Thema „Feuergefährliche Flüssigkeiten im Haushalt". Manches war den Hausfrauen sicher bekannt, aber vieles auch neu, denn daß Benzin schon mit 21 Grad zum Brennen kommen kann, wußten sie sicher nicht, ebenso wenig, daß es ein Gesetz gibt nach dem in einem Haushalt nie mehr als 3 Liter einer solchen Flüssigkeit vorhanden sein dürfen. Der Herr Redner führte aus, daß man bei Verwendung von Benzin, Petroleum, Benzol und Spiritus usw. die größte Vorsicht walten lassen müsse. Arbeiten wie z. B. Reinigen mit Benzin sollten am besten im Freien verrichtet werden, um die Explosionsgefahr in den Zimmern zu verhüten. Ueberhaupt sei es ratsam, solche Flüssigkeiten nur in kleinen Mengen zu kaufen und dann in einem kalten, nach Norden gelegenen Raum aufzubewahren oder überhaupt nicht im Hause vorrätig zu halten. Sollte wirklich einmal ein Unglück entstehen, dann nicht den Kopf verlieren und mit Wasser löschen wollen, sondern mit Sand oder nassen Tüchern den Brand ersticken. Nach dem Gebrauch sollte man nie die Flüssigkeit in den Wasserstein schütten da dadurch leicht eine Explosion in der Kanalisation entstehen kann, sondern sie im Garten im Sande versickern lassen. Also gewiß ein lehrreicher Vortrag, von dem jede Hausfrau sich verschiedene praktische Verhaltungsmaßregeln mit nach Hause nehmen konnte. Starker Beifall wurde dem Herrn Redner zuteil, dem Frau Klingen auch noch in warmen Worten dankte.

Das Begnadigungswesen in Baden.

Von Dr. jur. Kurt Zäpfel.

Vielfach herrschen in der Allgemeinheit Unkenntnis oder mangelhafte oder irrige Vorstellungen über die geltenden Begnadigungsbestimmungen. Da aber heutzutage bei den vielen Strafbestimmungen, die oft nicht kriminelle, sondern reine Ordnungsstrafen enthalten (vergl. Nachtbackverbot, Ladenschluß- und Arbeitszeitbestimmungen usw.), die Möglichkeit besteht, daß man mit den Gerichten zu tun bekommt, so ist es von Wichtigkeit, wenigstens mit den wesentlichsten Begnadigungsvorschriften vertraut zu sein. Dabei muß zunächst hervorgehoben werden, daß es nie Aufgabe der Gnadeninstanz ist, die Richtigkeit eines richterlichen Urteils nachzuprüfen, sondern „Härten und Unbilligkeiten zu beseitigen, die sich aus der gebotenen Anwendung des Strafgesetzes auf den einzelnen Fall ergeben".

Jede Begnadigung stellt einen Akt der Justiz dar; da nach der Reichsverfassung von 1919 die Justizhoheit nicht beim Reich, sondern bei den einzelnen Ländern liegt, müssen wir von einem badischen (bayerischen, preußischen usw.) Begnadigungswesen sprechen. Nur einige wenige Bestimmungen gelten für das ganze Reich: so regelt das Reichsstrafgesetzbuch in seinen §§ 23 bis 26 die vorläufige Entlassung von Strafgefangenen.

Wer zu Zuchthaus oder zu Gefängnis verurteilt ist, kann bei guter Führung aus der Strafanstalt entlassen werden, wenn er drei Viertel seiner Strafe, mindestens aber ein Jahr verbüßt hat; führt er sich während des letzten Viertels seiner Strafzeit dann gut, so wird ihm der Strafrest endgültig erlassen, andernfalls kann die vorläufige Entlassung widerrufen werden.

Ferner kann das Gericht nach § 28 des Reichsstrafgesetzbuches bei Geldstrafen Fristen und Ratenzahlungsbewilligungen festsetzen. Wer eine Geldstrafe nicht zahlen kann, muß in der Regel dafür eine entsprechende Freiheitsstrafe (die sog. Ersatzstrafe) verbüßen; diese Vorschrift kann vielfach zu Unbilligkeiten führen. Daher bestimmt § 29, Absatz 6 des Reichsstrafgesetzbuches: „Kann die Geldstrafe ohne Verschulden des Verurteilten nicht eingebracht werden, so kann das Gericht anordnen, daß die Vollstreckung der Ersatzstrafe unterbleibt.

Schließlich spricht § 456 der Strafprozeßordnung den Strafvollstreckungsbehörden (das sind in Baden teils Amtsgerichte, teils Staatsanwaltschaft) die Befugnis zu, einem Verurteilten bis zu 4 Monate Strafaufschub zu gewähren, „sofern durch die sofortige Vollstreckung dem Verurteilten oder seiner Familie erhebliche, außerhalb des Strafzwecks liegende Nachteile erwachsen". Nur diese Bestimmungen gelten für das ganze Deutsche Reich; im übrigen hat jedes Land seine eigenen Begnadigungsvorschriften.

In Baden ist Begnadigungsinstanz grundsätzlich das Staatsministerium. Es entscheidet selbst ausschließlich aber nur über Gnadenerweise bei Todesstrafe und lebenslänglichen Zuchthausstrafen. In allen übrigen Fällen hat es die Befugnis zu Gnadenerweise in der Hauptsache dem Justizministerium übertragen. Dieses kann demnach zeitige Zuchthausstrafen, Gefängnisstrafen, Festungshaftstrafen, Haftstrafen, Geldstrafen nachlassen oder mildern.

Die einzelnen Gnadenakte sind:

a) vollständige oder teilweise Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen;

b) einfacher Strafaufschub;

c) einfacher Strafurlaub;

d) Strafaufschub auf Wohlverhalten unter Setzung einer Bewährungsfrist;

e) Strafurlaub auf Wohlverhalten unter Setzung einer Bewährungsfrist.

Die unter d) und e) erwähnten sog. bedingten Strafaussetzungen stellen die in der Praxis weitaus wichtigsten Gnadenerweise dar. Die Befugnisse zur Erteilung dieser Gnadenakte kann und hat das Justizministerium in weitem Maße den Gerichten bezw. Strafvollstreckungs- resp. Strafvollzugsbehörden übertragen.

Die Strafvollstreckungsbehörde, also Amtsgericht bezw. Staatsanwaltschaft, kann auf Antrag oder mit Einwilligung des Verurteilten die Vollstreckung einer zeitigen Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten aufschieben oder unterbrechen, „wenn der sofortige Vollzug für den Verurteilten oder seine Angehörigen eine erhebliche, außerhalb des Strafzwecks liegende, durch späteren Vollzug vermeidbare Härte bedeuten würde". Das Gericht, und zwar regelmäßig das Gericht erster Instanz, kann nach Anhörung der Staatsanwaltschaft bei Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten und bei Geldstrafen Strafaufschub auf Wohlverhalten unter Setzung einer Bewährungsfrist bewilligen. Bei Freiheitsstrafen von mehr als 6 Monaten ist also zur Erteilung eines Gnadenerweises nur das Justizministerium zuständig. Bei Geldstrafen, nicht aber bei Freiheitsstrafen, kann das Gericht auch nur für einen Teil der Strafe Strafaufschub auf Wohlverhalten gewähren. Voraussetzung für die Bewilligung auf Strafaufschub auf Wohlverhalten ist, daß „die Persönlichkeit des Verurteilten, sein Vorleben und Verhalten nach der Tat die Erwartung begründen, daß er künftig ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben führen wird".

Die Dauer der Bewährungsfrist ist verschieden, je nach der Schwere der Strafe und den jeweiligen Umständen; sie soll sich nach der Verjährungsfrist für die Strafvollstreckung richten. Dem Begnadigten können Bedingungen jeder Art, insbesondere Geldbußen auferlegt werden. Der Beschluß des Gerichts über die Bewilligung von Strafaufschub auf Wohlverhalten, der in der Regel stets gleich mit dem Urteil ergehen soll (in der Praxis bildet dies aber die Ausnahme), ist mit Rechtsmitteln nicht anfechtbar; wohl aber kann das Justizministerium oder Staatsministerium jederzeit selbst einen Gnadenerweis erteilen und damit die Entscheidung des Gerichts gegenstandslos machen. Hat sich der Begnadigte während der Bewährungsfrist gut geführt, ist er nicht mehr straffällig geworden, hat er ein geordnetes Leben geführt und die ihm etwa auferlegten Bedingungen erfüllt, so wird ihm nach Ablauf der Bewährungsfrist die Strafe endgültig erlassen; andernfalls kann die Bewährungsfrist verlängert oder aber der Gnadenerweis ganz widerrufen werden, so daß in diesem Falle der Begnadigte seine Strafe ganz verbüßen muß.

Schließlich kann das Gericht (erster Instanz) auf übereinstimmenden Antrag der Staatsanwaltschaft und des Vorstandes der Strafanstalten (diese beiden Stellen brauchen sonst nur gehört werden, ohne daß ihre Zustimmung erforderlich ist) einem Sträfling, der drei Viertel seiner Strafe verbüßt hat, Strafurlaub auf Wohlverhalten unter Setzung einer Bewährungsfrist für den Rest seiner Strafzeit gewähren. Gnadenerweise brauchen nicht immer beantragt werden; sie können von den zuständigen Behörden auch von Amts wegen erteilt werden. Wer ein Gnadengesuch stellen will, muß dieses schriftlich oder mündlich beim Gerichtsschreiber des Gerichts (erster Instanz), in dringenden Fällen bei einem Beamten der Staatsanwaltschaft tun. Ein Gnadengesuch hat jedoch grundsätzlich auf die Vollstreckung einer ausgesprochenen Strafe keinen Einfluß; wenn aber keine Bedenken bestehen, kann die Einleitung oder Fortdauer der Vollstreckung einer Strafe solange hinausgeschoben werden, bis über das Gesuch entschieden ist.

25 Jahre Karlsruher Automobilklub.

(A.D.A.C.)

Am 24. Januar 1905 haben sich in Karlsruhe eine größere Zahl sportbegeisterter Herren zusammengefunden und eine Vereinigung gegründet, die sich die Pflege des Motorsports und der geselligen Kameradschaft zur Aufgabe machte.

Trotz wechselvoller Schicksalsjahre, zu denen auch die Kriegsjahre gerechnet werden müssen, hat sich der vor 25 Jahren gegründete Motorsportklub als der heutige Karlsruher Automobilklub, dank seiner uneigennützigen und von hohen Idealen beseelten Führer, so kraftvoll entwickelt, daß der Karlsruher Automobilklub heute nicht nur die älteste, sondern auch eine der bedeutendsten Ortsgruppen des Gaues XIII (Baden) im A.D.A.C. darstellt.

Wenn sich auch Zweck und Ziele des Karlsruher Automobilklubs im Rahmen der mit seinen 125 000 Mitgliedern ganz Deutschland umspannenden Organisation des A.D.A.C. inzwischen wesentlich erweitert haben, wobei u. a. besonders an die Hebung der Verkehrsdisziplin zum Wohle der Allgemeinheit gedacht sei, hat doch der Karlsruher Automobilklub seine Tradition treu gewahrt und darf mit berechtigtem Stolz auf seine sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen zurückblicken.

Der 25jährige Gründungstag des Karlsruher Automobilklubs wird als besonderer Markstein seines bedeutsamen Lebensabschnittes zunächst durch einen Festkommers für Herren, im Saal III des „Colosseum", am 25. Januar d. J. begangen werden. Eine stattliche Zahl bekannter Künstlerinnen und Künstler werden diesen Abend, zu dem mehrere prominente Vertreter von Behörden, Presse und Verkehrsvereinigungen als Ehrengäste geladen sind, zu einer der Bedeutung des Tages würdigen Festfolge gestalten. Das eigentliche Stiftungsfest mit Damen wird dann am 31. Mai d. J. als große gesellschaftliche Veranstaltung mit den am 1. Juni nachfolgenden, sportlichen Darbietungen gefeiert werden. In die Zwischenzeit fällt der am 15. Februar in sämtlichen Räumen des Hotel „Germania" stattfindende, traditionelle Faschingsball, der, wie alljährlich, als gesellschaftliches Treffen ersten Ranges gewertet werden muß.

Dem Karlsruher Automobilklub mögen, wie bisher, ebenso uneigennützige und opferfreudige Führer und Mitarbeiter beschieden sein, die sich zielbewußt und begeisterungsfähig in den Dienst der Sache stellen, dann wird es auch in der Zukunft vorwärts und aufwärts gehen! Ds.

*

+ **Der Bund der Inspektoren und Amtmänner der deutschen Reichspost, Ortsgruppe Karlsruhe,** veranstaltete am vergangenen Samstag im Saale des „Palmengarten" einen Bunten Abend. Nach zwei flott vorgetragenen Musikstücken durch das Polensky-Trio begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Postinspektor J. Seiler, die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und wünschte dem Abend einen guten Verlauf. Sodann lernte man in Frau E. Seiler-Bieg eine Sängerin mit klarer, ansprechender Sopranstimme kennen. Sie brachte zwei Lieder von Hermann sehr innig zum Vortrag. Anschließend erfreute sie zusammen mit Herrn Theo Mees der einen kräftigen, wohlklingenden Bariton sein eigen nennt, mit einem reizenden Duett aus dem Waffenschmied. In der Folge sang Herr Mees noch eine Arie aus der Zauberflöte und zwei kleinere Lieder, die seine wohlgeschulte Stimme erkennen ließen. Durch einen schmissig gesungenen Wiener Walzer mit zwei Liedchen als Dreingabe konnte Frau E. Seiler-Bieg nochmals mit ihrer lieblichen Stimme brillieren. Fräulein Elisabeth Gutzmann war ihren beiden Schülern eine anschmiegende und zuverlässige Begleiterin. Beifall und Blumen waren der Dank für die Darbietungen. Ferner erntete Herr Romeo mit einigen seiner Dialektdichtungen großen Beifall. Als weitere unterhaltende Kraft stellte sich Herr Gundlach vor, der es verstand, durch Witz und Humor die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. In geselliger, fröhlicher Stimmung und bei Tanz blieben die Mitglieder noch lange beisammen.

Die Religion im Zeitalter der Technik.

3. Vortrag in der Vortragsreihe des Evangelischen Vereins der Weststadt.

Ueber dieses Thema sprach am Sonntag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, in der Christuskirche im Auftrag des Evangelischen Vereins der Weststadt Prof. Lic. Dr. Fauth, Stuttgart, in sehr inhaltsreichem und doch allgemeinverständlichem Vortrag.

Der Redner begann mit einem kurzen historischen Rückblick: in der Renaissance sei der moderne, diesseitige, rationale Mensch in Erscheinung getreten und mit ihm zugleich die Technik, die moderne Naturbeherrschung in ihren grundsätzlichen Anfängen. Mit dem Ende des 18. Jahrhunderts habe das Zeitalter der großen Erfindungen begonnen und im 19. Jahrhundert mit der Verbindung von Wirtschaft und Technik die Glanzperiode des technischen Zeitalters. Seine zahlreichen Vorteile (Arbeitserleichterung, Arbeitszeitverkürzung, Ausbau des Verkehrs, Bereicherung des Lebens, Hebung des Wohlstandes, Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse, Hebung des Bildungsniveaus) erweckten einen unbegrenzten Optimismus, der aber bald einem verstärkten kritischen Nachdenken wich. Der Redner glaubt in diesem Auftauchen der Reflexion, einer Philosophie der Technik den Beginn eines neuen Stadiums des technischen Zeitalters zu erkennen, das seine Glanzperiode hinter sich habe. Der Glaube an die Schaffung des Glückes der Menschheit durch die Technik sei erschüttert. Die Kehrseiten der technischen Entwicklung (Entseelung der Arbeit, Arbeitslosigkeit durch Rationalisierung, Komplizierung und Ruhelosigkeit des Lebens, Verflachung der Bildung, Gemeinschaftslosigkeit, Konkurrenzkampf) werden deutlich. Das Kriegserlebnis verstärkte diese kritische Einstellung.

Die Technik hat jedoch nur ein Mittel, dessen Zwecke und Ziele der Mensch bestimmt. So führe die Technik zur Ethik. Aber an solchen großen allgemein anerkannten Zielsetzungen fehle es heute. Sie haben auch nur dann für das Bewußtsein des Menschen verbindliche Kraft, wenn sie in Gott ruhend gedacht werden. Das Problem, das uns die Technik und ihre Einordnung in das menschliche Gesamtleben stelle, führe so zur Religion. Diese sei nicht eine subjektive Liebhaberei, sondern nur der Ausdruck für unseren objektiven Lebensbestand, der, auch in den Arbeiten der Technik, in der Abhängigkeit von der Macht des Lebens, d. h. von Gott bestehe. Gott dürfe aber nicht als bloße Idee gefaßt, auch nicht mit der Natur gleichgesetzt werden. Technik als Herrschaft des Menschen über die Natur sei die Erfüllung eines Auftrages Gottes an die Menschen. Auch sie sei als Mittel in den Bau des Reiches Gottes einzubeziehen. Damit sie aber segensreich und nicht verhängnisvoll wirke, sei es notwendig, daß die Menschen, die sich dieses Mittels bedienen, den Zusammenhang mit Gott aufrechterhalten oder aufs neue suchen, wenn sie ihn verloren haben.

Seminarmusiklehrer Rumpf spielte zum Anfang und Schluß des Abends ein Präludium und Fuge c-moll und eine Fantasie G-dur von J. S. Bach klar und eindrucksvoll und besonders den letzteren Orgelsatz mit einem schönen emportragenden Schwung.

Der Vortrag war wieder sehr gut besucht. Dr. Go.

Geschäftliche Mitteilungen.

)(**„Gutes Licht gehört zum Haushalt".** Daß gute Beleuchtung die Leistungsfähigkeit steigert, ist eine Tatsache, die durch wissenschaftliche Versuche einwandfrei festgestellt ist. Die Industrie hat bei ihrer Umstellung auf wissenschaftliche Betriebsführung die Erfahrung weitgehend ausgenützt. Nur der größte Gesamtbetrieb unseres heutigen Wirtschaftslebens, die überwiegende Mehrzahl der Privathaushalte, arbeitet zu seinem eigenen Schaden noch mit veralteter Beleuchtung. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, haben sich in ganz Deutschland Elektrizitätswerke und einschlägige Installations- und Verkaufsfirmen zu Elektrogemeinschaften zusammengeschlossen, um der Allgemeinheit die Vorteile einwandfreier Haushaltbeleuchtung klarzulegen. Zu diesem Zweck findet auf Veranlassung der Elektrogemeinschaft Karlsruhe ein Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Dipl. Ing. Seybold, Berlin, über „Gutes Licht gehört zum Haushalt" statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 jetzt: Telefon 4518/19

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 22. Jan. (Funkspruch.) Nach einem freundlichen vorbörslichen Freiverkehr wurde die Börse heute erneut durch die Kursentwicklung der Farbenaktie verstimmt. Die Kurse gaben überwiegend, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmaß nach. Die Diskussion über den Farbenkonzern stand im Mittelpunkt. Die Ursache des Rückganges gab zunächst eine unbestätigte Zeitungsmeldung, die von neuem Kapitalbedarf des Konzerns wissen will. Angesichts der bevorstehenden Dividendenerklärung wurde die Spekulation hierdurch ziemlich verwirrt und schritt zu weiteren Positionslösungen und teilweise auch Blankoabgaben am Farbenmarkt. Man verweist immer wieder auf die außerordentliche Höhe des zu verzinsenden Kapitals und auch auf die neuen Stickstoffprojekte der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. Die geringe Publizität der Farbenverwaltung gestattet keinen aufschlußreichen Einblick in die Lage des Unternehmens. Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit auf 2.05 Millionen Arbeitslose zum 15. Januar wirkte gleichfalls zurückhaltend. Dagegen erhielt die Tendenz durch die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt, die Erwartungen auf eine Herabsetzung des Reportsatzes um 1 Prozent, sowie die Hoffnungen auf eine morgige Londoner Diskontermäßigung, die diesmal infolge des flüssigen Londoner Geldmarktes etwas mehr Wahrscheinlichkeit haben, eine gute Stütze. Auch die noch etwas verfrühten Erörterungen über eine neue deutsche Diskontermäßigung wirkten in dieser Richtung. Ebenso wurden die neuen Zinsermäßigungen bei der Seehandlung günstig aufgenommen.

Geld leichter, Tagesgeld 4.5—6.5 Prozent, Monatsgeld 7.5—9 Prozent. Der Dollar lag fester. Kabel-Berlin 4.1870, London gegen Kabel 4.8670.

Der Privatdiskont blieb unverändert 6⅝ Prozent. Im weiteren Verlauf ließ die Geschäftstätigkeit wesentlich nach. Gegen 1 Uhr trat eine Beruhigung ein, und die Kurse konnten sich vereinzelt bis zu 1 Prozent bessern. J.-G. Farben lagen auf die Erklärung der Verwaltung, daß eine Kapitaltransaktion weder beabsichtigt sei noch in Aussicht stehe, ein Prozent fester. Auch die wieder starke Nachfrage am Privatdiskontmarkt konnte anregen.

Gegen Schluß bröckelten die Kurse wieder ab. Die Börse stand weiter unter dem Druck der Entwickelung des Farbenkurses. Nachbörslich hörte man Farben 172, AEG. 172, Schultheiß 280, Salzdetfurth 356, Aku 122, Gesfürel 168, Rheinstahl 117, RWE. 193, Siemens 291, Svenska 347, Reichsbank 292, Stöhr 105½, Neubesitz 8.25, Danatbank 239.75, Nordd. Wolle 90.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Am Vormittagsverkehr war die Stimmung anläßlich der fortschreitenden Geldmarkterleichterung freundlich. Das Geschäft war jedoch ruhig, da Aufträge nur spärlich eintrafen. Nur für Kaliwerte machte sich aus den bekannten Gründen lebhaftes Interesse bemerkbar, zumal die Käufe von Auslandsseite anhielten. Zu Beginn des offiziellen Marktes trat plötzlich ein Umschwung ein, und die Stimmung wurde merklich schwächer. Veranlassungen boten die sich mehr und mehr verdichtenden Gerüchte, die mit den Stickstoffplänen von Gelsenkirchen in Zusammenhang zu bringen sind. Neuere Meldungen in dieser Beziehung sollen noch ungünstiger lauten, sodaß die Spekulation schon anfangs verhalten schritt. Da die Aufnahmelust unter der erwähnten Situation nur gering war, ergab sich gegenüber der gestrigen Abendbörse teilweise recht erhebliche Abschwächungen. Stärker gedrückt eröffneten selbstverständlich J.-G. Farben mit minus 3 Prozent und im Zusammenhang hiermit Rheinstahl mit minus 3¼ Prozent. Am Elektromarkt verloren AEG. ½ Prozent, Siemens 2½ Prozent, Licht u. Kraft unverändert. Einige Nachfrage herrschte für Gesfürel mit 2 Prozent plus. Banken meist nachgebend. Deutsche Linoleum verloren 1½ Prozent. In Karstadtaktien war das Angebot heute größer mit einem Verlust von nahezu 4 Prozent. Die Kaliwerte wurden nicht berührt und konnten sich auf dem erhöhten Stand behaupten. Aschersleben und Westeregeln 1½ Prozent höher. Renten ruhig und nachgebend.

Londoner Börse

London, 22. Jan (Drahtbericht) Anfang

	21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.
Engl Cs. 2½	53⅝	54¼	Braz Tract.	38½	38¼	Glanzstoff	1½	1½
Anaconda	14¾	14¾	Int Ho dgs.	5½	5½	Swed Match	17	17
Rio Ti to	45¾	46⅛	Mex TramC	27	28	East Rand	11.9	11.9
DeBeersDef	9⅝	9⅝	Celanes Ord	15.7½	15	Schwd Kug.	12⅞	12⅝
Mex Eagle	13.7½	13.9	Courtaulds	55	54.4½	Intern Nick.	35⅞	36⅝
Roya Dutch	32¾	33⅛	Loyphon	2⅞	2¾	Kreug & Toll	26⅝	26⅝
ShellTransp	4¾	4¾	Gramophon	4¼	4⁵/₁₆	Mex c Ligh	72	72
Can. Pacif.	203½	204½	Columbia	5⅝	5⅝	4½ Türk. unt	18¾	18¾

Mannheim, 22. Jan. (Eigenbericht.) Der Preis für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, wurde heute um 0.25 RM. die 100 Kg. erhöht.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 22. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Tendenz etwas abgeschwächt. Rheinische Creditbank 114, J.-G. Farbenindustrie 172.5, Seilindustrie Wolf 53, Deutsche Linoleum 250, Knorr 164, Mez Söhne 79, Pfälzische Mühlenwerke 130, Süddeutsche Zucker 155, Zellstoff Waldhof 198.

Warenmarkt.

Berlin, 22. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Bisher unbestätigte Gerüchte, nach denen der Vermahlungssatz wieder auf 50 Prozent festgesetzt werden soll, haben die Kauflust im Weizengeschäft heute merklich angeregt. Die mäßig höheren Auslandskurse, die für den Vormittagsfreiverkehr ausschlaggebend waren, traten mittags fast vollständig in den Hintergrund. Auch für Roggen befestigten die von der Regierung erwarteten Maßnahmen zur Stützung des heimischen Roggenpreises die Tendenz dieser Getreideart ziemlich kräftig. Im Lieferungsgeschäft war der Weizen 3.50 bezw. 4.50 RM., der Roggen 4 und annähernd 5 RM. gesteigert. Gerste bleibt still. Hafer wird mehr für Konsum begehrt und höher bezahlt.

Berlin, 22. Jan. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 76—77 Kg. 247—250, März 267—266.50 und Brief, Mai 278.50—278 und Brief, fest; Roggen: Märk. 72 Kg. 156—158, März 179, Mai 150.50, sehr fest; Gerste: Braugerste 177—190, Futter- und Industriegerste 157—160, matter; Hafer: Märk. 136—141, März 153.50, Mai 163, fest; Mais: geschäftslos; Weizenmehl 30—35.50, fester; Roggenmehl 22—25, fester; Weizenkleie 10—10.50, still; Roggenkleie 8.50—9, still; Erbsen, Viktoria 24—32; Kl. Speiseerbsen 21.75—24.75; Futtererbsen 20—21; Peluschken 18—20; Ackerbohnen 18—19; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—15; Lupinen, gelbe 17—18; Serradella alt 25—30; Rapskuchen 17—17.50 (Basis 38 Prozent); Leinkuchen 22.20—22.60 (Basis 37 Prozent); Trockenschnitzel 7.20—7.40; Sojaextraktionsschrot 14.30 bis 14.50 (Basis 45 Prozent); Kartoffelflocken 13.60—14 RM.

Berliner Börsen-Roggenpreis. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg betrug in der Woche vom 30. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930 ab märkischer Station 168.60 RM.

Magdeburg, 22. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —.— RM. Tendenz still. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Januar 8.60 B. 8.50 G. Februar 8.60 B. 8.50 G. März 8.70 B. 8.60 G. April 8.85 B. 8.75 G. Mai 9 B. 8.90 G. August 9.40 B. 9.30 G. Oktober 9.50 B. 9.40 G. Dezember 9.55 B. 9.50 G. Tendenz matt.

* **Bremen**, 22. Jan. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28 mm loco per engl. Pfund 18.94 Dollarcents.

Bremen, 22. Jan. (Funkspruch.) **Baumwoll-Terminnotierungen** (11 Uhr) in Dollarcent: März 17.98 G. 18.00 B. Mai 18.27 G. 18.84 B. August 18.45 G. 18.49 B. Oktober 18.83 G. 18.86 B. Dezember 18.91 G. 18.94 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 22. Jan. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse.** März 9.20—9.21 Mai 9.30 August 9.34—9.35, ruhig.

Ettlingen, 22. Jan. **Schweinemarkt.** Zugefahren: 35 Ferkel und 15 Läufer. Verkauft wurden 32 Ferkel und 7 Läufer. Preis für Ferkel 55—83 RM. je Paar, Läufer 45—50 RM. je Stück.

Berlin, 22. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170.25 RM. **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung) Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350, Antimon-Regulus 57—60, Feinsilber (1 Kg. fein) 62—64 RM.

Berliner Devisennotierungen vom 22. Januar.

	21. Jan Geld	21. Jan Brief	22. Jan Geld	22. Jan Brief
Amsterd.	168.07	168.41	168.13	168.47
Buen. Air	1.677	1.681	1.677	1.681
Br.-Antw	58.19	58.31	58.235	58.355
Oslo	111.70	111.92	111.73	111.95
Kopenhag	111.85	112.07	111.89	112.11
Stockholm	112.19	112.41	112.22	112.44
Helsingf.	10.504	10.524	10.507	10.527
Italien	21.89	21.93	21.89	21.93
London	20.347	20.387	20.355	20.395
Newyork	4.1805	4.1885	4.183	4.191
Paris	16.415	16.455	16.43	16.47
Schweiz	80.77	80.93	80.81	80.97
Spanien	54.80	54.90	54.45	54.55
Japan	2.056	2.060	2.055	2.059
Rio de J.	0.463	0.465	0.4515	0.4635

	21. Jan Geld	21. Jan Brief	22. Jan Geld	22. Jan Brief
Wien	58.79	58.91	58.83	58.95
Prag	12.367	12.387	12.373	12.393
Jugoslav	7.375	7.389	7.378	7.392
Budapest	73.10	73.24	73.12	73.26
Bulgarien	3.029	3.035	3.029	3.035
Lissabon	18.77	18.81	18.77	18.81
Danzig	81.31	81.47	81.34	81.50
Konstant.	1.980	1.984	1.973	1.977
Athen	5.435	5.445	5.44	5.45
Canada	4.134	4.142	4.134	4.142
Uruguay	3.856	3.864	3.856	3.864
Kairo	20.87	20.91	20.875	20.915
Island	91.95	92.13	91.94	92.15
Reval	111.63	111.85	111.65	111.87
Riga	80.50	80.66	80.55	80.77
Bukarest	2.489	2.493	2.489	2.493

Züricher Devisennotierungen vom 22. Januar.

	21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.		21. 1.	22. 1.
Paris	20.32¼	20.32¾	Stockh.	138.90	138.90	Belgrad	9.12¾	9.12¾
London	25.19	25.18⅛	Oslo	138.30	138.30	Athen	6.71	6.71
Newyork	517.55	517.35	Kopenh.	138.45	138.45	Konstan.	2.43½	2.42¾
Belgien	72.05	72.07½	Sofia	3.73½	3.75	Bukarest	3.07¾	3.07¾
Italien	27.09	27.08	Prag	15.31	15.31	Helsingf.	13.05	13.00
Spanien	66.50	67.10	Warsch.	58.02½	51.02½	Pr.-Disk	4	4
Holland	208	208.00	Budap.	90.50	90.50	Buenos	2.07	2.07¼
Berlin	123¹¹/₁₆	123.6				Japan	2.54½	2.54½
Wien	72.80	72.80				Off.Disk	—	—

Tägl. Geld 2 Proz., Monatsgeld 2¼ Proz., Drei-Monats-Geld 4¼ Proz.
Tendenz: weichend.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr		Febr	Mrz	Apr
Abl.o.Ausl.	3	4	5	Gelsenkirch.	4½	6½	8	Nordd.Lloyd	5	6½	8
A.E.G.	6	8	10	Farbenind.	6	8	10	Otavi	2	3	4
Danatbank	6½	8½	10½	Hapag	5	6½	8	Phönix	4	5½	7
Deutsche Bk. u. Diskonto	3½	4¾	6	Handelsges.	5½	7	8½	Rheinstahl	6	8	9½
Dresdner	3½	4¾	6	Harpener	6	8	9½	Siem.Halske	9½	12½	15½
Dt. Erdöl	6	7½	9	Licht Kraft	8	10½	13	Zellst.Waldh.	8	10½	12½
				Mannesm.	6	7½	9				

Keine Kapitaltransaktion bei I. G. Farben.

Berlin, 22. Jan. (Eigenbericht.) Zu den an der Berliner Börse umlaufenden Gerüchten über angeblich bevorstehende Kapitaltransaktionen bei der J.-G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M. wird uns von der Verwaltung auf Anfrage erklärt, daß irgendwelche Kapitaltransaktionen in keiner Form in Aussicht genommen sind.

Der Aktienindex.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 13. bis 18. Januar 1930 auf 123.2 gegenüber 117.8 der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 121.0 (116.7), in der Gruppe verarbeitende Industrie auf 112.5 (106.8) und in der Gruppe Handel und Verkehr auf 141.4 (135.8).

*

Zürich, 22. Januar (Eigenbericht.) Die 5%ige **Anleihe der Kraftwerke Ryburg-Schwörstadt** in Rheinfelden (Schweiz) von 1929 in Höhe von 30 Millionen schw. Franken ist durch die eingegangenen Zeichnungen gedeckt. Der Betrag dient zur Aufbringung weiterer Mittel für die im Bau befindlichen großen Kraftwerk-Anlagen bei Schwörstadt, an denen auch deutsches Kapital und der badische Staat durch das Badenwerk in erheblichem Ausmaße beteiligt sind.

Absatzrückgang im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat. Der Gesamtkohlenabsatz im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat betrug im Dezember 1929 10 020 073 t gegen 10 278 120 t im November. Arbeitstäglich wurden 417 503 (421 656) t abgesetzt. Gegenüber dem Vormonat ist demnach ein Rückgang von 0,99 Prozent festzustellen, während sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat eine Erhöhung um 9.84 Prozent ergibt.

Südwestdeutsche Gas A.-G. gegen Hekogaverträge mit Ruhr und Saar. Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. teilt mit: Eine Aufsichtsratssitzung am 18. Januar d. J. in Heidelberg beschäftigte sich eingehend mit den Verträgen der Hekoga mit Ruhr und Saar. Die Tatsache, daß die Hekoga in ihren Vertragsentwürfen mit Ruhr und Saar die Belieferung nicht nur des eigentlichen hessischen Versorgungsgebietes, sondern darüber hinaus des ganzen umliegenden Wirtschaftsgebietes der in der Südwestdeutschen Gas A.-G. zusammengeschlossenen Städte vorsieht, hat den Aufsichtsrat der Süwega zu dieser Stellungnahme veranlaßt. Er kam einstimmig zu der Feststellung, daß die vorliegenden Vertragsentwürfe in keiner Weise eine geeignete Grundlage darstellen, eine Zusammenarbeit zwischen Hekoga und Süwega in der Ferngasfrage zu ermöglichen, umsomehr als der Aufsichtsrat der Süwega vor Abschluß von Ferngasverträgen in der Ferngasfrage die einzig richtige und tragbare Lösung darstellt.

Berliner Börse

vom 22. Januar 1930

Reich und Staat	21. 1.	22. 1.
Abl. Schuld I—III	51.62	51.3
Neubesitz	8.3	8.3
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. b. 1000	—	89
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.29	96.4	96.4
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	74.9	74.5
6 Bay. 27	77	77
6 Sachsen 27	74.1	74
7 Thür. 26	74.87	
6½D.Reichsp.	98.3	98.4
Dt. Schutzgeb	3.1	3.2
5 Rh.M.G.	67.76	68
6% Farben	103	101.5
10Pr.Pfand 3940	101.2	101.2
8 dto. 47	93.5	93.5
8 dto. 50	96.5	96.5
8 dto. Komm.	91.8	91.8
5 Bad. L. K.	17.9	18
6Gr.Kr.Mhm	—	8.2
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	20.7	20.75
4 Mex. abg.	15.62	15.37
4½ Oest. S.	36	36.12
4 Goldr.	—	26.5
4 Kronenr.	2.15	2.15
4½ Silber	3.2	3.2
4 Türk. Ad.	5.55	5.55
4 T.Bagd.I	8	9
4 T.Bagd.II	7.8	7.85
4 T. Zoll.	—	—
Türk.-Lose	14.12	14.5
4½ Ung. 13	22.75	22.87
4½ Ung. 14	25.6	25.87
4 Ung.Goldr.	23.37	23.62
4 Kronenr.	2.15	2.12
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	116.5	115¼
Allg. Lokalb.	156¾	156¾
Canada	39	38.5
Dt.Eis..Bet.	79.5	79
7 Reichsb.	89.25	89.25
Hamb.Paketf.	105¾	105
Hamb.Hochb.	72.5	74
Hamb.Südam	—	174

	21. 1.	22. 1.
Hansa	154¾	153⅝
Neptun	111	111
N. Lloyd	105⅛	104.5
Schantung	50.75	49.25
Süd.Eisenb.	111¼	111¼
Ver. Elbe	20	19.5
Bank-Aktien.		
Adca	122.5	123¼
Bad. Bank	160¼	160¼
Bl. el. Werte	135	134¾
Bk. f. Brau	153	151.5
Barm. Bkv.	125	122¾
Bay.Hyp.Bk.	144.5	145
„ Vereins	149	149
Berl.Hdlsges.	186.5	185¼
Commerzbk.	157.5	157.5
Danz.Priv.	114	114.5
Darmst.Bk.	241.5	240
D.Asiat.Bk.	48	48.25
De-Di-Bk.	151¾	150⅝
Dt.Hyp.Bk.	137.5	137¾
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	151.5	151¼
GothaGrund	120	120
Lux.Inter.	6.4	6.5
Mein.Hyp.	130	134¾
Mitt.Bod.C.	215	215
Ostbank	37.75	37.75
Oest. Credit	—	30
Pr. Boden	124¾	125
Reichsbank	293.5	292¼
Rh.Creditbk.	114	113¾
Südd.Bod.Cr	150	149.5
Südd. Diskt.	127	126.5
Vbk. Hamb.	134	134
Wiener Bkv.	—	12.25
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	114	114¾
Adlerh. Gl.	99.5	99.5
A.K.U.	123¾	—
A.E.G.	175	171
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	176¾	—
Ammend. P.	137.5	137¼
Aschaff.Bräu	164	163
Aschaff. Zellst.	149.5	150.5
Augsb.NM.	83.25	81.75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	118.5	118
Bamb.Mälz.	110¼	110¼
Barop. Walz	54.5	54.5
Basalt	34.75	34.75
Bayr. Mot.	80.37	79.12

	21. 1.	22. 1.
Bayr.Spieg.	70	69.5
J.P.Bembg.	168	160†
Berger Tfb.	315	319.5
Bergm. Elek.	210.5	210
B.Karlsr.J.	70.25	70
Berl Kindl	590	580
Bl. Masch.	67.5	67
Berth.Mess.	37	37.5
Brauh.Nürnb	158.5	158.5
Brk. Brik.	150.5	150.5
Brschw. K.	244	244
Brem.Besgh.	65	64
Brem.Vulk.	141	143
Brem.Wolle	150.5	150
BrownBoveri	128	128
Buderus E.	87	71
Busch Lüdsch.	75	75
Calmon Asb.	18.5	18.75
Capito Kl.	51	51
Charl. Wass.	103	103
J.G.chem. voll	194¾	192.5
dto. 50 %	196¼	193.5
Ch. Buckau	81	83
Ch. Heyden	61.25	60.25
Ch. Gelsenk.	67	67
Ch. Albert	47	46.5
Chade	—	332
Conc. Berg	75.5	75.5
Conc. Chem.	23.25	22.5
Conc. Spinn.	59	58.5
Ct. Caoutch.	152	152
Ct. Linol. Zürich	256	257.5
DaimlerBenz	42.37	40.75
Dt. Atl. Tel.	110.5	111
Dt Asphalt	126	125
Dt. Conti-G.	168⅞	168
Dt. Erdöl	107	105⅝
Dt. Jute	81.5	81
Dt. Kabel	58	59
Dt. LinolWk.	251	251
Dt. Post	29	—
Dt. Schachtb.	99	100
Dt. Spiegel	91.75	91.75
Dt. Steinzg.	189	192
Dt. Ton	131¼	133.5
Dt. Wolle	9.5	—
Dt. Eisenh.	72.5	70.25
Dortm.Aktien	289	240
„ Union	250	250.5
Dr. Schnellpr.	97.25	97
Düren Metall	133.5	134
Dürkoppwke.	—	—
Düss.Masch.	31.25	31
Dyckerhoff	84	—
Dyn. Nobel	83.25	82
Engel. Salz	98.75	100
Eilenburg K.	64.25	64.5
Eintracht	147	146.5
Eis.Sprottau	60.25	60.25

	21. 1.	22. 1.
Eisenb.Verk.	170	169
El. Liefer.	167¾	166
El.Licht Kraft	—	165
Engelh.Bräu	230	230
Enzing.-U.	85	85.5
Erdmsd.	93	93.5
Erlang.Bamb	123	123
Fichtw. Bg.	207¼	207¼
Ess. Steink.	139.5	137
Fahlbg.List	65	65
Falkenstein	120	120
Faradit	21	20.5
J.G.Farben	175⅜	172¾
Feinjute	98.5	98.5
Feldm. Pap.	170	169¾
FeltenGuill.	124	123
Flöth.Masch.	34.75	37
Ford Motor	205	202
Fraustadt Z.	62.5	60.25
Frichr.Hütte	103	103
Fries Höpfl.	71.5	71.5
Frister	146.5	145.5
Gg. Greiling	—	—
Gels. Bw.	141	139.5
Genschow	66.5	65.5
Germania P.	171¾	171
Gerresh. Gl.	119.5	118
Ges.f.e.Unt.	167	168¾
Girmes Co.	185	185
Gladb.Wolle	142	—
Glas Schalke	185	185
Glockenst.	29.75	29.75
GlückaufBräu	136.5	136.5
Goedhardt	188.5	188
Goldschm.	67.5	67.5
Görl. Wagg.	97	98
Grepp. W.	—	—
Gritzner	54	54
Großh.Webst.	164	164.5
Großmann	30.5	30.5
Grün&Bilf.	166.5	166.5
Gruschwitz	67.5	67.25
Guanowerke	49.5	49.75
Gundlach	85	85
Haberm. G.	104	104
Hacketh D.	95.75	95.25
Halle Masch.	82	80.5
Hamb. El.	133¾	133
Hammersen	125	125
Hann.Masch.	37.5	37
Harburg Eis.	—	77
Harb.Gummi	78	77.5
HarkortBrücke	16	16
Harpener	141¼	141
Hedwigsh.	95	95
Heilm. Littm.	72	72

	21. 1.	22. 1.
Hemm.Zem.	171¼	170
Hilpert M.	114	114
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	118¼	118
Hirschb. Ld.	86.5	86.5
Hoesch	119¼	118
Hoffm. St.	69.75	68.5
Hohenlohe	80.5	81
Holzm. Ph.	97	96.5
Horchwke.	68.5	66
Hotelbetr.	154.5	155
C.M.Hutsch.	64	64.5
Lor. Hutsch.	95	96
Ilse Bergb.	242	246
Industrieb.	78	78
Jeserich	70	70
Jüdel	134¼	134
Junghans	47	47
Kahla Porz.	59	58
Kahli Chemie	160	162
Kali Aschl.	213¾	214¾
Karstadt	139¾	138.5
Klöcknerw.	107⅛	106¼
Knorr C. H.	165.5	166
Köhlm. St.	—	65
Kolb & Sch.	145	145
Kollm.Jourd.	39	37.75
Köln Neuess.	117¼	115.5
Kölner Gas	79	78.5
Kört Gebr.	61	60
Kört El.	102¼	102
Krauß & Co.	62.5	—
KunzTreibr.	102	102
Küppersb.	124	123
Lahmeyer	190.5	191¼
Laurahütte	53	53.25
Leipz.Riebeck	147	146¼
Leopoldsgr.	84.5	84
Lindes Eis	169	169
Lindström	59.5	606
Lingel Sch.	—	45.5
Lingnerw.	76.5	76.75
Ludw. Loewe	166	167¾
Lorenz Tel.	135	132
Lüdenscheid	70.25	70
Magirus	28	28
Mannesm.R.	110	109⅜
Mansfeld	109.5	109.5
Maschb.Unt.	46.25	45.5
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	—	163¼
M. W. Lind	99.25	99
„ Sorau	173.5	174.5
„ Zittau	54.5	51
Merk.Wolle	152.5	150.5
Metallges.	116	116
Mey.-Kauffm	37.5	37.5
Mez Söhne	80.5	80.6
Miag	128.5	129
Minimax	113¼	113¼

	21. 1.	22. 1.
Mitteld. St.	128	127.5
Mix & Gen.	140.5	140.5
Montecatini	53.5	53.5
Mot. Deutz	69.25	69.5
Mühl. Bg.	107	107
National.Aut	20.62	21.25
Neckarwke.	130	130
Ndl. Kohle	146	145.5
Nordd. Eis	112	111
„ Steingut	175	175
„ Trik.	60	60
„ Wolle	90.5	89
Nbg.Herkul.	35.25	35.25
Ob.-Bedarf	76.25	74
Ob. Koks	102⅜	102¾
dto. Genuß	90	89.75
Orenstein	76.62	75.25
Ostwerke	210	210
Phönix Bg.	—	103
Phönix Brk.	75.5	74
Pintsch	153	153
Pittler Wkz.	—	164
Poege el.	24.5	24
Poege Vorzg.	42.87	42
Polyphon	275	270
Preußengr.	118	118
RadebergExp.	195.5	195.5
Rasqu.Farb.	—	73
Rathg.Wg.	68.75	68
Reichelbräu	238	238
Reichelt M.	47	—
Rheinfelden	163	163
Rh. Braunk.	260	260¼
„ Elektro	—	142¼
„ Möbel	102	100
„ Stahlw.	120⅛	118
R. W. E.	198.5	194.5
„ Westf.K.	100¼	100
RW.Spreng	70.5	—
Richter Dav.	164.5	165
Riebeck-Mont.	103.5	102¾
Rockstroh	74.5	74.5
Roddergr.	790	790
Rosenth.P.	94	94
Rütgersw.	76.75	75.75
Sachsenw.	94.75	95.25
Sächs. Guß	80.5	8.5
S.-Th. Pil.	138	138
„ Webstuhl	75	75
Sachtleben	165.5	167
Sal. Salz	114.5	114.5
Salzdetfurth	355	358
Sangerh.M.	121	121
Sarotti	300	135
Schering ch.	298	298
Schlegelbräu	165	166¼
Schl.Berg-Z.	80.5	80.5

	21. 1.	22. 1.
Schl.B.Beuth	128	128
Schl. El. B.	164	164¾
Schl. Portl.	156	156
Schl. Text.	14	14
Hg. Schneid.	109	108
Schub. Salz	223.5	219
Sch Cremer	—	70
Schuckert el.	190	188.5
Schultheiß	279	278
SchwelmEis.	134.5	134.5
Segall Str.	—	—
Sieg.-Sol.G.	8.37	8.25
SiegersdWerk	74	71.5
Siem. Gl.	113	130
Siem.Halske	194	291
Sinner A.-G.	115	113.5
Staßfurt ch.	22.5	23.87
Stett.Cham	—	64
Stock & Co.	90	—
Stöhr Kg.	102¼	105
Stolb. Zink	106	107¾
Stollwerk	106	104.5
Stralf. Sp.	—	25¼
Südd. Jmb.	—	45
Südd. Zuck.	155	156
Svenska	345.5	346
Tel. Berlin	53.5	54.87
Thörl Oel	87	87.5
Thür. Gas	131¼	130⅛
Tietz Köln	162	161.5
Transradio	128.5	128
Tuch Aach.	112	112
Tüll Flöhn	50	—
Gebr. Unger	59	58
Union chem.	42	41.5
Un. Diehl	110	109
Union Gieß.	1.5	1.75
Varz. Pap.	119¾	118
Ver.Böhlerst.	135	135
„ chem.Char	55.75	55
„ Dt. Nickel	161	160.5
„ Flansch.	70	70
„ Glanzst.	170	167
„ Gothania	103	105
„ Jute B.	101	101
„ M. Hall	44	41.75
„ Pinsel	31	3
„ Portland	179	179
„ Schuhf.B.	39.25	39.25
„ Stahlw.	104¼	102⅛
„ Zypen	163¼	163¼
Vikt. Wke.	62	61
Vogel Tel.	72.5	72
Vogtl.Masch.	88.87	88.75
Voigt Häffn.	220	220
Vorw. Spinn.	—	—
Wanderer	58.25	57
Wass.Gelsenk.	135.5	134.5

	21. 1.	22. 1.
Wegelin	81	81
Westereg.	219	219.5
Wicking	124.5	124.5
Wiesloch Ton	62	62
Wissner Met.	81	82.25
WittenerGuß	41.25	41
Witt. Tief	112	111
Zeiß-Ikon	—	—
Zeitz Masch.	118¼	118
Zellst. Ver.	105	105
Zellst.Waldh.	202	200

Versicherungen.	21. 1.	22. 1.
Aach.M.Feue.	278	280
Mannh. Ver.	75	75
Nordstern	242.5	242.5
Vikt. allg.	2425	2425
Vikt. Feuer	449	449
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	122¼	121.5
Neu-Guinea	433	430
Otavi	57.75	57

Termin-Notierung.

	21. 1.	22. 1.
A.-G.f.Verk.	116¾	116
Allg.D.Lokalb	158	—
D.Reichsb.Vz.	89.5	89.25
Hamb.Paket	105¾	104¼
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Sü	—	—
Hansa Dampf	155¾	154
Nordd. Lloyd	105.5	103¼
Otavi Minen	57.25	57
Bk. f. Brau	—	154
Allg.D.Credit	125	122⅞
Barm.Bankv.	12	—
Bay.Hy.Wechs	145¼	145¼
Bay.Vereinsbk	150	150
Berl.Hdlsges.	186.5	180
Commerzbank	159	150
Darmst. Bank	242.5	239¾
De-Di-Bk.	151	150
Dresdn.Bank	152	151
A.K.U.	123¼	122¼
Allg.El.Ges.	174¾	171⅞
Bay.Motoren	80	80
Bemberg	170	151.5
Bergm. El.	212	208.5
Berl. Masch.	68	68
BuderusEisen	71	71
Charl.Wasser	104¼	103⅜
Comp.Hispan	333	329.5
ContiCaoutch	152¾	151.5
Daiml.-Benz	42	39.5
Dt.Conti G.	169¼	168¾
Dt. Erdöl	107¼	105.5
Dt.Linol-Wke	252	248¾
Dynam.Nobel	83.25	81.75
El Lieferung	167	165.5
El.Licht-Kraft	167	165
EssenerSteink	189	136
Farbenindust.	176⅞	172⅛
Feldm. Pap.	170.5	170
Felten-Guill.	124¼	121.5
Gelsenk.Berg	146⅞	139¼
Ges.f.e.Unt.	168	168¾
Goldschmidt	68.25	68
Hamb.El.Wke	135	132

† exkl. div

	21. 1.	22. 1.
Harpen.Berg	141¼	140.5
Hoesch Stahl	119¾	118
Holzmann	98.75	97.5
Hotelbetr.	155.5	157
IlseBergbau	244	247.5
KaliAschersl.	215	213.5
Karstadt	139¾	137.5
Klöcknerwerke	108.5	106.5
Köln-Neuessen	117.5	115.5
Mannesmann	110¾	108½
Mansf. Berg	110¾	109.5
Masch.-Bau-Unternehm.	46.5	45.75
Metallges.	116	115
Miag	139.5	129¼
Mittelstahl		128.5
MonteCatin	54.5	54.5
Nation.Auto	20.	21
Nordd. Wolle	90.37	90
Oberbedarf	76.25	74
Oberschles.Kol	103¼	102¼
Orenstein	77	77.75
Otzwerke	212⅞	211¼
Phönix Berg	105.5	103.5
Polyphon	275	270¾
Rhein.Braunk	263	260.5
dto. Elektro	142	143.5
Rheinstahl	120⅝	117
R.W.E.	197	193¾
RiebeckMont.	104.5	102
Rütgerswke.	76.37	75
Salzdetfurth	360	356¼
Schles El.B.	164¾	164
dto. Portland	156.5	156.5
Schub.-Salzer	224	221
Schuckert El.	191.5	187½
Schultheiß	280¼	280
Siem.-Halske	294.5	291
Svenska	343¾	347
Thür. Gas	131.5	131.5
Leonh.Tietz	165	—
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	104	102
Westeregeln	220¾	218¼
Zellst.Waldh.	202¼	199¾

Frankfurter Börse

vom 22. Januar 1930

Deutsche Staatspap.	22. 1.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	51.4
Neubesitz	8.2
Dt. Wertb.	85.5
Schatzanw. 23	—
1% Schutzgeb. 14	3.2
4% Bayr Abl. R.	—
Bad Staatsanl.	74.5
6½% Württ. 26	—
6½%Reichsp.	98
6½% Hess. I	—
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	9.2
1½% am. Goldrum. 13	15.4
Zolltürken	7.95
1% ung. Gold	—
Dt Stadtanleihen	
6% Berl 24	—
6% Darmst. 26	82.25
7% Dresd St.A.26	77
7% Frankf. 26	83.5

	22. 1.
Heidelbg. Stadt A. 26	74.5
8 Ludwigsh. St.A.26	84
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.23	—
8% Mannh. St.A. 26	85
6% Mannh. G.A. 27	—
8% Nürnb. St.A. 26	—
8% Pforzh. 26	87
8% Pirmasens 26	75
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.80
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.02
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heide'b St Holz	26
6 hess Braunkohl.	6.10
6 hess Volksst. Rogg.	8.75
6 Mannh St.Kohl.23	13.52
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.5
5 Preuß Kali	—
5 Pr Roggen	4.05
5 Rh Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.15
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	21. 1.	22. 1.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		—
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		84
5 Rh.-Main-Donau		—
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf Pfbr Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		93
8 Rh Hyp Bk. 24—25		93
Rh Hyp Bank 5—8		93
3 SaloniqueM.		—
Bank-Aktien		
Adca	121¼	121¾
Bad. Bank	—	160¼
Bk f Brau	154	155
Barm. Bkv.	126	123.5
Bay B.-C. Würzburg	130	130
Bay.Hyp.W.	145	144.5
Berl Hdlsges.	—	—
Danatbk.	241.5	241
Dtsche. Bk.	152	150

	21. 1.	22. 1.
Dt.Hyp.Bk.	129	129
Dt.Vereinsb.	—	—
Diskt.-Ges.	—	—
Dresdn.Bk.	151	150.5
Frankf.Bk.	100.5	100.5
Fr.Hyp.Bk.	135	134
Ft.Pfd.Br.B.	136¾	136¼
Metallbank	—	—
Mitteld.Cbk.	—	—
Nürnbg.B.B.	—	—
Oest. Credit	29.87	29.80
Pfälz.Hyp.Bk	135	135
Rh.Creditbk.	114¼	114¼
Rh. Hyp.	149	149
Südd.Bod.Cr	151	150
Südd.Diskt.	126.5	125¾
Westb.	94	94
Wiener Bkv.	12.36	12.37
Wtb. Nbk.	151	150.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	89
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	42	42
Lloyd	100.5	103
Industrie-Aktien		
Eichbaum	—	—
Löwenbräu München	258	258

	21. 1.	22. 1.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	141	140
Brau.Werger	170	170
WulleStuttg.	141	140
Adl. Kleyer	—	—
Adt Gebr.	—	27.5
A.E.G.St.	175	173¼
Bad. Masch. Durlach	130	130
Bayr.Spieg.	68	70
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	—
Brem.Besgh.	64	64
BrownBoveri	128	127
Bürst.Erlang	11	11
Cem.Heidelb	119	118
DaimlerBenz	42.5	41
Dt Erdöl	108	—
„ G.S.Sch.	141.5	147
Dt Linol.	251	250
„ Verlag	—	—
Dt.Schnellpr.	96.5	98
Dürkoppwke.	—	—
E. W. Kais.	—	—

	21. 1.	22. 1.
El.Licht u.Kr.	165⅛	167
El. Liefer.	165¾	—
Emag	—	85
Enz.-Union	85	85
Eßl. Masch.	33.5	33.10
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	176	173
Feinm. Jett	—	83
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	—	—
„ Hof	60	60
„ Masch.	48.5	47
Geiling u. Co	26	26
Goldschm.	67	67
Gritzner	54	54
Grün u. Bilf.	166	166
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffk.	130	130
Haid u. Neu	27.5	27.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	70.5	70.75
HefferMasch.	204.5	—
Hilp Armat.	115	115
Hirsch Kupf.	118	118
Hoch u Tief	89.75	89.5
Holzmann	98	97.5
Holzverkohl.	86.25	86

	21. 1.	22. 1.
Inag	91	91
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	112	115.5
KleinSchanz	116¼	116¼
Knorr C. H.	165	165
Kolb & Sch.	147	147
Kons.Braun	72	72.5
Krauß & Co.	62.5	62.5
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	108
Ludw.Walz	92	92
Mainkr.	108	—
Metallg.	115¼	115.5
Met.Knodt	—	—
Mez Söhne	81	81
Miag	130.5	131
Moenus	33.75	32.5
Mot.Darmst.	51	51
Deutzmotor	71	70.75
Oberursel	114	115
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	—	127.5
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	18.75	18.25
Rein.Gebh.	115	113

	21. 1.	22. 1.
Rh.El.Vorz.	82.25	82.75
Rh.E.Mm.	—	—
RöderGebr.	113.5	113.5
Rütgersw.	76.75	75.25
Schlink Co.	83	83
Schnell, Fr.	51	51
SchriftStemp	115	115
Schuckert N.	190.5	190¾
Schuh Bern.	40	40
Seil Wolff	53.5	55
Siem.Halske	293.5	292¾
Sinalco	120	123
Südd.Zucker	155¼	155
Thür.Lief.	106	—
Trik.Besigh.	—	44
Ver.Ch.Ffk.	—	80
Ver.D.Oel.	—	—
Ver. Fass	20	27
Voigt Häffn.	220	220
Voith.Kabel	64.5	63.5
Wayß&Freyt.	86.5	85.12
Wolff W. Pf.	—	—
Württ El.	93	93
Zellst.Aschaff	149⅜	149.5
Zellst.Waldh.	202	201.5
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	21. 1.	22. 1.
Buderus	—	206
Eschw.Berg	206	138.5
Gelsenkirch.	140	—
Harpener	—	244
Ilse St. A.	243	213¾
KaliAschersl.	215	219
Kali Wester.	221	—
Klöckner	107¼	109
Mannesm.	111	—
Mansfelder	—	72.25
Oberbed.	—	—
Phönix	106	117.5
Rheinstahl	120	—
Riebeck	—	207
Salz Heilbr.	207	112
Tellus Berg	112.5	—
V.K.Laurah.	44	—
V Stahlw.	103.5	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	204	203.5
Frankf Allg.	—	—
Frankf.Neue	—	—
Fkf Rückvers.	—	—
Frankona	145	145
Frank. Co. M.	435	435
Mannh.Vers.	—	—

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Um die nächsten Skisporttermine.

Im Skisport wird die Lage angesichts des ausbleibenden Neuschnees nachgerade kritisch. In diesen Tagen sind die Nennungstermine für die Meisterschaften im Schwarzwald, im Schwäbischen, im Allgäu, für die Deutsche Skimeisterschaft usw und immer noch keine Anzeichen für Neuschnee. Zur Durchberatung der Sachlage kamen am Sonntag in Triberg die Gauvertreter des Mittelschwarzwaldes und einige Herren des Hauptvorstandes des Ski-Clubs Schwarzwald zusammen, um sich über die kommenden Dinge schlüssig zu werden und um vor allem, falls unvermutet Schnee kommen sollte, bei der Terminnot sofort bei der Hand zu sein. So wurde beschlossen, für die Gauwettläufe, die vom 12. Januar her verschoben werden mußten, den Stand der Lage von Donnerstag früh abzuwarten. Sollte bis dahin genügend Schnee fallen, so wird die Anage der Gauwettläufe durch Fernsprecher für den 26. Januar erfolgen. Genügt auf Donnerstag der Schnee nicht, so muß das Datum weiterhin offen bleiben mit der Möglichkeit, daß dann die Gauläufe hinter die Schwarzwaldmeisterschaft (1. und 2. Februar) und die Deutsche Meisterschaft (4. bis 9. Februar) rücken, sofern für diese Meisterschaften nicht durch das Wetter ebenfalls eine Verschiebung erzwungen wird.

Besprochen wurde weiter noch der Große Dauerlauf des Ski-Clubs Schwarzwald über 50 Kilometer, der auf den 16. Februar angesetzt wird, und die neugeschaffene Jugend-Skimeisterschaft des Ski-Clubs Schwarzwald, die am 23. Februar im Gau Hoher Schwarzwald, und zwar in Schönwald ausgetragen werden soll, wobei gleichzeitig bei der Terminnot des Winters der Jugendtag am gleichen Tag in Schönwald für dieses Jahr gestrichen werden soll.

Die Deutsche Skimeisterschaft in Oberstdorf.

Die Durchführung gesichert.

Zurzeit schneit es ausgiebig in Oberstdorf, wo vom 4. bis 9. Februar die Deutsche Skimeisterschaft ausgetragen werden wird. Sollte aber wider Erwarten Regen eintreten, so ist ihre Durchführung dennoch gesichert. Denn in den Hochtälern, durch welche die gesamten Läufe führen werden, liegt genügend Schnee. Außerdem ist dort durch die Steilheit der Berge die Besonnung noch so gering, daß nur wenige Stunden am Tage die Sonne in die Täler hineinscheinen kann. Etwas schwieriger liegen die Verhältnisse für den Sprunglauf. Die Schattenbergschanze liegt leider schattseitig nach Nordwesten gerichtet. Jedoch besteht die Möglichkeit, Schnee in genügender Menge bei etwaiger Verschlechterung der Wetterlage herbeizuschaffen, was ja nur eine Geldfrage ist. Einzelne Truppenteile der Reichswehr sind bereits mit dem Training für die große Prüfung der Reichswehr um die Deutsche Heeresmeisterschaft beschäftigt. Oberstdorf selbst steht schon völlig im Zeichen des großen Ereignisses, überall wird gearbeitet, um die Meisterschaftskämpfe einwandfrei durchführen zu können.

Ski-Rennen in der Schweiz.

Wintersportwoche in St. Moritz.

Die Wintersportwoche in St. Moritz wurde mit den Ski-Wettbewerben, einem Langlauf über 18 Km. und dem Sprunglauf auf der Olympiaschanze zum Abschluß gebracht. Als Sieger aus der Kombination ging David Zogg-Arosa mit 597 Punkten hervor. Er wurde im Langlauf 15. und im Sprunglauf 4. Den zweiten Platz belegte der Innsbrucker H. Lantschner mit 601.15 Punkten vor Wuilleumier-Chaux de Fonds mit 578.35 P., R. Badrutt-St. Moritz mit 568.25 P. und Chiogna-St. Moritz mit 563.15 Punkten. Das Resultat der Kombination dürfte wahrscheinlich anders ausgefallen, wenn nicht gerade die aussichtsreichsten Bewerber beim Sprunglauf gestürzt wären. Den bestbewerteten gestandenen Sprung führte Bruno Trojani-Gstaad mit 76 Meter aus, er kam aber, ebenso wie Kaufmann-Grindelwald und Adolf Rubi-Grindelwald, der große Aussichten für die Kombination hatte, durch Sturz um jede Chance. Die Einzelergebnisse sind: Langlauf über 18 Kilometer: 1. Bußmann-Luzern 1:21,07; 2. Gourlauen 1:22,14; 3. Zeier-Luzern 1:22,24. — Sprunglauf: 1. A. Badrutt-St. Moritz 334,4 P.; 2. Chiogna-St. Moritz 329 P.; 3. H. Lantschner-Innsbruck 315,4 P.

Abreise unserer Amateurboxer nach U.S.A.

Die Amerika-Expedition des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen, bestehend aus dem Sportwart Mandlar als Leiter und den Boxern Bächler-Berlin, Kugler und Leidmann-München, sowie Figge-Elberfeld haben am 22. Januar von Bremerhaven aus die Reise mit der „Bremen" nach Amerika angetreten. Mit dem gleichen Dampfer reisen auch die Wiener Eiskunstläufer Karl Schäfer, Ludwig Wrede und Melitta Brunner zu den Weltmeisterschaften nach Newyork. Die deutschen Boxer sind „drüben" Gäste der St. Josephs Total Abstinence Society, die für Unterkunft und Verpflegung sorgt; die übrigen Kosten der Expedition bestreitet der Reichsverband aus einem Fond, zu dem der Bayrische Amateur-Boxverband aus dem Erträgnis des Ausscheidungskampfes Kugler — Kurth und der Pächter des Berliner Sportpalastes, Richard Mück, je 500 Mark beigesteuert haben. Die deutschen Boxer werden an je einem Kampfabend in Newyork, Boston und Detroit teilnehmen. Ihre Aussichten lassen sich umso schwerer beurteilen, als die Amerikaner nicht nur ihre besten in den Ring schicken werden, sondern auch eine vierköpfige Mannschaft aus Italien dabei sein wird, die bereits am 17. Januar die Ueberfahrt angetreten hat.

Mannschaftsgewichtsheben um die Meisterschaft von Baden und Pfalz.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe wird mit einer Gesamtpfundzahl von 3190 Sieger vor Lörrach und Ludwigshafen.

Am letzten Sonntag trugen die Schwerathleten in Lörrach ihre Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben in der Ligaklasse aus. Zu dem Kampfe hatten sich in der Festhalle Lörrach über 1000 Personen versammelt, um den interessanten Kämpfen beizuwohnen. Der Vorsitzende des Stadtausschusses, Herr Bechtel, begrüßte die Mannschaften von Karlsruhe und Ludwigshafen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisleitung als Austragungsort Lörrach ausersehen hatte, da ja gerade am Oberrhein der Kraftsport solche Veranstaltungen noch wenig abhalten konnte.

Dem Kreissportwart Schopf-Mannheim, der die Kämpfe leitete, stellten sich drei Mannschaften vor, von denen jede in der Lage war, den Titel des Badisch-Pfälzischen Meisters an sich zu reißen. Alle drei Mannschaften hatten bei ihren Bezirkskämpfen so ziemlich die gleichen Leistungen aufgestellt. Bei den Kämpfen wurden sehr schöne Leistungen gezeigt. Bührer-Karlsruhe brachte die Höchstleistung von sämtlichen Teilnehmern mit 560 Pfund. Er hat einarmig rechts 150 Pfund gerissen, links einarmig 180 Pfund gestoßen und im beidarmigen Stoßen brachte er es auf 230 Pfund. Auch in den Lörracher und Ludwigshafener Mannschaften wurden gute Resultate erzielt. Diese beiden Mannschaften mußten aber doch die Ueberlegenheit der Karlsruher anerkennen, denn Karlsruhe brachte es auf 3190 Pfund Lörrach auf 3105 Pfund und Ludwigshafen auf 3100 Pfund. Nachstehend die einzelnen Leistungen des Meisters.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe.

	Einarmig Reißen	Einarmig Stoßen	Beidarmig Stoßen	Gesamtpfund
Bodenmüller	85	95	170	350
Schenk, August	115	120	175	410
Kühner, Albert	100	135	190	425
Hornfeck, Fritz	125	140	210	475
Reif, Karl	130	150	220	500
Bührer, Adolf	150	180	230	560
Böhm, Wilhelm	115	135	220	470

Gesamtpfunde: 3190 Pfund

*

Die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen fiel überraschender Weise an Sliva-Prag vor dem Wiener Schäfer, wobei die einseitige Einstellung des Schiedsgerichts ausschlaggebend war.

*

Das Trostrundenspiel Union Böckingen — Jahr Regensburg wurde auf einen späteren, noch zu bestimmenden Termin verlegt.

Tagung des Schwarzwald-Turngaues.

Probeturnen der Vereine in Schiltach. — Frauen-Wetturnen in Hornberg.

Königsfeld hatte am Samstag und Sonntag zahlreichen Besuch, die Vertreter der Turnvereine des Badischen Schwarzwald-Turngaues fanden sich im Hotel der Brüdergemeine zur Abhaltung des Gauturntages zusammen. Der Gauturnrat hatte am Samstag bereits in einer ausgedehnten Sitzung alle Punkte besprochen, um die umfangreiche Tagesordnung erledigen zu können. Den Gautag eröffnete der 1. Gauvertreter Wunderlich-Villingen. Er widmete dem Ehren-Gauvertreter Neff-Donaueschingen, dem Gauturnrat und allen Vereinsvertretern herzliche Worte der Begrüßung, ebenso hieß Vorstand Wohlgemut von Königsfeld die Gäste im Namen des Turnvereins Königsfeld herzlich willkommen. Das von Gauschriftwart Beger-Villingen vorgelegene vorjährige Protokoll fand die volle Zustimmung der Versammlung. Gaugeldwart Obert-Hornberg gab den Kassenbestand bekannt, der ein zufriedenstellendes Resultat zeigte. Die von ihm beantragte Entlastung wurde dem Geldwart unter Dankesworten vom 1. Gauvertreter erteilt. Der vorgeschlagene Haushaltsplan fand Annahme. Die Jahresberichte der verschiedenen Fachwarte waren den Vereinen vorher zur Kenntnisnahme zugegangen, sie wurden im allgemeinen gutgeheißen. Der Mitgliederstand einzelner Vereine ist leider infolge der anhaltenden Geschäftskrisen etwas zurückgegangen, jedoch konnten andere Vereine eine Zunahme aufweisen, sodaß also der Gesamtmitgliederstand nicht kleiner geworden ist, sondern größer.

Das Jahr 1930 umfaßt folgende Veranstaltungen: 25. Mai Gau-Wanderung nach der Fuchsfalle. — 22. Juni Faustball-Wettkämpfe in St. Georgen; — am gleichen Tag Zusammenkunft der Turn-Veteranen des Schwarzwaldes in St. Georgen. — 6. Juli Probeturnen für die Vereinsriegen zum Landesturnfest zu Mannheim, verbunden mit dem 30-jährigen Stiftungsfest des Turnvereins Schiltach. — Das große Treffen aller badischen Turner findet am 8.—11. August in Mannheim statt. — 24. August Gauwettschwimmen im neuen Strandbad St. Georgen, zugleich Lang- und Waldläufe. — 7. September Gau-Jugend- und Frauen-Wetturnen in Hornberg, verbunden mit Austragung der Gaubestleistungen im Volksturnen.

Um mit den Vereinen auf dem Hochschwarzwald mehr Fühlung zu bekommen, wird der Gau nunmehr in einen oberen und unteren Bezirk geteilt, wegen den geringen Entfernungen sind dann für alle Vereine die Kosten wesentlich geringer, auch hofft die Gauleitung nach und nach noch weitere Turnvereine zum Beitritt zu gewinnen. — Im Laufe des Jahres findet eine zwanglose Aussprache zwischen dem Gauturnwart und den Vereinsvorständen, bezw. Turnwarten statt. — Der bisherige 2. Gauvertreter Neugart-St. Georgen der nebenbei auch das Amt des Pressewartes führt, wurde in geheimer Abstimmung mit großer Mehrheit wieder gewählt, Meichelt-Donaueschingen, der als Gau-Sportwart und Gau-Schwimmwart großen Erfolg hatte, und der Gau-Spielwart Kiefer-Triberg wurden durch Zuruf ebenfalls wieder einstimmig gewählt. Der 1. Gauvertreter dankte diesen drei Kameraden für die bisher geleistete Arbeit und für die Wiederannahme ihrer Aemter. — Vielfache Anregungen erhielten die Vertreter alsdann in einer ausgiebigen Aussprache über die Sorgen und Nöte der Vereine, Vorstand Zehnter-Villingen dankte dem 1. Gauvertreter für die glatte Durchführung des Gautages.

Sitzung des Gauturnausschusses des Breisgauer Turngaues.

Am Sonntag fand im Hause der Freiburger Turnerschaft von 1844 eine mehrstündige Sitzung des Gauturnausschusses des Breisgauer Turngaues statt. Die Verhandlungen leitete Gauoberturnwart K. Bilger-Freiburg. Gauvertreter R. Göhringer-Lahr wohnte der Sitzung ebenfalls bei. Bei Beratung der kommenden Gauveranstaltungen wurde beschlossen, die bisher üblichen volkstümlichen Wettkämpfe auch im Jahre 1930 zur Durchführung zu bringen. Ferner wird ein Gaufrauenturnen abgehalten werden. Als Ort des Gaujugendtreffens ist die Hochburg bestimmt worden.

*

Beim internationalen Hallen-Tennisturnier in Brüssel gewannen Frl. Krahwinkel/Annet gegen Frl. Rosambert/Sigart mit 6:4, 6:8, 7:5 das Damendoppel.

*

In Beaulieu wurde im Endkampf um den Bristolpokal der Berufsspieler Roman Najuch von dem Berufs-Tennisweltmeister Karel Kozeluh mit 6:3, 6:3, 6:4 geschlagen.

Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager
Unsere Kaffee's sind so billig und so gut
1 Pfund Kaffee Mark 1.95
1 Pfund Kaffee Mark 2.40
1 Pfund Kaffee Mark 2.80
1 Pfund Kaffee Mark 3.20
1 Pfund Kaffee Mark 3.60
1 Pfund Kaffee Mark 4.00
1 Pfund Kaffee Mark 4.40
Bitte machen Sie einen Versuch mit dem kleinsten Quantum uns.
Tee's
Java, Orange, Pekoe ¼ Pfund Mark 1.15
Ceylon, Orange, Pekoe ¼ Pfund Mark 1.35
Darjeeling, Orange Pekoe ¼ Pfund Mark 1.60
Friesen-Mischung mit Blüten ¼ Pfd. Mark 1.90
5% Rabatt
Außerdem erhalten Sie auf ½ Pfund Tee ein Gutschein, ½ Pfd. Kaffee ein Gutschein. Auf 12 Gutscheine erhalten Sie 1 elegante Goldrand-Tasse usw.
Thams & Garfs
Kaiserplatz - Amalienstr.
Ecke Leopoldstraße
Zähringerstraße 53a
Rudolfstraße 15

Achtung!
Welch. Delikateß- od. Lebensmittelgeschäft würde noch 1. Qualit. Landbrot anlegen, hergestellt aus rein. Halbweizenmehl u. i. Holzofen ausgebacken. Angebote unt. Nr. Y675 an die Bad. Presse.

Unterricht
Nachhilfestunden in Franz. u. Engl. f. Anfäng., erteilt jung. Mädchen, mittl. Reife. Angeb. unt. Nr. Z682 an die Bad. Presse.
Wer erteilt 2 Herren Unterricht in d. franz. Sprache, ev. Methode Mertner, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Honorar erb. unt. O692 a. d. Bad. Pr.

Kaufgesuche
Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. Mangel, Werderstr. 21.
Kleiner Kleiderschrank zu kaufen gesucht Angebote unt. Nr. F.H. 8838 an die Bad. Pr.
Zu kaufen gesucht: 2 gl. saub. Betten oder bess. Schlafz., Diwan, Diptom., Bücherschr. Angeb. u. Nr. O 667 an d. Badische Presse.
Zu kaufen gesucht 1 el. Wohn- u. Schlafzimmerlampe, 1 Chaiselongue. Offerten unt. R686 an Bad Presse.
Gut erhaltener Staubsauger zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Angabe d. Fabrikmarke unt. F.H.8854 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

1 Zeichenschrank für Zeichnungen von 180×100 cm Größe und 1 gut erhaltene Schreibmaschine anerkanntem Systems, aus Privathand zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. V2689 an die Badische Presse.

Glasabschluß 3×3 m, noch in gut Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. Z676 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen
Kinderbett, eis., m. Matz., gut erh., f. 10 Mark zu verk. (B800 Hölderlinstr. 3, IV.

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der Badischen Presse

Lebensbedürfnisverein
Solange Vorrat, geben wir unsere Tafeläpfel zu 10 ₰ das Pfund ab.
Abgabe nur an Mitglieder.

Badeeinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote unt. R693 an die Badische Presse.

Das Spezial-Geschäft für Qualitätswaren
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandeck., Läuferstoffe Kokosläufer, Kokosmatten, Felle, Reise- und Autodecken
Wollfries
Teilzahlung gestattet
Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank
Teppichhaus Carl Kaufmann Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1 Tr. hoch, gegenüber der Rhein. Creditbank

Gebrauchte Dauerbrandöfen Junker & Ruh, sowie Kachelöfen werd. bill. abgegeben. Hirschstraße 19, 1. St. (EH8855)

Gelegenheitskauf!
Hochmodernes Speise-Zimmer nußb., mit Einlegearbeit, (2821) Büfett, Vitrine, Ausz.-T. 4 Polsterstühle 600.-
Möbelhaus M. Kahn Waldstraße 22.

Verschied. Möbel wegen Abreise zu verkaufen. Waldstr. 66, Hths., 4 St. (B799)

Mehrere Tausend Modeblumen geeignet für Geschenkzwecke, Tafelgarnierung, Fastnachtsveranstalt., Dekoration, Kränze etc., billig auszuverkaufen (5—20 Pfg. p Stück). (M1415) Blumenfabrik J. von Heckel, Bühl (Bad.)

Damenzimmer Ein sehr gut erhalt. Damenzimmer (Biedermeier) evtl. m. Perserteppich, preisw. abzugeben. Angebote unt. Nr. F4759a an d. Badische Presse.

Jazz Instrumente Trommeln-Banjos in meisterhafter Ausführung m. Garantie
Auch Teilzahlung. Katalog gratis.
Besonders preiswerte Gelegenheitskäufe.
Musikhaus Schlaile Pianolager Karlsruhe Kaiserstr. 175 Tel. 330
Pianos bestens begutachtete Markenfabrikate zu billigstem Preise und denkbar günstig. Zahlungsbedingung. auch ohne Anzahlung.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen Stimmungen. Reparaturen.
Pianolager Rudolf Schoch Rüppurrerstraße 82.

Balatum-Werbe-Woche vom 22. Januar bis 28. Januar.
Balatum-Auslegware 200 cm, Reste, □ Meter 1.70
Balatum-Auslegware 200 cm, mod. Must., □ Mtr. 2.10
Balatum-Läufer 67 cm, Mtr. 1.60 100 cm, Mtr. 2.10
Balatum-Teppiche o. Rand, 200/250 10.50 200/300 12.60
Balatum-Vorlagen . . . . . 50/100 cm 0.95
Balatum hat sich als neuartiger, solider und preiswerter Bodenbelag bestens bewährt.
Beachten Sie unser Spezialfenster.
W. BOLÄNDER

Piano fast neu, zu billigem Preis u. günst. Bedingungen abzug. (2725) Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstraße 8.

Piano modern, kreuzsaitig, wenig gespielt, herrlicher Klang, aus Privat billig zu verkauf. Angeb. unt. Nr. F.H. 8846 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Gebraucht. Schrank-Grammophon dunkelbraun, großes Werk u. Selbstabstell. mit Garantie 65 ℳ. J. Piasecki, Luisenstr. 50

Achtung! Vervielfältigungsmaschine „Gestetener" fabrikneu, f. 800 Mk. zu verkauf. H. Schneider, Karlstr. 26, Hinterhs., Telefon 1244. (FH8849

Gut erhalt., komplett. Uhrmacher-Werkzeug mit Werkbank, wegen Todesfall bill. abzug. Offert. unt. Nr. W647 an die Bad. Presse.

Radio-Anlage garant. fabrikneu, umständeh. bill. zu verk. Angeb. unt. Nr. F.W. 5681/B2670 an Bd. Pr. Filiale Werderplatz.

Metzgerei-Masch. 65 Pfund Blitz, ein D Wolf, bes. neu, wegen größ. Anschaffg. zu verkaufen. Angebote unter Nr. R2656 an die Badische Presse.

3 und 5 PS. Elektromotoren 220/380 Volt, sehr gut, noch in Betrieb z. seh., sof. preisw. zu verkf. Aug. Bauer, Wagnermeister, Wolfartsweiererstraße 2. (B665)

1 sehr starke, gut erh. Metzger-Break (auch als Milchfuhrwerk geeign.), 6sitzig, umständehalber zu verkaufen. (B812) Sinzheim bei Baden Baden, Haus Nr. 289.

Sehr gut erhaltener Kinder-Wagen sofort zu verkaufen. Hirschstraße 7, 3. St. (3013)

Blumentisch groß, schmiedeiserner, Kunstarb., zu verkauf. Zähringerstraße 1, III.

Aparte Maskenkostüme in Satin von 8 ℳ an in Seide u. Samt v. 12 Mark an. (3016) Putzgeschäft Bächtold, Amalienstr. 47.

3 Maskenkostüme bill. zu verkf. für nur 10 ℳ zus. Näh. Karlstraße 25 im Laden (Wäsch.). (FH8853)

Gelegenheitskauf Mäntel, Ueberzieher mod. u. pr. Qual. neu u. gebraucht, par. m. Samtkrag. äuß. bill. z. verk. Zähringerstr. 53a, II.

Ein noch gut erhalt. Smoking zu verkauf. (Pr. etwa 50 ℳ). B811 Westendstr. 46b, III.

Tiermarkt
Rassenreine „Irish Setter"-Hündin sehr sch. Tier, zu vkf. Angeb. unt. Nr. [illegible] an die Bad. Presse.

Sonder-Angebot.

Linoleum

Stragula-Stückware 200 cm breit	fehlerfrei □ Mtr. **2.10**		mit kl. Schönheitsfehl □ Mtr. **1.90**	
Stragula-Läufer	60 Mtr. **1.40**	67 **1.60**	90 **2.10**	110 cm br. **2.60**
Stragula-Teppiche fehlerfrei	150x200 cm **9.—**	200x250 cm **14.—**	200x300 cm **17.—**	
Stragula-Teppiche mit kl. Schönheitsfehlern	**8.—**	**13.—**	**16.—**	
Druck-Stückware 200 cm breit	fehlerfrei □ Mtr. **3.60** u. **3.20**		Reste □ Mtr. **2.90** u. **2.70**	
Druck-Läufer fehlerfrei	60 cm **2.10**	67 cm **2.30**	90 cm **3.20**	110 cm **4.10**	133 cm **5.20**
Druck-Läufer-Reste, m. kl. Schönheitsf.	**1.90**	**2.10**	**2.70**	**3.60**	**4.70**
Druck-Teppiche fehlerfrei	150x200 **14.—**	200x250 **23.—**	200x300 **27.—**	250x350 **46.—**	300x400 **62.—**
Druck-Teppiche mit kl. Fehlern	**13.50**	**22.—**	**25.75**	—	—
Druck-Vorlagen	40x40 cm **—.70**	45x65 cm **1.35**	67x100 cm **2.80**	67x115 cm **3.40**

Inlaid-Stückware m. kl. Schönh.-Fehl., 200 cm br., □ Mtr. **6.90**

Inlaid-Reste 200 cm breit, mit kl. Fehlern . . . . . □ Mtr. **5.80**

Inlaid-Linoleum-Stückware 200 cm br. Partieware (weil etwas zu dünn) □ Mtr. **4.90**

Inlaid-Läufer fehlerfrei	67 cm **4.70**	90 cm **6.20**	100 cm **6.90**	110 cm **7.70**
Inlaid-Teppiche fehlerfrei	150x200 cm **25.- 23.50**	200x250 cm **44.- 41.- 39.-**	200x300 cm **53.- 48.- 45.-**	

HETZ HERMANN KARLSRUHE

Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
Hellsehen
O. Gobelmann / A. Tomada, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29, Sprechst. 9—1, 3—5, Sonnt. 9—1 (FB 5698)

Haemorrhoidal-Leidende!
Frau J. B., Rittergut St., schreibt: Auf Wunsch möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer **Euproctal-Kur** zufrieden bin. Die Knoten haben sich gebessert. Die Zäpfchen halte ich für sehr gut. Ich bitte um Zusendg. v. . . . Ganze Dr. Homeyers Euproctal-Kur (bestehend aus Tabletten, Zäpfchen, Salbe) — ausreichend für 1 Monat — 8.50 ℳ. Probepackung gegen Einsendung von 80 Pfg. Versand: (N1412
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 8, Friedrichstr. 160.
Zu haben in allen Apotheken.

Naturheilkundige
behandelt akute u. chronische Krankheiten. Gemütsleiden, Drüsenleiden, Kropf u. Blähhals, Fettsucht, Magerkeit, Stoffwechselerkrankungen, Nervenneurose, Gesichts- u. Körperpflege. — Hochfrequenztherapie und Farblichtbestrahlung. — Augen-, Gesichts- und Handdiagnose. — Sprechst. tägl. 3—5. Kriegsstraße 224, III. Stock, Ecke Scheffelstraße. (B771)

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Küchenschrank, 1 Vitrine, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Teigmaschine, 1 komb. Kreissäge, 1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, verschiedene Bilder. — Ferner an Ort und Stelle, **näheres im Pfandlokal:** verschiedene Blechnereimaschinen **und voraussichtlich bestimmt: Näheres im Pfandlokal:** 1 Adler-Schreibmaschine mit Tisch, 1 Rollbüro, hell eichen, 2 Diplomatenschreibtische, hell eichen, 1 Bürotisch, 8 Stühle, 1 Ofen, 1 Lampe u. a. m. (2962)
Karlsruhe, den 22. Januar 1930.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Hochbauarbeiten zur Erweiterung des Aufenthaltsgebäudes im Rheinhafengebiet in Karlsruhe gemäß Verdingungsordnung für Bauleistungen Ausgabe 1926 und den techn. Vorschriften für Bauleistungen zu vergeben:
Verputz-, Schreiner-, Schlosser-, Anstreicher- u. Pflastererarbeiten. Pläne auf meinem Hochbaubüro Bahnhofsplatz, Zimmer 34, zur Einsicht; dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen mit der Aufschrift . . . arbeiten zur Erweiterung des Aufenthaltsgebäudes im Rheinhafengebiet in Karlsruhe längstens bis Donnerstag, 30. Jan. 1930, 11 Uhr portofrei einzureichen. Versand nach auswärts findet nicht statt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. (3008)
Reichsbahn-Bauamt 2 Karlsruhe.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 23. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe,** im **Pfandlokale, Herrenstr. 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Klaviere, 2 Bücherschränke, 1 Schreibmaschine mit Tisch, 1 Kassenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schränkchen, 1 Auslagetheke, 1 Warenschrank.
Karlsruhe, den 20. Jan. 1930. (2964)
Stapf, Ober-Gerichtsvollzieh.

Außergerichtliche und gerichtliche
Vergleiche
besorgt (17071)
Bücherrevisor Joh. Ritt Karlsruhe, Hans-Thomastr. 5.

Briefumschläge
liefert rasch und billig **Druck, F. Thiergarten**

Hinaus
mit den warmen
Damen- u. Mädchenmänteln
zu fabelhaft billigen Preisen
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks Berufsgenossenschaft empfiehlt
Druck, F. Thiergarten (Badische Presse).

Verschiedenes

Radio-
Reparat., Umbau, Neuanlagen, Acculaden werd. sachm. übernomm. **Heine, Adlerstr. 5, II.**

Rohrstühle
werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H.

Arbeitsl. Zimmer- und Möbeltapezier
empfiehlt sich in u. auß. d. Hause Matr. v. 5 ℳ an. Zimmer v. 20 ℳ an mit Tapeten. Offerten unt. H684 an die Badische Presse.

Achtung!
Anfertig. v. **Strickarbeiten** jed. Art, sowie **Umarb. u. Ausb.,** auch **Anstr. von Strümpfen** zu mäßigen Preisen bei guter Bedienung. Anfertig. nach Maß. Annahme: (FB8823) Bürgerstraße 12, III., **Frau Morlock.**

Perfekte
Damenschneiderin
nimmt noch ein. Kunden auß. d. Hause an. Angeb. unt. Nr. F656 an die Bad. Presse.

Kaufen Sie echten
Bienenhonig
der Baar und des Schwarzwaldes! An Qualität unübertroff. u. garantiert rein, hell u. dunkel, 5 Pfd. 10.20 ℳ, 10 Pfd. 19.20 ℳ franko gegen Nachn. **Albert Held, Imkerei, Sumthausen, Amt Donaueschingen.** (4819a

Zu mieten gesucht ein
Lieferwagen
geschlossen, Ladefläche 6 qm. Angebote unter Nr. W4773a an die Badische Presse erbet.

Suche von Mahr am 24. od. 25 Januar
Rückladung
nach **Karlsruhe.** Eilangebote unter Nr. X2698 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Suche für mein Büro auf einige Monate einen jungen, fleißigen
Bautechniker
per sofort zur Ausarbeitung v. Eingabsplänen für meist ländliche Bauten. Zeugnisse mit einigen Skizzen u. Gehaltsanspruch erbet. Offerten unter T4771a an die Badische Presse.

Eingeführtes Unternehmen der
Uhrenbranche
sucht noch an kl. und größ. Plätzen tüchtige
Vertreter
auch nebenberuflich z. Verkauf von Stand- u. Wanduhren direkt an Private geg. Teilzahlung. Angebote u. F. U. M. 930 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.** (N1416)

Kleiderfabrik
(Berufs- u. Sportbekleidung) sucht tüchtig.
Vertreter
für Ind., Gewerbe u. Landw. Offert. unter R4744a an Bad. Pr.

Eingeführter
Platzvertreter
f. Karlsruhe in Bürobedarfsartikel gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. H2668 an die Badische Presse.

Leistungsfähige Darm- und Gewürzhandlung sucht für Nordbaden u. Hessen einen bei der Metzgerkundschaft best. eingeführten
Vertreter.
Ausführliche Angebote unter Nr. B4787a an die Badische Presse.

Vertreter(innen)
gesucht zum Vertrieb von in jedem Haush. erforderl. Apparaten an Private, gute Verdienstmöglichkeit; erforderl. Kapital ca. 100 Mark für die Bezirke von Karlsruhe b. Freiburg Offerten u. J4782a an Bad. Pr.

Mitarb. o. Teilh.
sucht langjährl. Handelsgeschäft, 5000 ℳ bar erford.; als Gegenwert wird Goldhyp. gegeb. Nur friedl. Herr od. Dame erbet. unt. Nr. H2654 an Bad. Presse.

Jüng. Reisender
zum Besuch von Mineralwasserfabriken gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bereits Reisetätigkeit erfolgreich ausgeübt haben. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen usw. unter Nr. M 2681 an die Badische Presse erbeten.

Stahlregale u. Stahlschränke
Führendes Werk sucht für hiesigen Bezirk einen gewandten, bei Behörden, in der Industrie und im Handel bestens eingeführten
VERTRETER
der es seiner Bedeutung entsprechend vertreten kann. Bewerbungen mit Referenzen und Angabe der sonstigen Vertretungen unt. Nr. N 1411 an die Badische Presse.

Zur **Übernahme v. Filialen** such. wir allerorts
Personen
gleich welchen Berufes. Kapital u. Kenntn. nicht erforderlich. Angenehme Arb. im Hause. Auch als Nebenverdienst geeignet. Wir zahlen monatlich 150 ℳ. Angeb. u. **Fa. 9185 Heinr. Eisler, Hamburg 3.** (N1414)

Zum baldigen Eintritt wird jüngerer, tüchtiger, bestempfohlener
Kraftwagen-Führer
gesucht, der in der Lage ist, Reparaturen selbständig auszuführen, und die Pflege der Fahrzeuge kennt. Nur schriftliche Angebote sind zu richten an: (3009)
Färberei Prinz A.-G.,
Karlsruhe i. B.

Damen u. Herren
f. d. Verkauf glänz. beurteilten el. Artikels bei 33⅓% Prov. gesucht. Leute, die schon auf Staubsauger, Doktorbücher, Tee, Leibbinden und Porträts gearbeitet haben, bevorzugt. Meldung mit Ausweis 9—12 u. 3—5 Uhr. (FB8851
Gartenstraße Nr. 28 — Koch.

Dekorateur
für **Karlsruhe gesucht,** der nach Angabe und Vorlagen Schaufenster-Dekorationen sauber ausführt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Dekorationsaufnahmen unter Nr. 2960 an die Badische Presse erbeten.

Rhenser Mineralbrunnen
FRITZ MEYER & CO., AKT.-GESELLSCHAFT
der führende deutsche Brunnen
überträgt an solvente Firma
unter günstigsten Bedingungen die
Allein-Vertretung
für Karlsruhe und Umgebung
Geeignete Lagerräume und Fuhrwerk müssen vorhanden sein.
Angebote erbittet N1413
Brunnenverwaltung Rhens

Zu sofortigem Eintritt gesucht
tücht. Kaufmann
Alter 30—35 Jahre, bilanzsicher. Besonderer Wert wird auf gute Allgemeinbildung und Erfahrung im Verkehr mit dem Publikum und im Außendienst gelegt, sowie auf Kenntnisse im Vertragswesen, Steuer- und Grundbuchsachen. Bewerbungen, die diese Bedingungen nicht erfüllen, finden keine Berücksichtigung. Ausführlicher Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind einzureichen unter Nr. J 2678 an die Badische Presse.

Herren oder Damen
gesucht für erstklassige **homöopathische Präparate,** hohe Prov., bei gut. Erfolgen Fixum. Reelle Mitarbeiter, mögl. mit Erfahrg. im Verkauf v. Tees od. med. Werken kommen in Frage. Vorzustell. abends nach 5 Uhr bei **Fr. Wemlinger,** Amalienstr. 67, II. (FB8857)

Studentenverbindung sucht Diener (Fax)
Vorzustell. Donnerst., den 23. Januar 1930, 7½ Uhr Rest. **Eintracht Karlsruhe.** (B814)

Weiblich

Jüngeres Bürofräulein
das mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Angebote mit Bild unt. J2699 an die Badische Presse.

Perf. Stenotypistin
w. a. firm in all. vork. **Büroarb.** ist, f. sof. ges. **Kriegsstr. 178, 1. St.** (B806)

Tüchtiges, sauberes
Servierfräulein
leichte Nebenarbeit (Familienanschluß) für Konditorei-Café Mittelbadens für sofort gesucht. Nicht über 23 Jahre, gute Erscheinung, Bedingung. Zeugnisse und Bild sind zu richten unter Nr. F4779a an die Badische Presse.

Tüchtiges, braves
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das selbständig kochen kann, jegliche Hausarbeit verrichtet, wird auf 1. Februar 1930 gesucht. (2857) **Frau Fingado, Bahnhofstr. 16, II.**

Mädchen
f. Haushaltung auf 1. Febr. gesucht. (B805) **Wilh. Degler,** Restaur. z. gold. Hecht, **Karlsruhe,** Steinstr. Nr. 4, Tel. 6308.

Tüchtiges
Alleinmädchen
in Küche u. Haushalt erf., f. 1 Febr. ges. Gute Zeugn. Beding. Vorzust. 10—12 vorm., 3—5 u. 7—8 nachm. **Herrenstr. 13, 3. St.** (B797)

Fleißiges
Zimmermädchen
nicht unter 20 Jahre, das flicken u. bügeln kann, bei gut. Bezahl. f. sof. od. 1. Febr. ges. Waldstraße 65, 1. St. (FB8860)

Putz- u. Waschfrau
mit gut. Empfehlung, aufs Weiherfeld ges. Anfr. Enzstr. 24, II., r.

Größeres industrielles Unternehmen in Karlsruhe sucht für seine neu einzurichtende
Registratur ein Fräulein,
welches mehrjährige Tätigkeit in Registratur größerer kaufmännischer Firma nachweisen kann.
Ausführliche Bewerbung — möglichst mit Lichtbild — erbeten unter Nr. E2674 an die Badische Presse.

Offene Lehrstellen.
Kochfräulein
über 17 Jahre, zur vollen Ausbildung als Rest.-Köchin für sofort und später gesucht.
Schneiderin
mit nur gutem Schulzeugnis
Polierin
gepr. Hausgehilfin
für sofort.

Für die zahlreich bei uns gemeldeten Mädchen **suchen wir** fortgesetzt **Lehrstellen** als
Verkäuferin
Kontoristin
Friseuse
Weißnäherin
Büglerin
(Handbetrieb)
Meldung erbeten an: (3006)
Arbeitsamt Karlsruhe,
Abtl. Berufsberatung,
Zähringerstraße 45 — Fernsprecher 5270—74.
Sprechstunden:
Montag bis Freitag von ½3—6, Samstag von 8—12.

Lehrling
aus gutem Hause, mit besserer Schulbildung, für kaufm. Büro der Autobranche per bald oder April ds. Js. **gesucht.**
Selbstgeschriebene ausführliche Bewerbung mit Zeugnis unter Nr. G2697 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Junger, tüchtiger
Herrenfriseur
und **Bubikopfschneider sucht Stellung.**
Angeb. u. Nr. M612 an die Bad. Presse.

Jung. kräftig. Mann (Vollwaise) 19 J. alt,
Bauschlosser
sucht Beschäftig. gleich welch. Art. Angeb. u. F.W.5695 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Junger Mann
(Vollwaise) mittellos,
sucht Beschäftig.
gl. welch. Art. Offe. u. F.W.5699 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Tücht. Damen- u. H.-
Friseur
sucht Stellg. in Karlsruhe. Angeb. u. Nr. T670 an Bad. Presse.

Fräulein, 27 Jahre alt, sucht Stelle als
Verkäuferin
in Bäckerei oder Lebensmittelgeschäft od. ähnliche Branche in Karlsruhe od. Umgeb. Gefl. Angebote unter M4785a an Bad. Pr.

Fräulein nimmt noch
Näharbeit
in u. auß. d. Hause an. Uebern. auch Anfertig. v. Aussteuern. (B789 Gg.-Friedrichstr. 22, II, l.

ist ausschlaggebend für den Wert u. die Dauerhaftigkeit Ihrer Betten. Kaufen Sie diese **billig** und **gut** in dem ersten und größten Spezialhaus
Betten-Buchdahl
Karlsruhe
Kaiserstraße 164 (bei der Post)
Sie sind dann versorgt und haben immer ein gutes Bett.
Ihre gebrauchten Betten werden im eigenen Hause in neuester Maschinenanlage aufgearbeitet. Beim Einkauf von Inlett geschieht das **gratis,** auf Wunsch in Ihrer Gegenwart.

Tücht. Friseuse
sucht f. sof. Stellung. Angeb. u. Nr. M688 an die Badische Presse.

Tücht. Kraft!
Suche Stellung als Stütze in gut. Hause od. Hofgut, 36 J. alt. In Küche u. Haushalt firm. Angeb. unt. Nr. C679 an Bad. Presse.

Bess. Mädchen
24 Jahre alt, das bisher im elt. Geschäft u. Haushalt tätig war, sucht Stelle in nur gutem Hause gl. welch. Art. Angebote unter G4780a an B. Presse.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
24 Jahre, mit guten Umgangsformen und Garderobe, sucht Stellung in Hotel od. bess. Gasthof. Uebernimmt auch evtl. Hausarbeit. Eintr. jederz. Off. u. R4783a an Bad. Presse.

Witwe sucht
Beschäftigung
als Geschäftsführerin od. sonst. Vertrauensposten. Offerten unter S2686 an Bad. Presse.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, sucht Stelle evtl. auch tagsüb. a. sof. Off. u. N689 an Bad. Presse.

Unabh. Frau sucht f. vormittags
Beschäftigung
i. Haush. Angeb. unt. E681 an die Bad. Pr.

Jg. fleißige Frau
sucht Büro oder dergleichen zum Reinig. Angeb. unt. Nr. C683 an die Bad. Presse.

Pünktliche Frau sucht Dienstag u. Waschstelle, auch Putzstelle, Mittelstadt bevorzugt. Ang. u. Nr. D684 an d. Badische Presse.

Frisch von der See
in schwerster Eispackung!
KABLIAU
und
Schellfische
kopflos
Pfd. im Ganzen **46** ₰ | Pfd. im Anschn. **50** ₰
Kabliaufilet Pfund **80** ₰
Stockfische frisch gewässert Pfd. **35** ₰
Frisch geräucherte
Süß-Bücklinge
Lachsheringe
Heringssalat ¼ Pfd **25** ₰
In unserem
Fisch-Spezialgeschäft
Holländ. Schellfische u. Kabliau, Treischen
Schellfisch-Filet
Schollen, Bratschellfische
Zander Pfd. **1.20**
Große Auswahl in
Marinaden
Feinmarinaden
Geflügel
5% Rabatt
Pfankuch

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 22. Januar — 46. Jahrgang. Nr. 36.

Badische Musikpflege.

Weiterbildung der Männerchor-Dirigenten im Schwarzwald-Sängergau.

rt. **Donaueschingen**, 21. Jan. Der etwa 60 Gesangvereine umfassende Schwarzwaldgau berief die Dirigenten seiner Glieder zu einem Weiterbildungskurs nach Donaueschingen. Nach den trefflichen Einleitungsworten des Gauchormeisters, Musikdirektor Alb. Bier aus Triberg, behandelte Musikdirektor Beierle aus Schwenningen in dem theoretischen Teil seiner Rede die vier großen Gebiete Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre und Instrumentationslehre, denen sich praktisch anschloß die Behandlung der menschlichen Stimme, Decken der Töne und offenes Singen, Takt, Taktmaß, Metrum und Reinsingen und ganz reine Intonation. Als zweiter sprach Chordirektor Huth aus Villingen über Atmungstechnik, über die Vokalisation und über die Aussprache der Konsonanten. Musikdirektor Bier hatte die Korreferate. Er gab in Ergänzung und fußend auf den Ausführungen der beiden Redner, die die Dirigenten teilweise auf Neuland und ganz auf Hochland geführt hatten, aus dem tiefen Reichtum eines schaffenden Musiklebens viel wertvolles Rüstzeug für die Chordirigenten durch Wort und Zeichenstift. Er übte mit einem aus Donaueschinger Sängern zusammengestellten Chor ein vierstimmiges Lied in glänzender Weise ein, um das mündlich Vorgeführte in die Wirklichkeit umzusetzen. Während Bier die gröbere Erstarbeit vornahm, suchte Musikdirektor Beierle die Feinheiten aus dem Liedchen hervorzuholen.

Der Mittag war der zwanglosen Aussprache zwischen den Leitern und den Dirigenten bestimmt. Das war nun mindestens gleich wertvoll wie die Morgenarbeit für die Gauleitung und die Gauvereine; denn hier gab es im gegenseitigen Frage- und Antwortspiel und in den vielen Anregungen außerordentlich wertvolles Material für die weitere Arbeit in unseren Schwarzwaldgesangvereinen. Mit einem Dankeswort schloß der Gauvorsitzende Alb. Schultheiß aus St. Georgen den Tag. Eine ähnliche Veranstaltung soll im Mai in Löffingen stattfinden.

Delegiertentag der Musikvereine.

f. **Gondelsheim**, 21. Jan. Hier fand die Delegiertenversammlung für das am 25. Mai d. Js. stattfindende Musikfest im Saale der Bahnhofswirtschaft statt. Die Versammlung war aus der ganzen Umgegend sehr zahlreich besucht. Die Kapellen wurden in 4 Klassen geteilt, und zwar Klasse A bis 12 Mann, Klasse B bis 18 Mann, Klasse C bis 25 Mann und Klasse D über 25 Mann. In Klasse A (bis 12 Mann) meldeten sich folgende sieben Kapellen an: „Musikverein Büchig" bei Bretten, „Feuerwehrkapelle Langenbrücken", „Harmonie Diedelsheim", „Harmonie Spöck", „Harmonie Unteröwisheim", die Kapelle aus Helmsheim und die „Feuerwehrkapelle Unteröwisheim". In Klasse B (bis 18 Mann) meldeten sich 9 Kapellen aus folg. Ortenau: Neckarhausen, Kronau, Weiher, Oelbronn, Heidelsheim und Bretten. In Klasse C (bis 25 Mann) ist die „Feuerwehrkapelle Hambrücken" und der Musikverein „Jung" aus Ersingen bei Pforzheim vertreten und in Klasse D (über 25 Mann) der Musikverein „Einigkeit" aus Bietigheim. Im ganzen haben also 16 Vereine der Beteiligung am Preisspiel zugesagt. Die jetzt noch teilnehmenden Vereine kommen in die Sonderklasse, die aber für die Tagesleistung nicht in Frage kommt.

*

f. **Spöck**, 21. Jan. Dieser Tage hielt der hiesige Musikverein in der Krone seine Vollversammlung ab, die bewies, daß das vergangene Jahr für den Verein, auch in finanzieller Hinsicht, sehr günstig war. Der zweite Vorstand, Max Hofheinz übernimmt dieses Jahr die Arbeiten für den 1. Vorstand Hermann Gremmelmayer, da dieser sich wegen Todesfall von der Oeffentlichkeit zurückziehen muß aber doch das Amt des 2. Vorstandes annahm. Ferner legte der Kassier Karl Grimm sein Amt nieder, das er schon 3 Jahre lang inne hatte. An seine Stelle tritt das bisherige Verwaltungsratsmitglied Karl Hecht. Zum Schriftführer wurden Hermann Nonnenmacher und Albert Hofheinz gewählt. Ferner wurde beschlossen, das 10-jährige Stiftungsfest in einem großangelegten Gartenfeste im Laufe des Sommers zu begehen. Auch wurde der Beteiligung am Musikwettstreit am 25. Mai ds. Js. in Gondelsheim freudig zugestimmt.

mk. **Mosbach**, 21. Jan. **(Winterkonzert des „Frohsinn.")** Der Männergesangverein „Frohsinn" kann mit dem Erfolg seines Winter-Konzertes vollauf zufrieden sein; der Saal des Bahnhofhotels war dicht besetzt. Unter Leitung seines Chormeister v. Zeller kam in hervorragender Weise u. a.: das Chorwerk „Lied von der Glocke" zum Vortrag unter Mitwirkung von Frl. Gerda Zundel (Sopran), Schwaigern-Heilbronn, Frl. Gretel Roll (Alt), Heidelberg, und Landgerichtsrat Trautwein-Mosbach (Klavier). Die Rezitationen hat Lehramtsassessor Schler übernommen. Ein Tänzchen hielt die „Frohsinnler" noch bis tief in die Morgenstunden hinein gemütlich zusammen.

eb. **Emmendingen**, 18. Jan. **(„Musikverein Hochberg".)** Dieser Tage hielt der Arbeiter-Musik-Verein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die leider durch die Passiven schlecht besucht war. Durch einige schöne Musikstücke wurde die Versammlung eröffnet, worauf der 1. Vorsitzende Stelz die Anwesenden begrüßte. Nach Erledigung der Kassen- und Jahresberichte wurde auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung übergegangen: die Aenderung des Namens. Man einigte sich auf den Namen „Musikverein „Hochberg", Emmendingen", der einstimmig angenommen wurde. Bei der nun erfolgten Neuwahl des Vorstandes gab es keine Aenderungen. Eingehend besprochen wurde alsdann die Teilnahme am Bundesmusikfest in Schwenningen. Der 1. Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche auf ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins.

Vom Tabakmarkt.

O **Moos** bei Bühl, 21. Jan. Hier wurde der Tabak zu 57 Mark verkauft, so daß wir zu den Orten des badischen Oberlandes zählen, die die höchsten Preise erzielten. Ein Teil der Setzlinge stammte aus Friedrichstal.

:: **Marlen** b. Kehl, 22. Januar. Hier wurde letzte Woche auch ein Teil des Tabaks verkauft. Für den Zentner wurden 42.50 Mark bezahlt mit einem Zuschlag je nach Qualität bis zu 20 Prozent. — In Goldscheuer bei Kehl wurde für den Zentner Tabak ein Preis von 43 Mark erzielt. — In Langhurst wurde der ganze Tabakbestand an Obergut verwogen. Ungefähr 100 Zentner kamen zur Waage. Bezahlt wurden 48 Mark je Zentner. — In Langenbrücken bei Bruchsal wurden 410 Zentner Tabak zum Preise von 43 Mark für den Zentner verkauft. — In Forst bei Bruchsal wurden für den Zentner Tabak 35 und 37 Mark bezahlt.

♂ **Legelshurst** (bei Kehl), 21. Jan. Ende letzter Woche wurde der gesamte Tabakbestand an Obergut, etwa 1000 Zentner, verwogen. Bezahlt wurden 48 RM. per Zentner.

Das Alte stürzt . . . . .

Gernsbach stellt sich um.

Vor Zeiten, als die Ebersteiner noch auf ihrem Schlosse bei Gernsbach wohnten, stand hart an der Murg ihr Lusthaus. Hier trafen sich die Ritter der Umgebung beim Kegelspiel und ähnlicher Kurzweil. Hier soll auch der letzte ihres Stammes sein unrühmliches Ende gefunden haben. Beim Spiel sollen sie ihn umgebracht haben. Lange blieb der Platz leer und gemieden, bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts das Kurhaus Pfeifer den bis dato vorbeirauschenden Fremdenstrom aus aller Herren Länder aufhielt und so das damals nicht allzuvermögliche kleine Landstädtchen Gernsbach zum gern besuchten Kurstädtchen machte. Die städtische Verwaltung tat damals viel, um den Ruf Gernsbachs zu heben. Es entstanden die beiden Lustgärten bei der Insel und hinter der alten Brückenkelter. Das große Wasser anno 1824 räumte die alte Oelmühle auf der Insel weg, putzte auch sonstig zu Gunsten des Stadtbildes. Der Holzsteg über den Fluß bei der Insel wurde 1872 durch einen guten Eisensteg ersetzt, hoch genug, um von da aus dem Schauspiel der Murgflößerei zuzusehen. Dicht gedrängt standen die Kurfremden am Ufer und jubelten den Flößern zu, wenn sie keck und schmissig durchs „Deiloch" sausten. Jenseits der Murg lag die alte Vorstadt „Igelenbach" — heuer Igelbach geheißen — arm und unwichtig.

Zu Ende des 19. Jahrhunderts erhoffte man bei der Industrie größere Einnahmen. Man vernachlässigte die Belange des Fremdenverkehrs. Das Badhaus ging infolge des Krieges und seiner Folgen ein, weil auch durch die Grenzziehung viele Fremden ausblieben, und schaut heute bleichwangig als Mietshaus in die Fluten der geschäftigen Murg. Seine schönen Baumgruppen sind trotz Einspruch der Stadtverwaltung, mangels energischer Maßnahmen der Staatspolizeibehörde, der Profitsucht eines ehemaligen Besitzers zum Opfer gefallen.

Nach dem Krieg besann sich das Städtchen wieder auf sich selbst. Der Fremdenverkehr nahm denn auch wieder zu. Die Lage der Stadt inmitten einer romantischen Natur ist es schon allein, die diesem Erwerbszweig das Wort redet.

Durch die Notlage, in die unsere Industrie gekommen ist, ist man gezwungen, sich umzustellen, um den Bewohnern dadurch neue Erwerbsquellen zu sichern. Aus diesem Grund wird alles versucht, das alte Prestige einer ruhigen Kurstadt, die zudem in reizvoller Lage gebettet ist, wiederzuerlangen. Es wird der Stadtgemeinde nicht leicht werden, ihre Absichten durchzuführen. — Doch ist zu hoffen, daß man höheren Ortes helfen wird, hier die einmal angebahnten Wege zu ebenen, zumal die wirtschaftliche Notlage des Murgtales dorten aufs beste bekannt ist.

Aus diesen Erwägungen heraus hat auch der Gemeinderat der Stadt Gernsbach sich entschlossen, das Anwesen der Familie Clemm — und das zu günstigen Bedingungen — zu erwerben. Seit einigen Tagen ist man eifrig beschäftigt, den großen Park der Villa zu räumen. Es soll hier der längst notwendige Kur- und Stadtgarten angelegt werden, Gleichfalls will man hier das ebenfalls längst fällige Kriegerdenkmal errichten. Für Konzerte wird in diesem weiten Garten eine Musikmuschel erstellt werden. Das Gebäude selbst muß die notwendigen Räumlichkeiten für den Kurbetrieb abgeben, als da sind: Bibliothekzimmer und Gesellschaftsräume zum Aufenthalt bei schlechtem Wetter. In allernächster Nähe des neuen Kurgartens werden zwei der Neuzeit entsprechende Tennisplätze mit den notwendigen Nebenräumen erstellt. Etwas weiter abseits gegen das Igelbachtal hin wird ein neues Strandbad mit reichlichen Ausmaßen zu Sportzwecken an Stelle des alten zu finden sein. Es ist zu hoffen, daß auf dem 133 Ar großen ehemals Clemmschen Besitzes Raum genügend vorhanden ist, um einem größeren Kurbetrieb gerecht zu werden. — So nimmt Gernsbach die Vorzüge seiner natürlichen Lage nutzend ein zweitesmal Gelegenheit, zur Fremdenstadt sich zu entwickeln. Mit Energie und zähem Willen ist schon eine beträchtliche Teilstrecke dieses mühsamen Weges zurückgelegt und man kann bereits Rückschau halten. Wichtige Etappen waren die Schaffung herrlicher Spazierwege im Hochwald und genußreicher Aussichtspunkte; das Wiederaufleben der Wingolftagungen (Gernsbacher Convention) und der Erwerb des großen Anwesens von Clemm.

Ehedem war die Gegend in der jetzt das Gernsbacher Kurhaus mit seinem herrlichen Park zu finden ist, nicht gerade angetan, um ihr nur einigermaßen anzusehen, daß hier einmal ein besseres Stadtviertel anzutreffen sein wird. Die Igelbachvorstadt, ohne jeglichen Schutz, war das ständige Opfer der Murgüberschwemmungen. Große Brände räumten hier erschreckend stark unter den vielen Bürgerhäusern auf. In der Revolution von 1849 trafen hier die Regierungstruppen auf die Freischärler. Die Hausfronten trugen auf Jahre hinaus die Spuren. Oben beim Werdersteg mündet der Igelbach in die Murg. Einige Meter zurück stand eine alte Mühle. Drei Gewerbe sah das moosbeschlagene Bretterdach unter sich vereinigt: eine Oelstampfe, eine Säge und eine Lohmühle. Dahinter lag der Kelterberg. Auf seinem Rücken stand ein Doppelhaus. Links davon eine kleine Arbeiterbaute. Hinter jenem Doppelhaus hatte ein biederer Bürgersmann seine Essighütte. Die Kurgäste des Badhauses weilten gerne bei diesem Idyll. Das Rauschen des Mühlbaches, das Poltern der Stampfen, das Singen der alten Säge, dazu das Raunen der alten Birken am Bach machten den Bach so romantisch. Dann wurde die Eisenbahn nach Weisenbach weitergeführt. Die alte Mühle am Igelbach mußte ihre Arbeit einstellen. Der alte Säger aus Hilpertsau und der Obertsroter Oelschläger bekamen Feierabend. Um 1900 erbaute Clemm seine Villa. Der Kelterberg wurde das Gernsbacher Villenviertel.

Und heute darf von hieraus die neue Zukunft der regsamen Stadt erwartet werden.

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen!" —

Die erste Feldberglandung im Schnee.

Der schwäbische Pilot Anton Riediger-Ebingen landete am Sonntag, dem 19. Januar, mit zwei Fluggästen auf dem winterlichen Feldberggipfel. Die Kombination von Schneekufen und Rädern des Flugzeuges ist deutlich zu erkennen.

Der Bau der Schluchseesperre.

Tiefbohrungen einer schwedischen Firma.

= **Titisee**, 22. Januar. Durch die Presse geht in letzter Zeit eine Notiz, wonach zur Beratung für den Bau der Schluchseesperre eine schwedische Kommission hinzugezogen worden sei. Wie uns von berufener Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung unrichtig; ebenso das Gerücht, daß beim Fundamentaushub eine Sandschicht angefahren worden sei. Richtig ist, daß zur Erkundung des Felsenuntergrundes der Sperre eine Bohrfirma aus Schweden, die bereits zur Feststellung der Untergrundverhältnisse von Sperren in der Schweiz und in Vorarlberg wegen ihrer Erfahrungen in Tiefbohrungen in Granit herangezogen wurde, auch an der Schluchseesperre Tiefbohrungen ausführt.

Die Kinzigverlegung gesichert.

au. **Kehl**, 21. Jan. In der letzten Gemeinderatssitzung erstattete Bürgermeister Dr. Luthmer Bericht über die Schlußsitzung in Berlin, die am 14. d. M. stattfand. Danach ist die Durchführung des Projekts, sowie seine Finanzierung nunmehr gesichert, sodaß mit der Inangriffnahme der Arbeiten in Bälde gerechnet werden kann.

Bürgermeisterwahlen.

:: **Königsfeld**, 22. Jan. **(Bürgermeisterwahl.)** Bei der am Sonntag vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Weiler mit 250 von 263 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

:: **Eschbach**, Amt Staufen, 22. Jan. **(Bürgermeisterwahl.)** Zum Bürgermeister der Gemeinde wurde Landwirt und Genossenschaftsrechner Adolf Maier, der als einziger Kandidat aufgestellt worden war, gewählt.

Brigadetag in Achern.

♂ **Achern**, 22. Januar. In Achern findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli 1930 ein großer Brigadetag der ehemaligen Angehörigen der Inf.-Regimenter 112 und 142 (Gelbe Brigade) statt. Alle bei einer dieser Formationen in Friedens- oder Kriegszeiten in Dienst gestandenen Kameraden werden zu diesem Kameradschaftstreffen erwartet.

Unfall-Chronik.

= **Goldscheuer** (bei Kehl), 22. Januar. **(Abgestürzt.)** Der 56 Jahre alte Landwirt Ferdinand Zimpfer von hier stand auf der Leiter, um einige Bretter auf den Schopfboden zu schieben. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Er zog sich erhebliche Verletzungen zu.

hi. **Kehl**, 22. Januar. **(Zugentgleisung infolge Nebels.)** In der Nähe des Bahnhofs Rheinhafen überfuhr ein Güterzug das auf Halt gestellte Einfahrtsignal, das durch den dichten Nebel nicht sichtbar war. Der Zug entgleiste; der Materialschaden ist gering. Der Zugverkehr konnte über das Schienennetz des Hafengebietes aufrecht erhalten werden.

*

r. **Untergimpern**, 22. Januar. **(Brand.)** Das Kalkwerk des Blasius Blumenthaler hier wurde durch einen Brand heimgesucht, jedoch gelang es den eifrigen Bemühungen der Freiwilligen Feuerwehr wie der Einwohnerschaft den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Schlechte Aussichten der „Emmerich-Erben".

Die sogenannten Emmerich-Ansprüche auf das enorme Astorvermögen scheinen nach deutschen Pressemeldungen durch einen Urteilsspruch des Oberappellationsgerichts Washington endgültig abgewiesen zu sein. Bekanntlich hatten sich die zahlreichen Erben in der Pfalz, Baden und Hessen zu einem Verband zusammengeschlossen, um dadurch ihre Ansprüche auf die Hälfte des heutigen Astorvermögens besser vertreten zu können. Für Gerichtskosten und Anwaltsgebühren wurden bereits eine Million Mark ausgegeben. Es besteht die Absicht, die Familie Astor zur Herausgabe eines Teils der Erbschaft zu veranlassen.

Gemeinde-Umschau.

ek. **Ettlingen,** 21. Jan. **(Einweihung der dritten Kinderschule.)** Dieser Tage fand die Einweihung des dritten kath. Volkskindergartens, der den Namen „Theresienhaus" erhielt, statt, (über deren Anlage bereits berichtet wurde). Der bauleitende Architekt, Dipl.-Ing. Schottmüller gab bei der Schlüsselübergabe an die Präsidentin des Markgräfin Augusta-Frauenvereins, Frau Rees, einen kurzen Rückblick auf die Baugeschichte und dankte den Firmen, die an diesem Werke beteiligt waren. Die Präsidentin des Frauenvereins gratulierte dem Architekten zu dem so gut gelungenen Bau und dankte den Behörden der Stadt für das bewiesene Wohlwollen. Es folgte sodann die kirchliche Einweihung der Kinderschule, an der die Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, sowie eine stattliche Anzahl geladener Gäste teilnahm. Ein Terzett trug passende Musik vor, den gesanglichen Teil übernahm eine Mädchenschar unter der Stabführung des Kirchenchordirigenten Waßmer. Dekan Kast-Ettlingen betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit eines dritten Kindergartens, wies auf die vielen Schwierigkeiten hin, die zu überwinden waren. Der Kaufpreis des Anwesens betrug 21 000 Reichsmark. Der Um- bezw. Neubau kommt auf 75—80 000 RM. zu stehen. Die Finanzierung war nur möglich durch leihweise Ueberlassung privater Kapitalien. In den Lasten teilen sich der Frauenverein, die Pfarrei und die Kirche. Der Betrieb wird jährlich einen Zuschuß von 1 200 RM. erfordern. An den offiziellen Teil schloß sich eine Besichtigung der Räume an. Der Saal, in dem die Kinder sich aufhalten, ist hell und geräumig, mit Zentralheizung versehen und zeigt schöne Farbtönungen. Die Wände sind mit Bildern aus deutschen Märchen geziert. In den Nebenräumen befinden sich nach neuestem Muster geschaffen niedliche Waschbecken mit fließendem Wasser. Im anderen Flügel ist die Borromäus-Bibliothek untergebracht mit anschließendem öffentlichen Lesesaal. In den oberen Stockwerken befinden sich Privatwohnungen. Im Garten um das Haus ist Spielgelegenheit im Freien. Gemeinderat Anderer beglückwünschte im Auftrag des am Erscheinen verhinderten Bürgermeisters Kraft den Frauenverein zu dem schönen Bau, der eine Zierde der Stadt ist.

♂ **Boxberg,** 21. Jan. **(Heimatspiele.)** In Boxberg tagte eine große Bürgerversammlung, in der die Veranstaltung eines Heimattages und einer mehrmaligen Freilichtaufführung, des von Pfarrer Reichwein in Boxberg geschaffenen Spiels endgültig beschlossen wurde. Die Aufführungen sollen Ende Juni und Anfang Juli auf den Ruinen des Schlosses Boxberg stattfinden.

Säckingen, 21. Jan. **Der Bürgerausschuß** genehmigte in seiner letzten Sitzung den zur Erweiterung des Ferngasleitungsnetzes auf der schweizerischen Seite in Stein hierzu notwendigen Kredit von 18 000 Mark, der von einer schweizerischen Bank zu 6 Prozent zur Verfügung gestellt wird. Die Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt für die Errichtung eines Wohngebäudes für den Vorstand, statt 660 Quadratmeter 800 Quadratmeter kostenlos zur Verfügung zu stellen und sich noch an den Forderungskosten von 4000 Mark zu beteiligen, ergab große Schwierigkeiten, weil man diese Forderung des Landesfinanzamtes für viel zu hoch hielt. Nach langem Für und Wider wurde der Punkt schließlich mit 43 Ja gegen 14 Nein angenommen.

:=: **Neustadt i. Schwzw.,** 20. Jan. **(Voranschlag genehmigt.)** Der Bürgerausschuß Neustadt nahm den Voranschlag für 1929/30 an, der zur Deckung des Aufwandes von 113 620 RM. eine Umlage von 72 Pfg. für das **Grundvermögen,** 29 Pfg. für das Betriebsvermögen und 540 Pfg. für den **Gewerbeertrag** je 100 RM. Steuerwert vorsieht. Weiter wurden die Gebühren für die beiden Badeanstalten festgesetzt und 7000 RM. Kapitalaufnahme für die Wasserversorgung genehmigt. Schließlich wurden die Stadtrechnungen für 1924/25 verbeschieden und die Errichtung eines Nebenbaues zum Städtischen Krankenhaus in dem von der Stadt erworbenen Haus Imberg mit einem Aufwand von 2600 RM. beschlossen.

— **Furtwangen,** 21. Jan. **(Kein Schlachthaus.)** Die Frage der Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses in Furtwangen, die vom Bezirkstierarzt beim Bezirksamt Donaueschingen angeregt wurde, ist nunmehr entschieden worden. Mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse kann der Schaffung eines Schlachthofes in absehbarer Zeit nicht nähergetreten werden. Die Frage ist auch nicht mehr so dringend wie früher, da jetzt sämtliche selbständigen Metzger Kühlanlagen haben.

sn. **Villingen,** 21. Jan. **(Aus der Kreisratssitzung.)** Der Kreisvorsitzende, Oberbürgermeister Lehmann, erstattete Bericht über den Hauptvoranschlag und jenen der Kreispflegeanstalt Geisingen. Die finanzielle Lage des Kreises ist infolge seiner sparsamen Wirtschaft zufriedenstellend; der bisherige Steuerfuß kann beibehalten werden. — Die Kreiswegwarterstrecke Tannheim—Klengen wurde dem Landwirt Anton Weißhaar in Ueberauchen übertragen. Der Ankauf von Fahrnissen zur Errichtung der neuen Kreisjungviehweide in Mundelfingen und die Einstellung eines Betrags in den Voranschlag der Jungviehweide wurden genehmigt. — Dem Antrag des Gemeinderats Eßlingen auf Uebernahme des Kreiswegs Eßlingen als Kreisstraße soll mit Rücksicht auf die dort besonders herrschenden Straßenverhältnisse entsprochen werden, wenn der Kreisweg derart verbessert ist, daß er den Voraussetzungen, welche an Kreisstraßen gestellt werden, entspricht.

N. **Villingen,** 21. Jan. **(Gemeindepolitisches.)** Die noch gültige Wasserbezugsordnung ist im Jahre 1896 aufgestellt worden. Im Laufe der Jahre ergaben sich verschiedene Mißstände, die bei der Neuregelung berücksichtigt werden. Wesentlich ist die Vorschrift wegen Einbauung von Wassermessern in jedem neu zu erstellenden Wasserleitungsanschluß. Der Wasserverschwendung soll dadurch Einhalt geboten werden. Auch wird den undichten Hähnen dann mehr Aufmerksamkeit gewidmet. Ferner ist in Gebäuden und Betrieben, bei denen ihrer Art nach ein größerer Wasserverbrauch zu erwarten ist, ein Wassermesser einzubauen. Die Entscheidung trifft die technische Kommission und der Stadtrat. Wenn der Pauschalsatz für einen Wasserhahnen im Garten nicht entrichtet wird, ist das Besprengen der Gärten mittels Schlauches verboten. Weitere Bestimmungen betreffen auch die Einschränkung des Wasserverbrauchs und Abstellung der Leitung bei Wassermangel. — Auch die Gasbezugsordnung vom Jahre 1907 wird neu aufgestellt und in Uebereinstimmung mit der neu bearbeiteten, örtlichen Bauordnung gebracht.

Aus badischen Gerichten.

Von einem Langholzfuhrwerk überfahren.

Am 20. November 1926 ließ die Firma R. u. M. in X. in Baden durch ihre Kutscher S. u. H. von Seelbach Langholz abholen. Zur gleichen Zeit befand sich der 73jährige Einwohner Lehmann von Reichenbach kommend auf dem Heimweg nach Steinbach und wurde unterwegs von den beiden Holzfuhrwerken, die in scharfem Trab fuhren, überholt. Lehmann, der die rechte Seite der Straße richtig eingehalten hatte, trat der Sicherheit halber auf eine etwa 20 Zentimeter hohe Böschung und ließ das erste Fuhrwerk passieren. Während das Vorderteil des von H. gelenkten Langholzfuhrwerkes an ihm vorbeifuhr, rutschte er plötzlich aus, kam zu Fall und geriet mit dem linken Fuß unter das Hinterrad des Geschirres. Dabei erlitt er eine derartig schwere Beinverletzung, daß er zeitlebens arbeitsunfähig geworden ist. Er erhob deshalb sowohl gegen die Firma R. u. M., als Eigentümerin des Fuhrwerks wie auch gegen den Kutscher H. Schadensersatzklage, mit dem Erfolg, daß im Gegensatz zum Landgericht Karlsruhe das dortige Oberlandesgericht seine Ansprüche dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärte, und zwar mit folgenden Entscheidungsgründen:

Wie bei fast allen rasch verlaufenden Unfällen, so läßt sich auch hier nicht mehr genau feststellen, aus welchem Grunde der Kläger zu Falle gekommen ist; insbesondere ist nicht nachzuweisen, daß der Verletzte von einer seitlich herausragenden Stange erfaßt und unter die Räder geschleudert worden ist. Auch die Nachforschungen darüber, in welchem Abstande die beiden Fuhrwerke hintereinander gefahren sind, hatten keinen Erfolg. Aber hierauf kommt es entscheidend nicht an, denn die Fahrlässigkeit des Kutschers ist in der Hauptsache darin zu erblicken, daß er entgegen der badischen Straßenverkehrsordnung die Fahrbahn außer Acht gelassen hat. Diese Bestimmung galt auch für ihn, obwohl er einem anderen Fuhrwerk folgte. Da er sich aber quer auf den Wagen gesetzt hatte, konnte er die vor ihm liegende Strecke und die dort plötzlich auftauchenden Hindernisse nicht übersehen. Hätte er, wie es seine Pflicht gewesen wäre, die Fahrbahn scharf im Auge behalten, so hätte er den Kläger gesehen und wäre in der Lage gewesen, im Falle einer Gefahr seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Daraus ergibt sich seine Schadensersatzverpflichtung. Die Mithaftung der beklagten Firma ist ebenfalls zu bejahen, da sie die Aufsichtspflicht über ihre, oft auswärts tätigen Fahrwerke verletzt hat. Es kann nicht als ausreichend angesehen werden, daß sich ein Gewerbetreibender darauf beruft, er habe seine Angestellten zur Einhaltung der besonderen Bestimmungen, speziell der Verkehrsvorschriften, angehalten, denn es ist eine allgemeine Erfahrungstatsache, daß mündliche Mahnungen leicht in den Wind geschlagen werden. Auch die Behauptung, über den Kutscher sei bisher etwas nachteiliges nicht bekannt geworden, kann die Firma nicht entlasten, vielmehr mußte sie sich überzeugen, daß H. seine Dienstleistungen ohne Gefährdung Dritter ausübte.

Gegen dieses Urteil legten die Beklagten noch Revision beim Reichsgericht ein, die jedoch als unbegründet zurückgewiesen wurde. Damit gilt das oberlandesgerichtliche Urteil als bestätigt.

Den Schwiegervater im Streit getötet. Der Freispruch bestätigt.

§ **Mannheim,** 20. Jan. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Mannheim gegen den Kanalarbeiter Hinschütz, der seinen gegen ihn mit dem Messer vorgehenden Schwiegervater erschossen hatte, wurde vom ersten Strafsenat des Reichsgerichtes verworfen. Der Angeklagte hatte sich gegen einen rechtswidrigen Angriff verteidigt. Einen solchen rechtswidrigen Angriff stelle das Verhalten des Schwiegervaters Nonnenmacher auch dann dar, wenn er sich gegen das Hinausweisen aus dem Garten zur Wehr setzen wollte, da mehrere seiner Angehörigen in der Nähe waren, die ihn schützen konnten, habe er nicht das Messer zu ziehen brauchen.

Autolinien bedürfen der Genehmigung.

-t. **Emmendingen,** 20. Jan. Ein Bäckermeister in Freiamt-Ottoschwanden beförderte mit seinem Mietauto an Markttagen regelmäßig Leute von Ottoschwanden nach Emmendingen und zurück. Da er dazu keine behördliche Erlaubnis besaß, wurde er zweimal mit Strafmandaten bedacht. Gegen die dritte Strafverfügung in der Höhe von 150 RM. beantragte er gerichtliche Entscheidung. Er hatte in jüngster Zeit einen Verkehrsverein gegründet, dem seine Marktbesucher beitraten, und führte nun die Fahrten auf „Bestellung" aus. Das Amtsgericht war jedoch der Meinung, die Gründung des Verkehrsvereins sei nur erfolgt, um dem Autoliniengesetz ein Schnippchen zu schlagen; es wurde die Einsprache deshalb abgewiesen und die Strafe bestätigt. Von der Berufungsinstanz, der Freiburger Strafkammer, wurde die amtsgerichtliche Entscheidung gutgeheißen.

Um den Bürgermeister von Au.

-t. **Freiburg i. Br.,** 20. Jan. In einer schriftlichen Eingabe an das Bezirksamt erhoben ein in Au bei Freiburg ansässiger Zugschaffner und ein dortiger Bäckermeister gegen den Bürgermeister in Au allerlei Beschwerden über seine Amtsführung und über seinen privaten Lebenswandel. Auf die vom Bürgermeister angestrengte Beleidigungsklage stellte sich in der Verhandlung vor dem Amtsgericht heraus, daß die Mehrzahl der gegen den Ortsvorsteher in der Eingabe angeführten Vorwürfe aufgebauschte oder doch beweislose Behauptungen waren. Die beiden Angeklagten wurden aber freigesprochen, weil ihnen der Einzelrichter den Schutz der Paragraphen 153 (Wahrung berechtigter Interessen) zugestand, wobei angenommen wurde, sie hätten nicht beleidigen, sondern nur Mißstände aufdecken wollen. Auf die Berufung des Bürgermeisters gelangte die peinliche Angelegenheit vor der Kleinen Strafkammer nochmals zur Aufrollung. Jedoch entschied auch die zweite Instanz zu Gunsten des angeschuldigten Zugschaffners und Bäckermeisters. Beide wurden abermals freigesprochen und die Kosten des Verfahrens dem Privatkläger auferlegt. Die in der Eingabe an das Bezirksamt enthaltenen Ausdrücke wurden zwar als ziemlich stark und geschmacklos bezeichnet, aber nicht für beleidigend angesehen, zumal man den vielfach derben Umgangston auf dem Lande in Betracht ziehen müsse.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Zur Ruhe gesetzt kraft Gesetzes: Pflegeinspektor David Schäfer bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Verwaltungssekretär Erich Völker an der Universitätskasse Heidelberg zum Finanzobersekretär daselbst.

Planmäßig angestellt: Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Manfred Krebs am Generallandesarchiv als Archivrat.

Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand: Rektor Ferdinand Riede in Ettlingen auf 1. April 1930; Oberlehrer Karl Baier in Laudenbach, Amt Weinheim, auf 1. April 1930; Hauptlehrer Johann Wintermantel in Heidenhofen, Amt Donaueschingen, auf 1. April 1930; Oberwachtmeister Karl Meßmer am Landestheater in Karlsruhe auf 1. Mai 1930; Direktor Dr. Heinrich Stephan am Gymnasium in Donaueschingen auf 1. Juni 1930.

Ministerium der Finanzen.

— Forstabteilung. —

Ernannt: Finanzassistent Markus Albiez beim Domänenamt Heidelberg zum Finanzsekretär. Kanzleiassistent Alfred Hildinger zum Finanzassistent.

In den Ruhestand tritt kraft Gesetzes: Förster Jakob Borel in Friedrichstal.

Entlassen: Forstsekretär Albert Looser beim Forstamt Säckingen.

Gestorben: Professor Hermann Seyb an der Mädchenrealschule mit M.R.G. und M.O.R.S. in Freiburg i. Br., am 11. Januar 1930. Verwaltungsobersekretär Hermann Thiemecke beim Ministerium des Kultus und Unterrichts am 12. Januar 1930. Forstrat Otto Krieg, Vorstand des Forstamts Graben in Bruchsal. Förster Adam Fath in Altnendorf.

Justizministerium.

Ernannt: Oberlandesgerichtsrat Josef Antoni zum Landgerichtsdirektor in Mannheim, Land- und Amtsgerichtsdirektor Wilhelm Böhringer in Mosbach zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe, Land- und Amtsgerichtsrat Hermann Bornschein in Mosbach zum Land- und Amtsgerichtsdirektor daselbst, Staatsanwalt Dr. Heinrich Marx in Heidelberg zum Land- und Amtsgerichtsrat in Mosbach, Gerichtsassessor Hans Oettinger aus Kassel zum Staatsanwalt in Mannheim.

Wenn Sie Ihre **Hühneraugen** schmerzen, dann gebrauchen Sie nur „SUPER"-„Colod"
Alleinhersteller: Friedr. Elermann G. m. b. H., Karlsruhe.

Nachrichten aus dem Lande.

f. **Spöck,** 21. Jan. **Der Kriegerbund** hielt am Sonntag im „Grünen Baum" seine Vollversammlung ab. In der Verwaltung blieb alles beim alten. Die Stelle des Schriftführers hatte bisher Hauptlehrer Fichtner inne, die jetzt von Oberlehrer Quenzer übernommen wurde. Die Vereinskasse befindet sich in günstigen Verhältnissen. Beschlossen wurde auch, im kommenden Frühjahr ein Familienabend mit Lichtbildervortrag abzuhalten, dem allgemein zugestimmt wurde. Die Mitgliederwahl beträgt zur Zeit über hundert.

ek. **Ettlingen,** 20. Jan. **(30 Jahre Paramentenverein.)** In diesem Monat sind 30 Jahre verflossen, daß von dem noch immer im besten Andenken stehenden, verstorbenen Stadtpfarrer und Dekan Albert der Paramentenverein gegründet wurde, dem damals sofort 50 Damen beitraten.

ep. **Pforzheim,** 20. Jan. **(Goldene Hochzeit.)** Ein hier hochangesehener Bürger, der in seinen früheren Jahren an der Entwickelung seiner Vaterstadt regen Anteil nahm und daher eine Reihe von Ehrenämtern bekleidete, feierte gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Es ist Emil Schlesinger, der vor 50 Jahren mit Johanna geb. Groß den Ehebund schloß. Das Paar steht im 79. bezw. 77. Lebensjahre und erfreut sich völliger körperlicher und geistiger Frische.

() **Flehingen,** 21. Jan. **Die Abendunterhaltung des Turnvereins** war umrahmt von Musikvorträgen der Kapelle Steidle. Der Vorstand Wicker hieß die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste herzlich willkommen. Flott vorgeführte Stabübungen und lustige Reigen in Tracht, Theaterstücke und Duette wechselten mit Vorführungen der Turner an den verschiedenen Geräten. Vor allem wurde das Auftreten der neugebildeten Männerriege begrüßt, die recht schöne Leistungen zeigte. Die Einübung der Theaterstücke lag in den bewährten Händen von Hauptlehrer Wolpert, während die Reigen und turnerischen Vorführungen mit Liebe und Geschick von den Herren Wickert und Turnwart Alois Müller eingeübt waren. Im Mittelpunkte stand ein Vortrag von Obermedizinalrat Prof. Dr. Gregor, der auf die Bedeutung des Turnens in gesundheitlicher und staatsbürgerlicher Beziehung hinwies. Der Vorstand konnte im Laufe des Abends den Turnern Alois Müller und Oskar Schorle für 10jährige Mitgliedschaft ein Ehrendiplom überreichen.

m. **Rastatt,** 20. Jan. **(Vom Schwimmverein.)** Im laufenden Jahre feiert der hiesige „Schwimmverein von 1920" sein 10-jähriges Bestehen verbunden mit einem internen Schwimmen. Auf der dieser Tage abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurde besonders betont, das Schwimmen in der Jugend zu fördern. Es müsse so weit kommen, daß jedes gesunde Mädchen und jeder gesunde Junge schwimmen lerne. Durch entsprechende Vorträge soll während des Winters die Lust für das Schwimmen im Sommer geweckt werden.

— **Oberkirch,** 21. Jan. **(Reichsgründungsfeier.)** Am 19. Jan. veranstaltete die Vaterländische Arbeitsgemeinschaft Oberkirch eine Reichsgründungsfeier im großen Saal der „Oberen Linde". Gemeinsam sollten in ein paar über den Alltag erhebenden Stunden alle vaterländisch Gesinnten des 18. Januar 1871 gedenken, der unserem Volke die deutsche Einheit, das deutsche Reich wieder schenkte. Ueber Erwarten groß war die Zahl derer, die dem Ruf der vaterländischen Arbeitsgemeinschaft gefolgt waren. Die Stadtkapelle Oberkirch eröffnete mit schneidig gespielten Märschen die Feier. Darauf begrüßte der Vorsitzende, Professor Meier, alle Anwesenden, vor allem den Redner des Abends, Major a. D. von Neufville, sowie die erschienenen Vereine. Die Stadtkapelle spielte flotte Märsche. Zwei heitere Stücke aus dem Soldatenleben, von der Theatergruppe Karlsruhe flott gespielt, fanden großen Beifall bei den Zuhörern. An den offiziellen Teil schloß sich die Weihe der neuen Fahne des Stahlhelms.

R. **Lahr,** 21. Jan. **(Verschiedenes.)** Die Südwestdeutsche Bühne gab im Turnsaale des Gymnasiums, unter der Spielleitung von Franz Goebels, das Lustspiel „Die Brautschau" des russischen Dichters Gogol. Das gut besetzte Haus nahm die vortreffliche Wiedergabe des Stückes sehr beifällig auf. Die Schülervorstellung am Nachmittage, bei der das Schauspiel „Der Geizige" von Molière gegeben wurde, war ebenfalls gut besucht und fand verdienten Beifall. — Der in der Hauptversammlung des hiesigen nunmehr 67 Jahre bestehenden Arbeiterbildungsvereins vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht besagt, daß der Verein 230 Mitglieder zählt und auch sonst sich recht gut weiter entwickelt. So schließt die Kasse mit einem Ueberschuß ab und die Bibliothek des Vereins ist auf 350 Bände angewachsen. Nach der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Friedhofsverwalter Hochmuth an der Spitze, beschloß die Versammlung, an dem am Pfingsten stattfindenden Wertungssingen der Arbeiterbildungsvereine in Säckingen teilzunehmen. — Die zwei neudeutschen Schülergruppen „Gral" und „Parzival" des Gymnasiums und der Aufbauoberrealschule veranstalteten gemeinsam im St. Josefshause einen gut besuchten und recht schön verlaufenen „Schalkabend" im Beisein ihres geistlichen Gauführers, des Repetitors Beer aus Freiburg und unter Leitung von Vikar Schill. Der Reingewinn des Abends wird zur Instandsetzung der neuerworbenen Hütte am Hasenberg im Litschental Verwendung finden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau		Temperatur C°		Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—		1		2	—0	—	bedeckt
Königstuhl	769.4	örtlich	1		4	—2	—	wolkig
Karlsruhe	768.5		2		6	—1	—	Nebel
Baden-Baden	767.6		1		5	—3	—	
Villingen	769.6		1		3	—3	—	
Bad Dürrheim	—		1		4	—3	—	bedeckt
St. Blasien	—		3		3	—3	flockend.	halb bedeckt
Badenweiler	766.7		2		7	—		wolkig
Feldberg*	638.3		—1		3	—2	flockend.	Nebel

Fortdauer der heiteren, trockenen Witterung.

Der hohe Druck über Osteuropa hat sich weiter verstärkt und leitet der über England und dem Westatlantik kräftig strömenden Warmluft erfolgreich Widerstand. Wir werden daher auch morgen unter dem Einfluß des jetzt im Osten liegenden hohen Druckes die bisherige Witterung behalten.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 23. Januar 1930: Fortdauer der meist heiteren und trockenen Witterung. Nachtfröste und vielfach Morgennebel. Tagsüber mild.

Außerbadische Wetter-Meldungen vom 22. Januar, vormittags 8 Uhr:

	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	529.0	—5	SSE	schwach	heiter
Berlin	770.9	2	E	leicht	bedeckt
Hamburg	768.9	1	SE	mäßig	Nebel
Spitzbergen	757.6	—15	ENE	schwach	heiter
Stockholm	767.8	—2	WSW	leicht	wolkenlos
Skudenes	762.3	5	S	stark	bedeckt
Kopenhagen	—	—	—	—	—
Croydon (London)	762.8	4	SW	schwach	bedeckt
Brüssel	767.3	4	W	-	heiter
Paris	766.0	5	Stille	—	
Zürich	769.8	—2	S	leicht	bedeckt
Genf	769.2	1	SW	-	Regen
Lugano	768.6	—3	N	-	wolkenlos
Genua	767.8	6	NO	-	halb bedeckt
Padua	—	—	—	—	—
Rom	768.3	—1	NNE	schwach	heiter
Madrid	766.1	6	Stille	—	Regen
Wien	772.0	—3	SO	leicht	bedeckt
Budapest	772.5	—3	SW	-	Reif
Posen	—	—	—	—	—
Algier	765.3	11	Stille	—	wolkig

Wasserstand des Rheins.

Basel, 22. Januar, morgens 6 Uhr: 21 Ztm., gef. 9 Ztm.
Maxau, 22. Januar, morgens 6 Uhr: 364 Ztm., gef. 8 Ztm.
Mannheim, 22. Januar, morgens 6 Uhr: 286 Ztm., gef. 10 Ztm.

Von der Leidenschaft Istratis.

Leidenschaft ist das beherrschende Element in den Werken Panait Istratis, Ursprung seines Schaffens, Inhalt und Zweck seines Dichtens. Auf dem heißen Boden des Balkans gewachsen, im bunten herauschenden Leben des Orients geformt, hat Istrati alle jenen Elemente in sich aufgenommen, die gesteigertes und jederzeit zum Ausbruch bereites Leben bedeuten. Wir glauben zu fühlen, daß ebenso Glanz und Feuer der Sonne, wie Beben und Zittern der Erde, bei seiner Erschaffung beteiligt waren. Nur so ist diese Spannung in ihm und in seinen Werken zu erklären, der ebenso Sturm und Gewitter, wie Zertrümmerung und gigantischer Aufbau entspringen können.

Diese Leidenschaft muß durchaus nicht mit Erotik in Zusammenhang gebracht werden, obwohl Istrati in mannigfaltigster Form die verschiedenen Erscheinungen der Liebe darstellt und auch Liebesszenen von unerhörter Pracht und sinnlichem Rausch geschaffen hat. Leidenschaft ist für Istrati dominierend, einmalig und unabhängig von menschlichen Launen, Wünschen oder Bestimmungen.

Daß es nur eines geringen Anstoßes bedarf, diese Leidenschaft aufflammen zu lassen, zeigen mit eindringlicher, sich von Satz zu Satz steigernder Art die einführenden Worte von Apostolis Monastiriotis zu dem Roman „Nerrantsoula" (Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg).

Einige Freunde saßen einst in einer Kellerwohnung zusammen, in der geheimnisvoll Licht und Schatten, Rembrandt-Tönen gleich, mit einander spielen. Da klingt erst leise, dann bestimmter und allmählich mächtiger und immer stärker und stärker anschwellend das Lied von Nerrantsoula an, jener unglücklich-glückseligen Tochter von Braila, deren Bild jeder Rumäne im Herzen trägt. Dieses Lied erschien Istrati wie ein Leitmotiv, das ihn in die Jugend zurückführt und das ihm hilft, seinem dichterischen Gestaltungsdrang eine neue Form zu geben.

Mosaik ist dieses Buch, aber nicht so, daß jeder einzelne Stein nur Sinn hat, wenn er im ganzen eingefügt wird, sondern so, daß jeder einzelne Stein für sich die Kraft des farbenreichen Bildes, der körperlichen Plastik, ja des atmenden Lebens selbst besitzt.

Dieses Buch liest man ebenso wenig nur einmal, wie die anderen Bücher Istratis. Man kann es nicht wieder zurücklegen und vergessen, denn das Leben und die Menschen haben sich in uns zu eigenem Leben entwickelt und durchdringen uns mit der ganzen heißen Leidenschaftlichkeit ihres Seins. Davon kommen wir nicht los, das bannt uns und durchwühlt uns, bis wir selbst Teil haben an jener Leidenschaft, die Istrati zu solchen Werken entflammen kann.

G. R. Voigt.

Sachwörterbuch der Deutschkunde, Bd. I. A—Z, hg. v. Hofstätter und Peters, 604 Seiten. Verlag Teubner, Leipzig. 1930. — Dieses Werk ist ein Sachwörterbuch und kein Lexikon; es soll nicht zum Nachschlagen von Einzelheiten dienen, auch nicht zur stichwortähnlichen Information über dies und das; sondern die wissenschaftliche Disziplin: Deutschkunde will sich in ihm und mit ihm Rechenschaft ablegen, sie möchte Bilanz ziehen: zu diesem Ende hat man schon vor dem Krieg einen Arbeitsplan aufgestellt. Aber das, was man damals unter Deutschkunde verstand, wandelte sich im Laufe der Zeiten, es erlitt Angriffe, es vertiefte sich auch, wurde subtilanzvoller, und als man nach dem Kriege die alten Pläne aufnahm, mußte man geradezu von neuem anfangen. Die „Sachwörter" stellten sich nur allzu leicht ein, aber es galt, sie so zu bearbeiten, daß sie nicht nur wissenschaftlich zuverlässig wurden, sondern auch deutschkundlich belangreich. Indem man diese Doppelaufgabe unternahm, erhoben sich Schwierigkeiten, und der vorliegende erste Band des Werkes zeigt, daß man ihrer zum größten Teile Herr ward. Denn gerade Stichworte wie Bildung, Jugendbewegung, Idealismus, Charakterologie sind besonders glücklich gelöst. Man ließ mehrere Mitarbeiter am gleichen Stichwort teilnehmen und disponierte den Stoff nach ihrer besonderen Eignung. Unter diesen Umständen findet man freilich vieles nicht in diesem Wert, manches findet man doppelt, bisweilen widersprechen sich die Mitarbeiter. Man kann das tadeln, doch kann es auch aufgefaßt werden als Wirkung des Wunsches, den gegenwärtigen Standpunkt in seinen Schattierungen zu Worte kommen zu lassen. So wurde in den literaturgeschichtlichen, in den sprachlichen, in den historischen Dingen ausgewählt. Daneben stehen die großen Sammelartikel, etwa über Antikes, über Italien, Frankreich und England. Volkskundliches wurde nicht vergessen, auch Nationalökonomisches findet sich, und die Kunstgeschichte anlangend, ist auch hier an vieles gedacht. So ist überall in diesem Sachwörterbuch klar und deutlich, ohne Prätensionen aber auch ohne Einseitigkeit, das Deutschkundliche ergriffen und genannt, durchaus nicht immer vollständig im Sinne eines Lexikons, aber stets im Streben nach der Einsicht in das Gewordensein. Die Entwicklungsreihen, die damit geboten werden, sind wohl das Beste, was in solcher Kürze gezeigt werden konnte, und damit nähert sich das Einzelne wieder dem „Bilanzcharakter" des Ganzen. Der 2. Band wird schon in nächster Zeit das Wert abschließen, und mit ihm wird vor allem für den Unterricht in den deutschen Schulen eine übergreifende und verbindliche Uebersicht geboten sein, welche vor Zersplitterung und Eigenbrötelei bewahrt, ohne den berechtigten wissenschaftlichen Spezialistentum vorzugreifen.

Dr. v. Grolman.

*

Franz Jacobi: „Kultur der Aussprache". Verlag R. Oldenbourg, München. — Von einem Meister der Sprache und allgemeiner Theaterkultur wie Jocza Savits als dessen einstiger Schüler kommend, nahm Franz Jacobi als Menschendarsteller von großem Format in der Praxis der Bühne seinen Aufstieg. Und als er in der Mittagshöhe seines Lebens als Professor der Redekunst an die Staatliche Akademie der Tonkunst in München berufen wurde, hatten sich bereits seine tausendfältigen Beobachtungen und Erfahrungen zu einem System verdichtet, aus dem das nun vorliegende, ausgezeichnete Buch seine innere wie äußere Vollendung gefunden hat. Die Synthese von Theorie und Praxis legitimiert den Verfasser, der als bester Sprecher der bayerischen Staatsbühne der beste und lebendigste Mentor seiner Sprachgrundsätze ist, der hier zum Lehrer und Führer wird, um allen, ob Berufsredner oder Darsteller der Bühne, den Weg zu weisen zur technischen Beherrschung und geistigen Erschließung unserer lieben, deutschen Muttersprache. Jacobi vertritt mit Recht den Grundsatz, vom unbewußten Anwenden der Sprach- und Sinnorgane zum bewußten überzugehen. So führt er im ersten Teil der Theorie des Sprechens von der Kenntnis der Atem- und Stimmapparate zur phonetischen Einheit und entsprechenden Uebungen, die verblüffende Ergebnisse zeigen. Ein treffendes Kapitel erschließt das Wesen unserer Sprachlaute und ihre Entwicklung, als Anwendung folgen mechanische Uebungen, immer in engster Berührung mit den entsprechenden Organen, wobei das Atmen eine grundlegende Rolle spielt. Dieser theoretische Teil ist in seiner Unkompliziertheit so überzeugend, daß auch der Lernende ohne die Hilfe des Lehrers den allergrößten Nutzen daraus ziehen kann, denn er weiß nun, wo er bisher gefehlt und wie er es anfangen muß, um der Beherrscher seiner Muttersprache zu werden. Dann wird er der anschließenden, praktischen Uebungen des dritten Teils in kurzer Zeit gewachsen sein. Dieses vom Geiste eines Menschenkenners und Sprachmeisters erfüllte lebendige Buch ist nicht eines von vielen, es wird in der Hand jedes Suchenden zum Wegweiser zu noch unerschlossenen Gebieten unserer von so vielen Zeitgenossen schwer mißhandelten, deutschen Muttersprache.

Eduard Scharrer.

Max Brod: Eine Liebe zweiten Ranges. Roman. (Paul Zsolnay. Verlag, Wien.) — Der Untertitel des älteren Romanes von Brod ist in dieser Neuauflage zum Haupttitel geworden. Es ist ein Buch, das für Max Brod vielleicht charakteristisch ist. Die Spannung Mann — Weib, verstärkt durch die Spannung zwischen den Rassen, tritt darin an einem Beispiel mit bildhafter Deutlichkeit vor den Leser.

P. W.

Literarische Nachrichten.

Shaw-Chesterton. Von der berühmt gewordenen öffentlichen Diskussion, die kürzlich zwischen Shaw und Chesterton stattfand, liegt der Text nunmehr auch in deutscher Uebersetzung vor. Er erscheint als Broschüre mit einem Vorwort von Rudolf Kayser im Verlag Carl Schünemann, Bremen, der gleichzeitig Chestertons neues Werk „Der unsterbliche Mensch" herausbringt.

Heinrich Mann in französischer Uebersetzung. Die Editions Kra bereiten zwei neue Werke von Heinrich Mann in französischer Uebersetzung vor, und zwar den Roman „Die Armen", sowie den Nachkriegsroman „Der Kopf". (dt.)

Auf der Weltausstellung in Barcelona hat, wie eben bekannt geworden ist, die Firma Druckerei und Verlag Georg Westermann, Braunschweig, für „Westermanns Monatshefte", eine Wandkarte von Ecuador und sonstige Verlagswerke, die in den eigenen technischen Betrieben hergestellt wurden, den „gran Premio" erhalten.

Zeitschriften.

Das Kunstwart-Januarheft ist besonders bemerkenswert durch einen Artikel politischen Gehalts unter dem Titel „Materialistischer Idealismus", zum Fall Hugenberg. Der Kunstwart, der parteipolitisch völlig neutral ist und der auch durch die Aufnahme dieses Artikels von einem „Anhänger der Rechten", als den sich der ungenannte Verfasser bezeichnet, seine unparteiische Haltung keineswegs angezweifelt wissen möchte, sieht jedoch im Fall Hugenberg das „Exemplarische eines deutschen Schicksals" und ihm geht es hier nicht um eine Person, sondern um ein geistiges und kulturpolitisches System. Das Heft enthält sonst noch interessante Aufsätze über das Wesen von „Symbol und Ornament", vermittelt durch überraschende Wirkungen eines neuen Rauschgiftes: Visionen von Charles Despiau und Anton Giller mit einem Text von Kurt Martin; ein Bruchstück „Der alte Taschenspieler" von Hans Carossa und eine Erzählung „Das Liebespaar und die Greisin" von Georg Britting, ferner zwei Kapitel aus Selma Lagerlöfs „Marbacka". Abbildungen moderner Siedlungsbauten u. a. m.

Die Umschau. Im Verlauf von 33 Jahren hat sich die von Prof. Dr. J. H. Bechhold in Frankfurt a. M. herausgegebene Illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau" infolge ihrer zuverlässigen und schnellen Berichterstattung einen internationalen Ruf geschaffen. Man erlebt in der „Umschau" unmittelbar den Pulsschlag unseres technischen Zeitalters.

„Giverne" (Verlag Klinkhardt u. Biermann, Berlin), 22. Jahrgang, 1. Heft, bringt u. a. folgende Beiträge: von Max J. Friedländer einen grundlegenden Aufsatz über den Hofmaler der Königin Isabella von Spanien, Juan de Flandes, von Alfred Scharf einen Beitrag über die letztbare Brautschmuck der Sammlung Flader, von Julius Meier-Graefe einen Ueberblick über die französische Zeichnung des 19. Jahrhunderts und vom Herausgeber des „Giverne", Georg Biermann, einen Beitrag über Renée Sintenis. In der ebenfalls reich illustrierten „ . . . " wird erstmals das neuentdeckte Fresko im ehemaligen Karmeliterkloster in Köln (um 1470) veröffentlicht und ein Kalt aus den amerikanischen Kunstmuseum gezogen. Als farbige Beilage bringt das Heft eine Reproduktion nach Corots „Landschaft mit Hirten".

Studentenwerk, Zeitschrift der studentischen Selbsthilfearbeit, herausgegeben vom Deutschen Studentenwerk e. V. Dresden-A. 24, Kaiserstraße 2. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Heft 7 und 8. Jahrgang III (1929). — Mit den vorliegenden neuesten Heften 7 und 8 schließt der dritte Jahrgang dieser in ihrer kulturell-akademischen Bedeutung dauernd wachsenden Zeitschrift der deutschen studentischen Selbsthilfearbeit ab.

8 Schriftleitung: Dr. H. Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

6. Jahrgang — Karlsruhe, 22. Januar 1930 — Nummer 2

Rudolf Borchardt / oder: Die Nachfolge Hofmannsthals.

Von Bernard Guillemin.

Nicht immer findet ein bedeutendes Erbe einen rechtmäßigen Anwärter — doch als Hofmannsthal gestorben war, gab es jedenfalls einen, der in allen Stücken berufen schien, ihm auf dem großen und weiten, wenngleich nur spärlich besiedelten Gebiet der gelehrten Dichtung nachzufolgen: Rudolf Borchardt.

Aber noch eine andere Lücke füllt Borchardt aus. Eine Literatur ist erst vollständig, wenn alle ihre Ränge besetzt sind, wenn möglichst alle geistigen Richtungen, die im Leben eines Volkes eine Rolle spielen, in ihr vertreten sind. Durch Arnolt Bronnens in der rohesten Landsknechtsmanier hingehauenes Machwerk „O. S.", dessen Erscheinen mit dem Tode Hofmannsthals ungefähr zusammenfiel, wurde gerade damals wieder offenbar, wie kläglich die Bänke der literarischen Rechten in Deutschland besetzt sind. Das wird jeder bedauern, der die in den ärmlichsten Formen sich abspielende Auseinandersetzung mit dem Nationalismus auf eine höhere Ebene gehoben wissen möchte. Zu einer solchen Auseinandersetzung bedürfte es gewissermaßen eines repräsentativen Feindes, eines Feindes, den man lieben könnte, weil man an ihm zu wachsen hofft. Arnolt Bronnen aber ist kein Feind, an dem man wächst. Anders liegt der Fall bei Borchardt. Man kann in ihm einen würdigen Feind und durchaus hörenswerten Gegner sehen.

Einen umso hörenswerteren Gegner, als er sein eigentliches dichterisches Werk nie mit Politik oder mit Politik doch nur in dem gelinden Maße betrachtet hat, wie der Historismus, die Quelle und der Seinsgrund seines Werkes, naturgemäß auch politische Aspekte hat. Borchardt unterlag nie dem barbarischen Vorurteil, daß die Kunst der Politik zu dienen habe. Seine Kunst ist autonom. Freilich war er — und darin zeigt sich nun die Wirkung seines konservativen Historismus auf sein künstlerisches Schaffen — bis in die jüngste Zeit mehr noch als selbst Hofmannsthal ein Erwecker alter, schwieriger und vergessener Formen, ein Erneuerer, mehr als ein Neuerer. Mit anderen Worten: er war als Dichter zugleich Archäologe, und nicht anders als im Bilde und im Zeichen des Spatens hat selbst ein so begeisterter Lobredner wie Josef Nadler ihn zu sehen vermocht.

Seine archäologischen und esoterischen Neigungen mußte Borchardt (wie ein Hofmannsthal in seinem Theater) früh oder spät wenigstens für einige Schaffensaugenblicke zurückstellen, wenn anders daran gelegen war, auch in das Bewußtsein des großen Publikums zu treten. Gleichwohl sind die Erzählungen, die er unter dem Titel „Das hoffnungsvolle Geschlecht" (Horenverlag, Berlin) als letztes seiner Werke hat erscheinen lassen, nicht etwa als Untreue an sich selbst oder als Konzession an den Publikumsgeschmack zu werten. Sie beruhen nicht einmal auf einer Formkonzession. Vielmehr greift Borchardt, in der Prosaerzählung, diesmal lediglich auf die Gattung zurück, die, unter allen, deren er sich jemals bediente, dem großen Publikum am zugänglichsten ist: seine (bei Rowohlt erschienenen) „Poetischen Erzählungen" enthielten bereits als letztes und keineswegs schlechtestes, vielleicht sogar am meisten in die Zukunft weisendes Stück eine durchaus meisterhafte Prosanovelle, die unvergeßliche „Geschichte des Erben" . . .

Der neue Band enthält zwei größere und zwei kleinere Erzählungen. Die erste, nach der das Buch seinen Titel trägt, umfaßt rund zweihundert Seiten. Es ist eine Familiengeschichte, aber zugleich mehr als das, eine kleine Tragödie in Prosa, prachtvoll auf einen überraschenden, wenn auch nicht unvorbereiteten Theatercoup hin aufgebaut, meisterhaft in der Charakteristik der Personen, meisterhaft in der Milieuschilderung und im psychologischen Ablauf des Geschehens, meisterhaft vor allem in der überlegenen Führung der in der äußersten Diskretion ein Maximum seelischen Ausdrucks enthaltenden Dialogpartien. Sie ist leichtflüssiger, lockerer, als die „Geschichte des Erben". In ihr beweist sich Borchardt von neuem als souveräner Beherrscher der Form, — und die vielleicht etwas platte, jedenfalls allzu formgerechte Schlußüberraschung, in der sie gipfelt, tut ihrer Vollkommenheit kaum Abbruch. Die zweite Erzählung „Der Hausbesuch" steht auf der Höhe der ersten. Die beiden letzten sind leicht parodistische Selbstcharakteristiken moderner, junger Mädchen — zwei köstliche Zugaben.

So durchaus meisterlich gleichwohl und so vollkommen diese Erzählungen auch sein mögen — es scheint doch, als wiesen sie über sich selbst hinaus. Wohin? — Borchardt hat die Wahl. Es steht ihm frei, das nächste Mal seine Basis zu verbreitern, die strenge Form der Erzählung aufzulösen, auszuweiten zum Roman. Doch ein solcher Weg stünde wohl diesem deklarierten Verächter des Romans nicht an. Er kann aber auch, ohne seiner Formstrenge zu entsagen, die von ihm so herrlich betreute Form der Erzählung von all ihren epischen Zutaten reinigen, ihren eigentlichen Kern schlank und nackt herausschälen: das Drama. Wir würden ihn dann, aller Voraussicht nach, als Verfasser großartiger Dialogstücke, wirklicher Gesellschaftsdramen kennen lernen, wie sie bisher in Deutschland nicht gedeihen wollten. Warum sollte dies nicht sein nächster Weg sein? In der Hinterlassenschaft Hofmannsthals heißt ein wichtiger Posten: Zusammenarbeit mit Reinhardt.

Flauberts Jugendroman.

Flauberts Erstlingsroman „November", der soeben, zwei Jahrzehnte nach der ersten Publikation und fast fünfzig Jahre nach dem Tode des Dichters in einer neuen deutschen Uebersetzung von Ernst Sander (Elite-Verlag, Leipzig) erscheint, hat für uns mindestens ebensoviel menschliches wie literarisches Interesse, wobei freilich bemerkt werden muß, daß hier die wissenschaftliche Wertung kaum ohne die humane auskommen kann.

An keinem anderen Werke Flauberts wird es uns so deutlich wie an diesem Jugendroman, daß der große französische Realist dem Ursprung seines Wesens nach Romantiker war, daß im „November" seine romantische Natur ihre zarteste, schönste Blüte hervorbrachte, und daß ferner der Dichter der „Madame Bovary" nur durch strengste Askese des Geistes, durch eine bis zur Selbstvernichtung gehende Verleugnung seines Wesenskernes zu dem großen Schöpfer werden konnte, den wir heute bewundern und lieben. „Indem er in der Persönlichkeit der andern unterging, vergaß er die seine, was vielleicht das einzige Mittel ist, nicht daran zu leiden", sagt er in der „Education sentimentale" und schlägt mit diesem Satze profunder Selbstkenntnis das Hauptthema seines Lebens und Wirkens an. Aber das Untergehen und Vergehen des eignen Wesens in den selbstgeschaffenen Gestalten war nicht allein ein — übrigens letztlich doch unzulängliches — Mittel zur Ueberwindung des Leides; es war mehr noch eine Notwendigkeit, die zum schöpferischen Leid führte, eine unabweisbare Notwendigkeit im Sinne jenes biblischen Gleichnisses vom Weizenkorn, das nur im Ersterben fruchbar werden kann.

Die Tragik des Helden im „November" liegt in seinem Unvermögen, den Zwiespalt zwischen Traumwelt und Wirklichkeit auszugleichen; und er geht zugrunde, weil er die Brücke zum Leben nicht findet. Wenn dieser Konflikt auch nicht immer die Wendung zum Tragischen nimmt, so ist er doch jeder Jugend, und in einem besonderen Sinne noch den jungen Menschen der Gegenwart, eigentümlich. Flaubert erfand die schwersten und bittersten Leiden seines Helden nicht, weder die Qual beseligender Schwärmerei noch die glücklichen Leiden der kurzen Liebeserfüllung noch auch die entmutigende Suche nach der verlorenen Wirklichkeit im Bereiche der Phantasie. Er berichtete nichts als das Schicksal seiner eigenen Jugend, er beichtete sich selbst — und welch eine Beichte von abgründiger Erbitterung, schonungsloser Wahrheitsliebe und grausamer Selbstzerfleischung wurde aus diesem Bekenntnis! Freilich,

dem Dichter gelang schließlich die Lösung von seiner seelischen Zwiespältigkeit; aber die Befreiung kam ihm nicht durch die Beichte selbst, sondern erst durch die Hinwendung zur Realität, zum tätigen Wirken, vor dem der Held im „November" versagt, weil er die Welt der Wirklichkeit verachtet und endlich doch in ihr eine gültige, für ihn nie mehr bezwingbare Größe und Macht erkennen muß.

Es ist bezeichnend für Flauberts Dichtertum, daß er trotz aller Verschwärmtheit und aller uferlosen Romantik, von denen sein Erstlingswerk so voll ist, bereits bei Darstellung jenes Schicksals die Grundwerte seiner späteren realistischen Kunst entdeckte, wobei es gleichgültig ist, ob diese Entdeckung bewußt oder unbewußt geschah. Ernst Sander weist in seinem sehr klugen, formal wie inhaltlich gleich bedeutendem Nachwort zu „November" auf diese Tatsache hin und zugleich auch auf die beziehungsvolle Aehnlichkeit, die Flauberts frühe romantische Realistik mit der jungen Dichtung unserer Tage besitzt. Vielleicht liegt in dieser stilistischen Aktualität, die den heutigen Menschen nicht weniger betrifft als die thematische, der größte Reiz, den das Werk auf den modernen Leser auszuüben wird, wobei freilich betont sei, daß wir mit Aktualität einen viel tieferen und weiteren, einen gewissermaßen menschlicheren Begriff meinen, als man für gewöhnlich mit diesem Wort verbindet.

Es bleibt noch zu sagen, daß die vorliegende Verdeutschung der seit längerer Zeit vergriffenen, ausgezeichneten Uebersetzung von E. M. Fischer zumindest gleichwertig ist. Da Sander mit einem umfassenden Wissen um das künstlerische Phänomen Flaubert eine meisterliche Sprachbeherrschung verbindet, gedieh diese Uebertragung zu einer Vollkommenheit, die einer deutschen Neuschöpfung gleichkommt.

Max Sidow.

Macht und Geheimnis der Jesuiten / Von Dr. Hans Prager.

Politik, ob sie religiöse Ideen verfolgt oder irdischen Zwecken nachstrebt, kann — will sie weit und mächtig werden — des großen Aufruhres nicht entbehren, den sie in den Gehirnen und Herzen der Menschen erregen muß; sie bedarf der überzeugtesten Billigung vonseiten der Anhänger und der erbittertsten Ablehnung durch die Gegner, ist auf hingebungsvollste Liebe und leidenschaftlichsten Haß angewiesen. Hat sich dieser Aufruhr gelegt, dann ist seine Ursache „gewöhnlich" geworden, sei es, weil sie aus ihrer Uebermacht sich den Menschen selbstverständlich gemacht hat oder aus Schwäche vom Alltag verschlungen worden ist. Dem philosophischen Geschichtsforscher obliegt es, möglichst frei von Liebe und Haß die Ereignisse zu betrachten, ihre Ideen zu bewerten und die Frage zu entscheiden, ob dabei den Menschen genützt oder geschadet worden ist. Wie unäglich schwer das ist, bedarf keiner Begründung; der Drang nach Erkenntnis sorgt aber immer und immer wieder dafür, daß der Mensch sich an diese ungeheure Aufgabe heranwage.

Die geschichtsphilosophische Beurteilung des seit Jahrhunderten in aller Welt verbreiteten Werkes der Jesuiten ist nun ganz besonders schwierig: rührt hier doch jede Frage und jede Antwort an die tiefsten und heikelsten Empfindungen der Menschen, an ihren Gottesglauben. Dazu kommt noch, daß diese katholische Priesterschaft in ihren Bestrebungen keineswegs der Geschichte angehört und mitten unter uns weiter lebt und schafft. Endlich: politisch-religiöse Weltanschauungsfragen wie Katholizismus, Freimaurerei, Sozialismus, Nationalismus usw. sind in der Gegenwart ganz besonders brennend und werden daher mit stärkster Leidenschaft behandelt. Schwerer als je wird es uns daher, in diesen Dingen unsere Liebe und unseren Haß unsere Sympathien und unsere Antipathien zugunsten einer möglichst überschauenden Betrachtung der Strömungen, welche die Zeit erfüllen, zurücktreten zu lassen.

Wenn ein Laie, der weder geeichter Historiker noch beamtetes Mitglied der katholischen Kirche ist, es nun unternimmt, ein Werk über die Jesuiten in die erregte geistige Bewegung der Zeit zu werfen, so gehört hierzu ein anerkennenswerter Mut: er muß damit rechnen, daß ihm von allen Seiten erbitterte Feinde entgegentreten, die ihn verhöhnen oder zumindestens das Recht absprechen werden, hierüber etwas Wichtiges sagen zu können. René Fülöp-Miller, der bei Grethlein u. Co., in Leipzig ein umfangreiches, mit vielen Bildern versehenes Buch unter dem Titel „Macht und Geheimnis der Jesuiten" herausgegeben hat, hat offenbar wohl gewußt, was ihm blühen wird: antikatholische Kreise werden seine Haltung, die dem Jesuitenwerk, das seit Jahrhunderten in der Welt wirkt, im Grunde genommen günstig gesinnt ist, ablehnen, und aus der Reihe der Katholiken wieder wird ihm die Frage entgegentreten, ob er als Laie überhaupt etwas sagen könne, was sie — die Katholiken — zu befriedigen vermöchte? Alle aber werden etwas übersehen, was in diesem Buche die Hauptrolle spielt und ihm geradezu die Signatur verleiht: daß Fülöp das ganze ernste und so mächtige Problem des Jesuitismus, das reell und praktisch, religiös und politisch seit Jahrhunderten die Welt bewegt und auf ihre Geschichte Einfluß nimmt, daß er diese Angelegenheit an entscheidenden Punkten ihrer Behandlung in die Sphäre des Humors hinaufträgt und so eine geistige Kraft spielen läßt, die vielleicht als einzige uns gegebene die tragische Widerspruchsart des Daseins zum Ertragen und Bewältigen durch die Menschen fähig macht. Mit dem Begriffe des Jesuitismus ist gewöhnlich für alle Kreise, die sein Wesen nicht kennen, die Verstellung von Heimlichkeit, Inquisition, Königsmord und allem Dumpfen und Düsteren verknüpft. Indem nun Fülöp, ohne daß er deshalb den abgrundtiefen Ernst, der in der Verbindung katholischen Geistes mit religiöser Politik besteht, wegdeuteln will, den Streit um die Jesuiten innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche so vielfach mit Humor behandelt, d. h. indem er diesen Streit aus der Sphäre der sich verkrampfenden Geistigkeit in die der lösenden und entspannenden Geistigkeit erhebt, nimmt er der ganzen Frage die bittere Schärfe, die in Weltanschauungsdingen auch den weitesten Geist so oft zu einem verwundeten Tier macht, welches blindlings herumtobt und Wertvolles zerreißt und zertrampelt. Wenn vor dem Blick aller Kritiker von rechts und links, die nun das Buch von Fülöp in die Hand nehmen werden, nichts anderes Gnade fände als dieser lösende Humor, der ja nichts weiter ist als tragisch-optimistisches Erleben und Erfassen der Welt, ihrer Widersprüche, ihrer Bejahungen und ihrer Schmerzen in der Seele, dann wäre auch das ganze Werk nicht umsonst geschrieben worden. Der „lärmende Streit der Theologen" um die Willensfreiheit, die ja das Zentrum jesuitischer Weltanschauung darstellt, ein Streit, der bis in die Salons, Gasthäuser und politischen Versammlungen eindrang und in so jämmerlichen Kleinlichkeiten sich erschöpfte, der leidenschaftliche Kampf der Jansenisten gegen die Jesuiten, die Mittel, die von der Gesellschaft Jesu angewendet wurden, um sich zu behaupten und von ihren Gegnern, um sie zu vernichten, all das umfaßt die ganze Skala, die von der menschlichen Größe bis zu ihrer Jämmerlichkeit reicht, und kann — das ist Fülöps unbestreitbare Leistung — nur mit jenem Humor geschildert, betrachtet und gewertet werden, der allein uns in die Lage versetzt, in der Wirrnis der Dinge nicht uns selbst zu verlieren. — Fülöp versteht es in ausgesuchtester Weise, das Menschlich-Allzumenschliche, das in den Jesuiten und in ihren Gegnern nach Macht drängte — von der Größe und Erhabenheit wie von Kulissen sich abgrenzen zu lassen; diese umgeben ja die Schaubühne, auf der das Leben Heroisches und Gewöhnliches agiert.

Und man muß sagen, die jesuitische Leistung in aller Welt seit Jahrhunderten, diese Leistung auf allen Gebieten des Wissens, als Missionäre, Diplomaten, auf dem sozialen Gebiete usw. ist grandios und bestätigt, was man ja schon wußte, daß man die Gesellschaft Jesu nicht einfach mit dem bloßen Hinweis auf die „Jesuitenmoral" abtun kann. Was die Jesuiten auf dem ganzen Erdkreis oft unter opfervoller Einsetzung ihres Lebens für die geistige Kultur getan, wie sie mit ihrem Prinzip der nachgiebigen Liebe den sich quälenden menschlichen Seelen geholfen haben und was für Leistungen viele von ihnen endlich auf dem Gebiete der Wissenschaft vollbracht haben (und heute noch vollbringen) ist in Fülöps Buch in sehr eindrucksvoller Weise dargestellt. Es fehlt da auch nicht die Kehrseite der Medaille: der mächtige Einfluß, den diese Ordensgeistlichen auf die Geschichte der Völker genommen haben, um Herrscher, Parlamente, Politiker für die Macht der katholischen Idee zu gewinnen. Sie haben natürlich vielfach auch darin gefehlt, wie alle Politiker fehlen, welche die Existenz der friedlich arbeitenden Menschen als Objekt ihrer persönlichen oder überpersönlichen politischen Ehrgeizbestrebungen verwenden, wodurch sie Unruhe, Haß und Blut erzeugen, wo doch die überwältigende Mehrheit der Menschen nichts anderes will, als friedlich durch Arbeit das Leben sich aufzubauen. Jesuitische Politik hat viel Wirrnis in die Welt getragen und um ihretwillen ist auch viel Blut geflossen. Die unheimliche Anpassungsfähigkeit der Mitglieder dieses Ordens aber an die jeweiligen Verhältnisse zeigt in staunenswerter Weise die lebendige Kraft der Seele und des Geistes: auch das ist ein Hauptvorzug dieses Buches, daß es diese Reichweite menschlicher Fähigkeiten, welche die Jesuiten seit je aufgewiesen haben, als eine Leistung hinzustellen vermag, die — sieht man tiefer zu — letzten Endes Gnadengut der Natur an uns alle darstellt wenn wir uns bemühen! Und die Jesuiten haben sich bemüht! Wenig überzeugend wirkt nur der Schluß des Buches, der versucht, die jesuitische Lebensmethode in ihrem vollen Umfange irgendwie rechtfertigend zu begründen: man spürt, daß der Autor von seiner gefühlsmäßigen Sympathie für seinen Gegenstand mehr eingenommen ist, als es uns objektiv-sachlich da zu überzeugen vermöchte.

Nicht auf die Frage, ob das Buch Neues enthält, kommt es an: es kann nicht allzu viel Neues enthalten, als es vielmehr das eine Neue hat, das wir schon erwähnten: das ist die Methode der Darstellung, die den hochinteressanten spannend und lebendig geschriebenen Gegenstand in den seelischen Bereich des Lebens treten läßt, ohne daß deshalb unsere naturgemäße Neigung zur Befangenheit in geistigen Dingen verstärkt würde. Einen tiefernsten Gegenstand mit Geist und Humor zu behandeln, ist eine Kunst, die nicht hoch genug geschätzt werden kann. Das Werk wird große Anteilnahme pro und contra finden.

Schauspieler-Biographien.

Julius Babs „Bassermann"-Biographie. Biographien können drei Ziele haben: die wissenschaftliche Biographie auf Quellen-Studien gestützt, will die Tatsache eines Lebens möglichst exakt und möglichst umfassend geben; die philosophische Biographie setzt die genaue Kenntnis dieses Lebens voraus, erforscht seine letzten unsichtbaren Elemente und deutet es; die populäre Biographie ist eine ansprechende, dem Niveau und Geschmack breiterer Kreise entsprechende Darstellung auf Grund schon vorhandener Erkenntnisse. Die populäre Biographie ist weniger Forschung als Vermittlung von vorhandenen Ergebnissen. So ist es einleuchtend, daß die Biographien der Forscher (etwa die des verstorbenen Philosophen Georg Simmel) nicht im entferntesten soviel Publikum haben wie die Biographien Emil Ludwigs, und ähnlicher Biographien seiner Art. Gerade die Populär-Biographie gehört heute zu den beliebtesten Arten des Buchs: sie verbindet — in ihren erfolgreichsten Produkten — Bildung und Unterhaltung; sie ist eine Art Bildungs-Roman. — Julius Babs „Bassermann"-Buch (Verlag Weibezahl) schildert in sechs Abschnitten: „Herkunft"; „Anfang"; „Durchbruch"; „Vollendung des Realisten"; „Befreiung des Komödianten"; und „Triumph des Fahrenden". Es schildert: die Geschichte einer deutschen Bürgerfamilie; Bassermanns Sprung vom Kontor zur Bühne; seine ersten Berliner Siege; die neun Jahre bei Brahm; die fünf Jahre bei Reinhardt; und seine Gegenwart, die großen Gastspiel-Reisen. Charakteristisch für dieses Buch, das eine große Reihe von Bassermann-Bildern und von Rollen-Bildern Bassermanns zeigt, ist der zweite Teil des Babschen Buches: eine exakte Zergliederung von acht Bassermann-Rollen (unter anderen: der große Bariton; Hjalmar Eckdal; Striese; Wallenstein). Bab schreibt in einer Vorbemerkung über die Aufgabe, die er sich hier gesetzt hat: „Wer überhaupt einen Versuch machen will, vom Wesen eines großen Schauspielers mit dem beschreibenden Wort etwas lebendig zu erhalten, der muß mit der Schilderung einzelner Rollen ganz ins Spezielle gehen, muß soweit als möglich Einzelheiten des Tons, der Geste, des Mienenspiels verzeichnen — wenn auch stets im Zusammenhang mit dem Gesamteindruck der Rolle, so doch mit ausführlicher und möglichst sinnfälliger Fixierung der Details". Die sinnfälligste Fixierung — das weiß Bab auch — wäre die Fixierung durch den sprechenden Film. Bab konkurriert also in diesem Buch mit einer Technik, die — wie er selbst schreibt — dies Buch und andere Bücher bald überholt haben wird. Was aber unüberholbar wäre: ist die Fixierung des geistigen, nicht des optisch-akustischen Gehalts eines Schauspieler-Werks. Babs Buch ist weniger konstruktiv als abbildend; weniger Komprimierung zu einer Essenz als nacherzählende Beschreibung.

*

Arthur Kahane: Die Thimigs. (Erich Weibezahl Verlag, Leipzig.) — Der vorsichtige und kluge Verlag Erich Weibezahl legt nach dem großen Bassermann-Buch Julius Babs in seiner Reihe „Biographien deutscher Schauspieler" einen zweiten Band vor, der den Thimigs gewidmet ist. Arthur Kahane, der langjährige Dramaturg der Reinhardtbühne und Verfasser entzückender kleiner Theatergeschichten, Erinnerungen, Begegnungen seines reichen Lebens, hat hier an den vier Thimigs das „Theater als Schicksal einer Familie" dargestellt. Knapp, klar, lebendig, voll Humor ohne alle philologische Breite ist dieses Buch. Die Familiengeschichte tut Kahane auf ein paar Seiten ab und umreißt gleich zu Beginn mit kühner Hand das Typische und Schicksalhafte einer Theaterexistenz. Wie in die gute Bürgerlichkeit der sächsischen Thimigs die Dämonie und Unbürgerlichkeit: das Theater also, einbricht, erfahren wir hier. Das Theater nicht als flüchtige Laune und nicht als Mittel, die soziale Stellung zu verbessern oder die Langeweile des Kleinbürgertums zu übertönen — das Theater vielmehr als Schicksal eines Menschen und einer Familie. Was für die Manns auf dem Gebiete der Literatur gilt — dort wurde Schreiben Schicksal einer Familie, was gar nicht komisch zu nehmen ist, sondern durchaus tragisch — das ist für die Thimigs das Theater. Theater auf seiner höchsten Stufe. Denn Glückskinder, die alle Thimigs zu sein scheinen, spielt sich ihr Schicksal zwischen zwei Häusern ab, gerade das stellt Kahane meisterhaft dar: zwischen den beiden Theatern die jeweils in ihrer Epoche den Gipfel deutschen Theaters überhaupt bedeuteten: Zwischen Burgtheater und Reinhardt. Hugo Thimigs, was der Vater ist, war mit zwanzig Jahren schon bei der Burg, September 1874. Am 30. Juni 1923 nach neunundvierzig Jahren also, trat er zum letzten Male dort im „Wintermärchen" auf. Man sollte denken, das Theaterleben des Siebzigjährigen wäre nun zu Ende. Aber nein. Theater als Schicksal: eine neue Epoche beginnt für den Greis, ihn zieht es magisch zum Magier Reinhardt, der ihm schon die Tochter und zwei Söhne „genommen" hat. Das Einzigartige in der deutschen Theatergeschichte geschieht, daß der Vater und drei Kinder am gleichen Theater, am ersten Theater der Welt engagiert sind und sogar eines Abends, in Nestroys „Alles und nichts", zugleich auftreten. Mit gleicher Liebe und Verehrung geht Kahane dem Theaterschicksal der Kinder Hermann, Helene und Hans nach. Hermann, den ehemaligen Wickersdorfer Schüler, zieht es zur Bühne, drängt es zu Reinhardt. Felix Helländer, auch hier Entdecker des Talentes, sieht ihn schon vor dem Kriege in Meiningen, holt ihn zu Reinhardt. Wenige Jahre später wird auch Helene, „das merkwürdige und scheue Kind", die innerlichste, stillste deutsche Schauspielerin, an die Reinhardtbühne engagiert. Ihr sagte die Bleibtreu nach der ersten Prüfung: „Liebe Lene, ich glaube es langt bis Brünn." Vielleicht hätte es nur bis Brünn gelangt, wäre Reinhardt nicht der eigentliche Erwecker dieses spröden Talentes geworden. Unter seiner Hand erst konnte sie sich ganz entfalten, die Wahrhaftigkeit und der Trotz, das Konzessionslose — nur in Berlin, nur an dieser Bühne hatte man da für Verständnis. Und schließlich: der Jüngste, Hans Thimig, fast lächerliche Gleichheit des Schicksals, auch er ist zuerst am Burgtheater, dann — da Reinhardt mit einer Art Sammierlust alle Thimigs bei sich haben muß — von 1924 an am Josefstädter Theater in Wien. — Dieses Thimig-Buch ist eine große Freude. Es ist alles andere als eine Familien-Angelegenheit, denn Kahane hat es verstanden, überall das Schicksalhafte, die Dämonie und daher Allgemeingültigkeit dieser vier Leben am Theater und für's Theater aufzudecken.

Erich Ebermayer.

Richard Friedenthal: „Der Eroberer".

Am 10. Februar 1519 ging eine Flotte von Havanna aus in See, geführt von Ferdinand Cortes, der damit den Nachstellungen des Gouverneurs Velasquez und des Bischofs Fonseca entkommen war, um auf eigene Faust eine Zone der Verheißungen: das kaum geahnte Mexiko seinem Kaiser und sich selbst zu erschließen. Es ist in jenen Tagen behauptet worden, daß der Eroberer berühmt wie Alexander und reich wie Crassus geworden sei; und nur ein Dichter konnte sein Leben so beschreiben, daß wir es nun auch sehen

„— — — zu rechtem Fuge
Untergehn im großen Abenteuer,
Prächtig blutend wie die Sonne, Feuer
Schleudernd mit dem letzten Atemzuge."

Oder sollten wir nicht dieses Wort aus Albrecht Schaeffers „Parzival" anführen, wo das Ereignis aufgefaltet und das Nicht-Ereignis vergegenwärtigt wurde? Es sind doch keineswegs nur die heidnischen Völker zu beklagen, denen christliche Horden den Untergang bereiteten. Es sind die zu bewundern und zu bedauern, die mit ihrem Leopardenmut allein das Unerforschte bezwingen konnten. Und zeigten sich unsere Schaltsinnchte oft erstaunlich groß, so ist noch zu betrachten, wie Grausamkeit mit Grausamkeit gebüßt und alles bis auf den letzten Heller wieder herausgegeben werden mußte. Damit in der Schwebe bleibe der ungeheuren Waage Gleichgewicht.

Aber nun ist es über den ungültigen Troß hinaus die Eroberertragik, die den Cortes als einen Gezeichneten nicht zerschmettert, aber auf sich selbst zurückgeworfen hat und uns wie ihn durchschauert. Alles entgleitet weder der Faust, die den Montezuma und sein märchenhaftes Reich zu überwältigen suchte. „Cortes spürte nur den blauen Federmantel leicht und nachgiebig unter den Händen; es war ihm, als entzöge sich die Gestalt des Königs unter der leichten Hülle jeder Berührung"; und so weicht alles zurück, in den Rachen des Verderbens hinein, der mit dem vermaledeiten Gold das Brüllen der Meute und das Jammern der Opfer aufschluckt. Was bleibt, ist eine Trümmerstätte, die sich dem weinenden Cortes aufdrängt und, wandernder Abgrund, ihm auf dem Fuße folgt. In der Erinnerung noch er „den faden Aschendunst der niedergelegten Häuser, er sah die Menschen wie zertretenes Schilf durch die Straßen gestreut, das riesige Kreuz des Zimmermannes Lopez kahl wie aus Knochen über die Verwüstung in den blassen Himmel ragend."

Ist es aber nicht auch schön:

„Solch ein Leben voller Heldentumes!
Schön zu sehen wie der Sonne großer
Aufgang, wenn sie aus dem grauen Osten
Flammend aufspringt, Länder zu erleuchten —"

Ja: schön und voller Heldentumes und ganz gewiß ein großer Aufgang ist es gewesen: was jedoch die Rohlinge nicht erleuchten, was sie nur betören sollte, das waren auf ihrer Fahrt die Zeichen und Wunder einer ungetauften Erde. Und das konnte auch nur ein Dichter uns zeigen, wie es die Verzauberten traf: der goldene Hagel von Pfeilen und Speerspitzen aus der berstenden Woike von Fischen heraus! Oder die vom Tosen der Wasser erfüllten Nächte, „als wenn Blöcke aus hartem glasigen Gestein geworfen würden." Oder die betäubende Fauna: „ein ständiges, irres Klammern, Stoßen und Taumeln trommelte leise gegen die Leinwand." Oder überhaupt die gewalttätige Ueppigkeit des Landes, das strotzende Grün, durch das sie sich hindurch schlagen, der Sturzbach von Nelken, das trügerisch Wabernde, das sie vorwärts treibt auf klirrendem Boden, von messerscharfen Winden gepeitscht, die Berge aus Kristall hinauf — —

Und was endlich noch zum Ausdruck kommt, das ist das Aufeinanderstoßen feindlicher Atmosphären. Die Spanier zitterten am ganzen Leibe vor dem Gestank, der ihnen aus den Tempeln wie aus einem Schlachthause entgegenschlug, während die sanften und gewichtlosen Menschen, die sich an ihm berauschten, vor dem scharfen und bitteren Körpergeruch der Eroberer zurückschreckten. Und ob auch ein Meer von Blumen ausgeschüttet war, das Tierische reizte zu letzter Erbitterung auf. Es ging nicht mehr um das Gold allein, die Rassen waren auf dem Sprung, sie als Angreifer und Verfolgte verbluteten sich. Es war ein Brausen um Gott und Abergott, und „wir haben ihr Gerücht gehöret." Also ist der Cortes-Roman (erschienen im Inselverlag) ein schaurig-schönes, ein gewaltiges Buch.

Marianus.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud v. Brockdorff

21

Sie hat Mühe, ein Lächeln zu verbergen. Ein etwas wehmütiges und resigniertes Lächeln. Gleichzeitig steigt Rührung in ihr auf wie eine gefährliche Schwäche. Pflichten gegen sie — gegen Jelena Alexandrowna!

Sie zwingt es nieder.

„Das sind Worte, Georg Karlowitsch. Das sind zu viele Worte." Sie erhebt sich plötzlich und sagt laut und klar: „Ich habe Sie damals vor einer unüberlegten Flucht gewarnt. Ich biete Ihnen heute an, mit Ihnen eine Flucht vorzubereiten, die Sie sicher ans Ziel führt."

In seinen Augen ist etwas wie ein Schrecken. Daneben Ungläubigkeit.

Er steht nun gleichfalls auf.

„Ist etwas geschehen, Jelena Alexandrowna? Ich meine: hat sich irgend etwas geändert? Ist da eine Gefahr?"

Ihre Gedanken arbeiten schnell und zielsicher.

Sie haben die seinigen eingeholt; jetzt eilen sie ihnen voraus.

„Gefahr? Noch nicht, Georg Karlowitsch, in diesem Augenblicke noch nicht. Vielleicht wittere ich sie nur von ferne, wie ein Tier den Verfolger wittert — — —"

„Sie fürchten also — —" Nervöse Schatten zuckten um seine Mundwinkel. „Was fürchten Sie?"

„Den Nachfolger Woronskis," sagt sie leise mit einem grausamen Nachdruck auf jeder der drei Silben des verhaßten Namens.

„Den Nachfolger — —"

„Artamanoff sprach heute von Badjin," fährt sie hastig und abgerissen fort. „Wenn es wirklich Badjin werden sollte, der hier an Woronskis Stelle nach Tschernawka käme, so bedeutete das eine Gefahr."

Sie lauerte von unten herauf in sein Gesicht. Aber dieses Gesicht ist jetzt ganz still. Es ist wie leblos, oder so, als ob die Gedanken des Deutschen weit fort wären.

Jelena sagt mit einer Stimme, die den Mann bedrängt und an ihm zu rütteln scheint:

„Wenn Badjin nach Tschernawka kommt, so müssen Sie fliehen, Georg Karlowitsch. Es darf keine unüberlegte Flucht werden, wie Sie sie damals im Sinne hatten. Es muß ein Plan ausgearbeitet werden, der Sie sicher nach Berlin gelangen läßt."

Das Wort „Berlin" reißt ihn auf einmal aus seiner Erstarrung.

„Meinen Sie, daß so etwas möglich wäre, Jelena Alexandrowna?"

Sie hat ein flüchtiges Lächeln.

„Es ist möglich, wenn es uns gelingt, uns in den Besitz gewisser Papiere zu setzen —"

„Welcher Papiere?"

Sie steht an die Rückwand des Sessels gelehnt und kreuzt die Hände auf seiner Lehne.

„Der Ausweispapiere für die G. P. U., die sich im Geheimschranke des Chefs befinden —"

Sie verstummt plötzlich. Und in der jähen Stille, die zwischen ihnen hereinbricht, begreift Berk, daß die Sokolnikowa etwas von ihm fordert. Er ahnt, was es sein könnte — er steht regungslos mit geschlossenen Augen.

Die Sokolnikowa sagt nach einer Weile leise und sehr sanft: „Es würde nicht nur um Ihretwillen geschehen. Es würde — vielleicht — auch ein wenig um anderer Dinge willen geschehen."

Er bewegt die Lider. Aber er sieht die Frau nicht an. Er fragt laut und hart:

„Was ist es, das Sie von mir fordern, Jelena Alexandrowna? Warum sprechen Sie nicht deutlicher?"

Jetzt ist fast eine leise Koketterie im Heben und Senken ihrer Wimpern. Nur darin. Denn der Mund der Sokolnikowa ist ganz schmal und herbe, als er sich jetzt dem Ohre Berks nähert.

„Es ist in dieser Umgebung nicht ratsam, allzu deutlich zu werden, Georg Karlowitsch."

„Was fordern Sie also?"

Sie neigt sich noch tiefer zu ihm hin.

„Sie haben morgen die Kontrolle im Schachte Lenin?" fragt sie flüsternd — mit flimmernden Augen.

Er kann nur nicken. Ihre Stimme wird plötzlich rauh und abgerissen.

„Würde es Ihnen möglich sein, Georg Karlowitsch, würde es Ihnen möglich sein, morgen abend kurz vor Schichtwechsel zu erkranken und Kolumin zu Ihrem Vertreter zu bestellen?"

Er hat keine Antwort.

Die Sokolnikowa wartet. Ihre ganze wilde Energie strömt in diesen Sekunden des Wartens auf einem einzigen Punkte zusammen. Sie selbst hat das Gefühl, daß in ihrem Innern eine Flamme schmerzhaft zu sengen begänne. Die Flamme, in der die Waffe geschmiedet werden soll.

Dann hört sie den Deutschen langsam und fast traurig sagen:

„Es ist mir leider unmöglich, diesen Ihren Wunsch zu erfüllen, Jelena Alexandrowna."

Sie hat eine Frage erwartet und ist fast enttäuscht, daß diese Frage ausbleibt.

„Warum unmöglich, Georg Karlowitsch?"

„Weil ich meiner Pflicht nicht untreu werden kann. Weil ich es nicht gelernt habe, zu lügen und zu heucheln."

Die Sokolnikowa fühlt, daß sie den Boden wieder verliert, den sie bereits fest unter ihren Füßen glaubte.

„Bedeutet es für mich weniger, in Artamonoffs Zimmer einzudringen und mir die Stempel zu verschaffen, deren ich für Ihre Ausweispapiere —"

Sie bricht plötzlich ab. Sie steht dicht vor dem Manne und rührt mit einer beschwörenden Geste an seinen Arm.

„Es geht um Ihr Leben, Georg Karlowitsch. Gilt Ihnen Ihr Leben so wenig?"

Er stöhnt auf.

„Soll ich meine Schuld dadurch sühnen, daß ich neue Schuld auf mich lade?"

Sie zuckt die Achseln. Fast mitleidig. Sie ist außerstande, ihn zu begreifen. Schuld?

„Es ist Untreue gegen das Werk, an dessen Gedeihen ich mitgearbeitet, Jelena Alexandrowna. Es ist also Untreue gegen mich selber· denn es steckt ein Stück Seele in meiner Arbeit."

Sie begreift ihn noch immer nicht. Sie zermartert ihr Gehirn, um irgendeine Stelle an ihm zu finden, an der er verwundbar wäre. Da sie Tamaras Namen in diesem Zusammenhange noch nicht nennen will, bleibt ihr nur derjenige Woronskis als Waffe. Sie sagt langsam zwischen den Zähnen:

„Woronski hatte also unrecht, Sie der Parteigängerschaft mit den Bourgeois zu verdächtigen, Georg Karlowitsch. Und ich habe vielleicht unrecht gehabt, Sie zu retten."

Er antwortet auch jetzt nicht gleich, und die Sokolnikowa steht wieder da und wartet. Sie wartet auf eine Frage nach der Erklärung ihrer Worte; sie ist in diesem Augenblick bereit, von den Hoffnungen zu sprechen, die sie zu ihm geführt haben und leise, ahnungsvolle Dämmerung über Dinge aufgehen zu lassen, die sie sonst ängstlich bei sich verborgen hält.

Aber Berk stellt die Frage nicht. Er sitzt wieder am Schreibtische und hält die geballten Hände gegen die Schläfen gepreßt. Nach einer längeren Weile sagt er mit einer schweren Zunge, als spräche er im Schlafe:

„Vielleicht haben Sie in der Tat Unrecht gehabt, mich zu retten, Jelena Alexandrowna."

Sie ist ganz ratlos. Sie fühlt, daß er ihr entglitten ist und daß es keinen Zweck haben würde, heute abend noch einmal auf ihre Forderung zurückzukommen. Sie verläßt ihn bald, unruhig und enttäuscht. Sie wartet später vor Kolumins Hause und es gelingt ihr, einen Zettel mit einer knappen Nachricht unter Kolumins Fenster zu stecken. Dann geht sie ins Kinderheim „Kamenewa" hinüber und hilft Werotschka zu Bett bringen.

Sie ist in den letzten Tagen nur immer auf knappe zehn Minuten bei Werotschka gewesen. Sie hat auch damals in Moskau nicht Zeit gefunden, ein Spielzeug für Werotschka zu besorgen. Werotschka hat große, glänzende Augen und eingefallene Wangen. Und sie hustet noch immer, obwohl Anna Wassiliewna längst das Hustenmittel besorgt hat.

Die Sokolnikowa spricht mit Anna Wassiliewna lange und eingehend über das Mittel. Sie stehen im Schlafsaal, unterhalten sich ganz laut und ungeniert in all dem Stimmengewirr und lachen über die neuen Puppen Bim und Bom. Die neue Wärterin aus Moskau, ein stilles, gelbes Gesicht unter glattem schwarzen Scheitel, hantiert lautlos am anderen Ende des Saales.

Die Sokolnikowa verliert sie nicht aus den Augen. Und während sie Werotschkas Puppe aus dem Kissen nimmt, und vor der Kleinen auf und nieder tanzen läßt, fragt sie tonlos mit unbewegt lächelnden Gesichtszügen:

„Ist Tamaras Ankunft gemeldet?"

Anna Wassiliewna beugt sich nieder, Werotschkas Kissen zu glätten

„Noch nicht!"

Sie nickt Jelena flüchtig zu und verläßt das Zimmer.

Jelena streicht mit unruhigen Fingern über das dünne, seidige Schläfenhaar des Kindes. Werotschka liegt ganz still und lächelt, — das müde, ergebene Lächeln eines alten Menschen, der es gelernt hat, sich unter der Hand des Schicksals zu beugen.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfwaschanstalt
Stärkewäsche/Hotelwäsche
Haushaltungswäsche
Kragen . . . . . .
Berth. Roll
Tel. 3186 Bulach Gegr. 1882
Reelle u. gute Bedienung
Schonendste Behandlung der Wäsche

Chaiselongues
neue von 35.- an!
Diwans neue mod. v. 85.- an

Tel. 4419.
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Interessant, lehrreich nützlich und wichtig
ist es, die Unkosten Ihres Kraftfahrzeuges für jedes Kilometer zu errechnen. Haben Sie dies festgestellt, dann wissen Sie auch, was jede Umfahrt auf der Landstraße kostet. Sie wissen dann aber auch, was Ihnen eine gute, zuverlässige Autokarte wert ist und daß der Anschaffungspreis einer guten Karte in gar keinem Verhältnis steht zu dem Nutzen, den Ihnen diese Karte bringt. Jeder Kraftfahrer soll die zuverlässige
Lux-Autokarte
Südwestdeutschland
der Badischen Presse
besitzen.
Es gibt keine bessere.
Zu beziehen durch den Verlag. Preis 6.50 Mk.

Massage-Ausbildung
deutsch.-schwed. System. Gymnast., Bäderlehre d. Hofrat Dr. med. Sauer's Lehranstalt
Oscillatorium Stuttgart 82
Birkenwaldstr. 38

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie b. billigster Berechnung in Stand gesetzt (2297)
E. Schmidt & Cons.
Kaiserstr 209 Hebelstr 3 Tel 6440/6441

Kapitalien

Abzahl.-Darlehen
erhalten solide Personen, auch Damen, gegen Möbelsicherheit, Gehaltsabtretung oder Bürgen, sowie Hypotheken durch (B790
M. Köhler,
Ebersteinstraße 5, I.

Geschäftsmann sucht
12 000 bis 15 000 Mk.
gegen gute Sicherheit von Selbstgeber. Angebote unt. Nr. F.H. 8848 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

5000 Mark
nur gegen erste Hypothekensicherheit von Privat auszuleihen. Offerten unt. D4777a an die Badische Presse.

Suche 1. Hypothek v.
6000 Mark
von Selbstgeber. Offerten unt. L4784a an die Badische Presse.

Suche sofort aus priv. Hand geg. gute Möbelsicherh. u. hoh. Zins ein Darlehen von
Mark 650.—
auf ein halbes Jahr zu leihen. Angebote unter Nr. O4767a an die Badische Presse.

Jung. Mann mit sich. Stellung sucht 1500 M zu leihen geg. monatl. Abzahlg. von 100 Mk. Offerten unter S694 an die Badische Presse.

Samt-Reste
zu Kleidern, Mänteln, Westen und Kinderkleidern etc.
2845
zu allerbilligsten Preisen.
Teilweise im Schaufenster ausgestellt.
Mehle & Schlegel Kaiserstr. 124 b

10–12 000.-
auf gute I. oder II. Hypothek, bei angem. Zins von Privat sof. auszuleihen. Angeb. u. F. W. 5704 an die Bad. Presse.

Gesucht tätiger Teilhaber(in)
mit 1500 Mark Interesseneinlage zum sofortigen Eintritt. Ia Sicherheiten, sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Möglichst mit Führerschein IIIb. Viersitzer-Limousine steht zur Verfügung. 3 Zimmer Wohnung, evtl. möbl. Zimm., kann im Hause gestellt werden.
Offerten unter W698 an die Badische Presse.

Immobilien

L. Grombacher
Immobilien
Kriegsstraße 246
Handelsger. eingetr. Firma. - Gegr. 1900
Vermittlung
von Häusern, Villen Grundstücken aller Art. - Hypotheken.

Maschinen-Fabrik
am Dreiländereck, m. glänz. anerkannt. konkurrenzlos.
Serienartikel
mit großer Absatzmöglichkeit, samt Maschinenpark preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. M4788a an die Badische Presse.

Manufakturwaren, Konfektion und Trikotagen-Verkaufslager
geschlossen zu verkaufen. Wert ca. 20 000.— RM. Näheres durch: (2959)
Konkursverwalter Adolf Lang, in Durlach (Bad.)

Herrschaftlicher, steuerfreier
Villenbesitz
in feiner Wohnlage Karlsruhes, ca. 15 Zimmer und reichlich Nebenräume, ca. 1300 qm Garten, Warmwasserheizg., eingeb. Bad, großen Terrassen, wegen dauerndem Auslandsaufenth. weit unter Wert zu verk. Preis 110 000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft. Anfragen erbeten an Leopold Grombacher, Kriegsstraße 246, Telefon 558. (3002)

Weg. Wegz. a. Baden-Baden verk. ich
VILLA
in bequemer Kurlage, 7 Zim. u. Zub., m. Zentralheiz., großer ebener Garten. Anfr. erb. u. G 4617 an Bd. Pr.

Lagerhaus
In aufstrebender Industrie- und Handelsstadt in der Nähe von Karlsruhe ist ein dreistöckiges Lager- und Bürogebäude mit großen Nebenräumen preisw. zu verkaufen oder zu vermieten. Für jeden Ind.- u. Handelszweig geeignet, in nächster Nähe von Personen- und Güterbahnhof. Interessenten bitten Angebote unter Nr. D 4757a an die Badische Presse einzureichen.

Lebensmittel-Geschäft
mit schönem Anwesen, in mittelbad. Amtsstadt, zu verkf. Tageskasse 80—100 M. Prs 22 000 M, Anzahlung 10 000 M. (2891)
Otto Raab, Klosestr. 15 Tel. 5059.

Etagenhaus
sehr schön, mit 4×3 Z.-Wohnungen, elektr. Licht, Treppenhausbel., seitl. Einfahrt u. Garten, für Mk. 21 000.—, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter R2414 an die Badische Presse.

Wirtschaft
mit Saal und Kegelbahn, Ort 4000 Einwohner, Nähe Bruchsal zu verkaufen. Preis 50 000 Mark, Anzahlung 12 000 Mk.
Wirtschaft
Nähe Schwetzingen, Bierumsatz 200 Hektol. Preis 19 000 Mk. Anzahlung 6—7000 Mark.
Otto Raab, Klosestr. 15, Tel. 5059.

Milchhandel
gegen bar zu kaufen gesucht. 100—150 Ltr. Offert. unt. Nr. S669 an die Bad. Presse.

Neuheiten in
Dekorationsstoffen
bedruckt Kunstseiden
Strupf-Stores
Tüll und Voiles 2838
treffen täglich ein
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezial-Haus
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Zweifamilien-Wohnhaus
in Weingarten, Neub., je 3 Zimmer, Küche, etwa 500 qm Garten zu verkauf. Das Anwesen eignet sich sehr gut für eine Hühnerfarm. Preis 12 000 M. Anzahlung 5500 M. Jakob Renz, Germersheimerstraße 35. Immobilien.

Einfamil.-Villa
mit groß. Garten, 10 Zim., mit Bad, beziehbar, zu 35 000 M günstig zu verkf. (2871
Leopold Grombacher, Kriegsstr. 246, Tel. 558

Einfamilienhaus
zu verkaufen in schöner Lage am Untersee. Holzhaus, neu erbaut, sofort beziehb. 5 Zimmer, Keller, Küche, Bad, Wasserleitung, elektr. Licht, Schiffsverbindung, 10 Minut. zur Schweizer Bahnstation, 30 Meter vom Seeufer entfernt.
Angebote unt. P4768a an die Badische Presse.

HAUS
(größ. Neub.), in gut. Lage zu kaufen gesucht. Angebote unt. T695 an die Badische Presse.

Wohnhaus
mit zwei Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern, mit Zubehör u. 10 Ar Garten sofort preisw. u. günst. Bedingungen zu verkaufen. (4820a
Angebote an
Adolf Wenk,
Bankdirektor a. D.,
Donaueschingen.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

FIAT
Personenwagen, 5-Sitz., Baujahr 1929, fast neu, 50 PS, modernes Kabriolett, billig zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. D 680 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

8/20 PS. Benz off. 4—6Sitzer
in gut. Zust., f. Metzger od. Händl. geeign., auch f. Verm. f. 1600 Mark zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G., B.-Baden, Fernr. 1178.

1 Mercedes Benz
mit allen Schikanen, neu bereift, 16/45, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Ang. u. L2657 an Bad. Presse.

Gelegenheitskauf!
Leichtmotorrad
billig abzug. (FW5702
Baumeisterstraße 52.

Gesunde schöne Zähne!
Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wundervolle Gabe fürs ganze Leben! Ärzte und Zahnärzte empfehlen, den Kindern von Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am besten in „Scott's Emulsion" zu nehmen und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen von Kindern sind mit Scott großgezogen worden. Aber die echte Scott muß es sein!
In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben
Depots:
Berthold-Apoth. Becker, Rintheimerstr. 1.
Friedrich-Apoth. Kilian, Durlacher Allee.
Hof-Apotheke Dr. Krieg, Kaiserstr. 201.
Internationale Apotheke, Dr. Lindner, Kaiserstraße 80.
Karl-Apotheke Pielmann, Ecke Karl- und Amalienstraße.
Stadt-Apotheke Trumpfheller, Karlstr 19.
Stern-Apotheke Spengler, Hardtstraße 38.
Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245.
Drogerie Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55.
Germania-Drogerie Lang, Sofienstraße 128.
Drogerie Mannschott, Ecke Lenz- und Klapprechtstraße.
Drogerie Menges, Durlacher Allee 35.
Luisen-Drogerie Reis Nachf., Luisenstr. 68.
Schwarzwald-Drogerie Reis jr., Schillerstraße 53.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26/28.
Drogerie Tscherning, Ecke Amalien- und Karlstraße.
Drogerie Vetter, Zirkel 15.
Drogerie Walz, Jollystraße 17.
Westend-Drogerie Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65.

ANHÄNGER

in allen Größen u. für alle Zwecke, m. Patentbremse, ohne Führerhaus, behördl. zugelassen. Eigenes, anerkannt vorzügliches Fabrikat.
U. Kautt & Sohn, Karlsruhe
Telefon 291—292 Waldhornstraße 14—16.

Gelegenheitskauf!
Selve-Wagen, offen, 8/32 PS, 6 Sitzer, neuest. Mod., m. all. Zubeh., bill. zu verkf. Offerten unt. O690 an die Badische Presse.

Chevrolet 5 Sitz. Limous.
in tadellosem Zustand, gut. Bergsteiger, sparsam im Betrieb, preiswert zu verkaufen.
Anfragen unt. L2680 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

AUTO
zu kaufen gesucht
Marken-Wagen, wenig gefahren, in nur tadellos. Zust., 2—4sitzig, geschlossen, möglichst 6 Zylinder. Gefl. Angebote mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter C4776a an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Jakobine Brandmeier

geb. Rack

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, im Alter von 87 Jahren, sanft im Herrn entschlafen.

Karlsruhe-Rüppurr, den 21. Januar 1930.
Lebrechtstraße 10. [2961

In tiefer Trauer:
Familie **August Brandmeier**
Familie **Karl Brandmeier.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr, in Rüppurr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater [B804

Guido Lumpp

Schreinermeister

im Alter von 63½ Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Ettlingenweier, d. 21. Jan. 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag morgen ½10 Uhr, mit nachfolgendem Seelenamt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend ½11 Uhr, meinen lieben Mann, unseren lieben Bruder, Onkel u. Schwager

Josef Faschian

Aufwärter a. D.

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren, zu sich zu rufen. [3017

Karlsruhe, den 22. Jan. 1930.

Frau Anna Faschian Wwe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24 Jan., nachm. 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.
Trauerhaus: Geranienstr. 26, III.

Statt jeder besonderen Anzeige

Unerwartet rasch hat Gott der Allmächtige meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante [B807

Anna Braun

geb. Rastätter

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abberufen.

Karlsruhe-Beiertheim,
Marie-Alexandrastraße 62,
den 21. Januar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Braun.
Emma Rastätter, geb. Braun.
Hermann Braun.
Leopold Rastätter.
Magdalena Braun, geb. Dolde.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 23. Januar, nachmittag, 4 Uhr, auf dem Beiertheimer Friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank dem hochw. Herrn Dekan Biellmann für seine Krankenbesuche, Herrn Rektor Eckstein für den ergreifenden Nachruf und Kranzspende der Volksschule Walldürn, sowie für die Kranzniederlegungen der Stadtgemeinde Walldürn, des Lehrerkollegiums Huttenheim und den Gesang der Schüler, ebenso dem Gesangverein Eintracht für den erhebenden Grabgesang.

Nicht zuletzt unseren innigsten Dank für alle Kranzspenden und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. [4823a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Weber.

Huttenheim, den 21. Januar 1930.

Schmerzen die Füße, dann gehen Sie ins Supinatorium

Jeden Dienstag u. Freitag Fuß-Spiegeluntersuchung durch Supinatortachmann kostenlos.

Thalysia-Alleinverkauf:
Reformhaus „Alpina" O. Hanisch
Inh GESCHW KREY
Kaiserstraße 32 — Telephon 876.

Gerichtliche und außergerichtliche **Vergleiche** Vertretung bei den **Finanzämtern!**
F. W. Wörner beeid. Buchsachverständiger 24168
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat) Telefon 4767.

Was muß man tun?

Wenn man mödl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 941 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Heiratsgesuche

2 Freundinnen, geschäftstücht. u. musikal., wünschen die Bekanntschaft von Herren im Alt. v. 45—60 Jahr., a. Witwer m. Kind., zwecks **Heirat.** Zuschrift. unt. O2682 an die Bad. Presse.

Kaufmann 28 Jahre alt, gute Erscheinung, 180 gr., in fest. Stell., Naturfreund u. Sportsmann, möchte auf dies. Wege nettes sol. Fräul. zw. Heirat kennen lernen. Zuschriften mit Bild, welches ret. ges. wird, unter Nr. H478la an die Badische Presse.

Landwirtssohn, 30 J. alt, sucht ein nettes Mädel zwecks Heirat kennen zu lernen. Bildzuschrift. u. Nr. B700 an Bad. Presse.

Zu vermieten

Umzüge Autoumzüge zuverläss. u. bill. (3235 **Rudolf Schwarz** Kaiserstr. 111. Tel. 6514

Zweistöckiges **Hintergebäude** als Werkstätte, Lagerräume od. Büro, zum 1. April zu vermieten. Amalienstraße 65, II.

Atelier möbl. evtl. unmöbliert, ist a. 1. Febr. 1930 zu verm. (Für Kunstsch. geeign.) Anzus. (B714 Dragonerstr. 2, IV.

1 großer, heller **Werk-, Lager-** oder Ausstellungsraum ca. 4—500 qm, evtl. m. 2 Büroräumen, sofort zu verm. Off. u. C528 an Bad. Presse.

Zu vermieten: **2 Werkstätten** à ca. 100 qm, mit breiter Einfahrt, per sofort. Angebote unter B525 an Bad. Presse.

Werkstätte m. el. L., 7 qm, z. vm. Näh. Zähringerstr. 82, III (B774)

Kleinere, helle **Werkstätte** besonders für Schuhmacher geeignet, da kein solch. in d. Nähe, zu vermieten. (B796) Blücherstr. 16, part.

Laden (Obst u. Gemüse) m. schön. 2 Z.-Wohnung, in Vorort, sofort zu vermiet. Miete 100 M. Ang. u. F. H. 8850 a. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

4 Zim.-Wohnung herrsch. einger. (Zentralheiz.), m. reichl. mod. Zub., am Karlsplatz, Südl., ohne Gegenüber, auf 1. April 1930 zu vermiet. Näh. Karlstraße 119, 2. St., Fernruf 2538. (2134)

Klosestraße **4 Zimmer-Neubau-Wohng.** 3. Stock, neuzeitl. eingerichtet, 2 Balkone, Etagenheiz., Mädchenzimmer, besonders mit od. ohne Garage (dr. Einfahrt), auf 1. April 1930 preiswert zu vermieten. Näheres: (1549 Klosestraße 31, 1. St.

Zu Durlach, Südendstraße Nr. 2 geräumige **4 Zim.-Wohnung** mit großer Küche und Bad, auf 1. Febr. zu vermieten.

4 Zim.-Wohnung mit Bad, Erker und Balkon, in schöner, sonniger Lage d. Weststadt per 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. C2693 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnungen schöne beschlagn.-freie, mit allerlei Zubehör, teils neues Viertel, Rüppurr u. Graf-Rhenastr., per sof., per 1. April u. 1. Mai zu verm. Näh. dch. Baugeschäft Karl Müller, Tulpenstr. 51, Tel. 2855 (B673)

Schöne, sonnige **3 Zim.-Wohnung** m. Bad, 4. St., (Südweststadt) beschlagnfr., sof. oder auf 1. März zu vermieten. Angeb. u. Nr. FO 8844 an d. Badische Presse, Fil. Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung Gellertstr. 27 ist im 2. Stock eine schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad, Manl. u. sonst. Zubehör an kl., ruh. Familie auf 1. April zu vermieten. Näh. b. L. Trunzer, Gellertstraße 27. (2709)

Beschlagnfr., moderne **3 Zim.-Wohnung** mit Küche, Bad, Veranda, Keller u. Speicheranteil, sof. oder später zu vm. (B785) Zeppelinstr. 29, 2. St.

Gut möbl. freundl. Mansardenzimmer sof. zu vermieten. (B798) Waldstraße 15, 1 Tr.

Nähe Karlsruhe **3 Zimmer**, Küche, gr. Obstgarten, monatl. 60 Mark, sof. zu verm. Zu erfr. u. Nr. E2695 in der Bad. Presse.

2 große Garagen (à 2 Personenwagen), sofort oder 1. März zu vermieten. Angeb. unt B527 an Bad. Presse.

Laden zu vermieten mit 2 Zimmerwohnung, für jedes Geschäft passend, auf 1. April. Gefl. Zuschriften unt. Nr. O 2684 an die Badische Presse.

I. Etage Geschäftsräume in bester Lage am Rondellplatz, sehr geeignet für Anwaltsbüro, a. 1. April zu vermieten. Zu erfr. Kaiserstraße 181, Laden. (1686)

Im Baublock — Klose-, Reichs-, Schwarzwald- und Schnetzlerstraße — sind **schöne geräumige 3- und 4 Zimmer-Wohnungen** m. einger. Bad u. Heizung, Balkon, Veranda, Mansarde, auf 1. April und 1. Juli beziehbar, zu vermieten. Besichtigung täglich von 11 bis 12 und 3 bis 5 Uhr Klosestr. 42. Alles Nähere durch: (1616)
Wilh. Braun Yorkstr. 23, Tel. 3656

4 Zimmerwohnung schönste Weststadtlage, 2 Treppen, mit Bad, Mädchenkammer u. sonstig. Zubehör (Garage) ist auf 1. Febr. 1930, evtl. später zu vermieten. Desgleichen eine **Garage** in der Weinbrennerstr. sofort. Näheres auf unserem Büro, Seminarstr. 10. (2863)
Wohnungsbaugesellschaft Blücherstraße.

MODEWAREN SPITZEN KURZWAREN

sind eine besondere Spezialität in unserem Hause. Dieses Angebot wird Sie von unserer Preiswürdigkeit überzeugen!
● Große Auslagen im Lichthof und in den Abteilungen! ●

Extra-Preise: Donnerstag • Freitag • Samstag

SPITZEN

Eleg. Wäschespitzen Valenciennes teils zum Einarbeiten . Mtr. 75 ₰ 45 ₰ **30 ₰**
Klöppelspitzen für Wäsche, sehr hübsche Dessins . . . . . Mtr. 12 ₰ 8 ₰ **5 ₰**
Klöppelspitzen für Wäsche u. Decken mittelbreite feste Ware . Mtr. 20 ₰ 12 ₰ **6 ₰**
Wäschestickereien mittelbreit u. breit, neue hübsche Muster 2.30 od. 4.90 Stück 1.95, 95 ₰ **75 ₰**
Stickereiträger stumpf, feste Qualitäten . . . . . Mtr. 32 ₰ 25 ₰ **18 ₰**
Klöppelhemdenpassen in vielen neuen Ausführungen . . Stück 35 ₰ 25 ₰ **18 ₰**

MODEWAREN

Jackenkragen Kunstseidenrips in vielen Farben . . . . . Stück 75 ₰ **45 ₰**
Garnituren Kunstseidenrips oder Crêpe de Chine . . . . . Stück 1.75 **95 ₰**
Bindekragen Crêpe de Chine in feiner Garnierung . . . . . Stück 2.25 **1.75**
Schalkragen doppelt Crêpe de Chine oder mit Spachtelspitze garniert Stück **1.55**
Crêpe de Chine Schals in vielen, neuen Mustern Stück 2.95 **1.75**
Cachenez-Kunstseide weiß 80/80 cm groß . . . . . Stück **3.75**

KURZWAREN

Maschinengarn 200 Meter-Rolle schwarz und weiß . . . . . Rolle **10 ₰**
Reihgarn starkfädige Ware 20 Gramm-Rolle . . . . . Rolle **10 ₰**
Leinenzwirn 20 Mtr.-Stern, 3 Sterne **10 ₰**
Rüschengummiband Abschnitt 65 cm **10 ₰**
Nähnadeln Brief à 25 Stück 5 Briefe **10 ₰**
Stahlstecknadeln 100 Gramm-Ds. **25 ₰**
Gummilitze waschbar, kochbar, mit verstärkter Kante 3 Meter-Stück **25 ₰**
Damenstrumpfhalter starke Qualität . . . . . Paar **25 ₰**
Schuhnestel 100 cm lang, gute Qualität . . . . . 10 Paar **25 ₰**
Seidenglanztwist in Farben sortiert . . . . . 12 Knäuel in Karton **25 ₰**

FUTTERSTOFFE

Serge griscaille, 140 cm . . . Meter **2.95**
Damassé Baumwolle, 140 cm für Jackett- und Mantelfutter . Meter **4.50**
Foulardine großes Farbsortiment Meter 2.25 **1.50**
Damassé Kunstseide, 80 cm breit moderne Muster . . . Meter 3.50 **2.75**
Steppfutter grau, 80 cm . . Meter **3.50**
Satin Duchesse . . . Meter 8.50 **6.50**
Watteline Zwischenfutter reine Wolle, schwarz und weiß Meter **2.75**

Diverse Qualitäten in **Jakonnet, Croisé und Wattier-Leinen**

BEACHTEN SIE UNSER SPEZIALFENSTER KAISERSTRASSE

KNOPF

Zimmer

Gut möbl. Zim. m. el. Licht, sofort oder später z. vm. (B651) Roonstr. 24, III., l.

Möbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermiet. Heine, Adlerstr. 5, II. (B803)

Kaiserstr. 186, 3. St., geräum. Zimm. (Fernsprecher), möbl., zu vermieten. (FO8852)

Freundlich möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (2892) Brauerstr. 31, v., r.

Gut möbl., kl. Zim., m. el. L., an berufst. Frl. z. vermiet., gut. Haus, schöne Lage. Jollystr. 1, Ecke Karlstr., III., l. (B768)

2 gut möbl. Zimmer, pass. als Praxis od. Büro m. Tel.-Anschl., in gut. Lage. Haltest. d. Elektr., zu verm. Jollystr. 1, Ecke Karlstr., 2 Tr. h. (B769)

Gut möbl. Zim., bzb., el. L., sep. Eing., zu vermieten. (B715) Kaiserallee 70, part.

Nett möbl. Zimmer z. verm. Kornblumenstr. 10, IV., r. (B795)

An berufst. Dame gut **möbliert. Zimmer** zu vermieten, evtl. Bad- und Küchenbenützung. Zu erfragen unt. Nr. FO 8832 in der Badischen Presse.

Zimmer, gut möbl., billig zu vm. (B779) Wilhelmstr. 47, II. r.

Gut möbl. Z., m. 1 u. 2 Bett., sof. z. vm. Durl.-Allee 24, II., r. (B 780)

Zimmer, leer oder möbl., z. vm. (B788) Kaiserallee 75, I., H.

2 gut möbl. sep. **Zimmer** z. 1. Febr. zu vermiet. Zähringerstr. 32, II. (B813)

Gut möbl., sep. Zim. auf 1. Febr. zu verm. Waldhornstr. 30, 1 Tr., Ecke Kaiserstr., Tel. Nr. 4174. (B810)

Kaiserstraße 229, nur Eing. Hirschstr. 1 Tr., kl. gut möbl. Zimmer an berufst. sol. H. od. Dame zu vm FO8859

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. FO8861 Leopoldstr. 20, 3. St.

Leere Speicherk. z. Unterstellen v. Möbeln abzugeb. (2893) Brauerstr. 31, pt., r.

Mietgesuche

Laden ohne Einrichtung in guter Lage hier zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. Z687 an die Bad. Presse erbeten.

Lagerraum mit Büro (mit Autogarage bevorzugt), zu mieten gesucht per sofort oder 1. April. Angebote unter Nr. Z2691 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohnung v. ält. Ehepaar ohne Kinder in ruh. Hause gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. U2688 an die Badische Presse.

Wohnungsb., kinderl. Ehepaar (Beamter) sucht auf 1. Mai od. früher in ruh. Haus **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad Angeb. unt. N663 an Bad. Presse.

Sonn. 3 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, mögl. Stadtmitte od. Weststadt, von wohnberechtigt. kl. Familie auf 1. März oder 1. April gesucht. Angeb. unter Nr. F2696 an die Badische Presse.

3 Zim.-Wohnung von jung. Ehepaar (Reichsbahnangestellt.) sof. oder später zu miet. gesucht. Vordr.-Karte vorh. Off. unt. Nr. R 668 an d. Badische Presse.

Große sonnige **3 Zim.-Wohnung** v. kl., wohnber. Fam. (3 Erw.) zu miet. ges. Angeb. mit Prs. unt. G683 an die Bad. Pr.

Wohnung 2—3 Zimmer, Küche, Bad und Nebenräume, möbl. od. unmöbliert, gesucht. Ausführliche Angebote unt. B4775a an die Badische Presse.

2 Zimm. u. Küche auf 1. April zu mieten gesucht, auch Neubauwohnung. Angeb. unter Nr. Æ648 an die Badische Presse.

Kinderloses Ehepaar sucht auf 1. April **1 od. 2 Z.-Wohn.** Angebote unt. J685 an die Badische Presse.

Kinderl. Ehep. sucht **1-2 Z.-Wohnung** Ang. unt. Nr. W 675 an d. Badische Presse.

Gutsituiertes, geb., kinderl., ält. Ehepaar sucht i. Schwarzwaldgebiet i. kleinem Hause **abgeschlossene, durchaus ruhige 3 Zimmer-Wohnung** mit Balkon, Bad u. Garten, nahe Wald, b. guter Verbindung. Gefl. Off. m. genauer Beschreibung u. Preisang. an: (4821a) **Roderich, hauptpostlagernd, Baden-Baden.**

Villa oder Wohnhaus mit mindestens 2-, 3- oder 4 mal 5 Zimmerwohnung, Garage und Garten, in ruhiger Lage zu mieten gesucht. Vorkaufsrecht erwünscht. Angebote unter Nr. B2692 an die Badische Presse.

Zimm. m. Küche v. jg. Ehepaar sof. zu miet. gesucht. Off. u. P691 an Bad. Presse.

Zimmer

Herr sucht gut **möbl. Zimmer** Ausführliche Preisangebote unter Z4774a an die Badische Presse.

Beamter sucht sofort **möbliertes Zimmer** mögl. Hardtwaldstadt oder Nähe. Angebote unt. M2690 an die Badische Presse.

Ein oder zwei leere **Zimmer** von kinderl. Ehepaar sofort zu miet. gesucht. (Nähe Marktplatz). Angebote unt. D2694 an die Badische Presse.

Reste müssen geräumt werden. 2843
Spottbillig
Kleiderstoff-Reste per Mtr. 2.45 1.95 1.45 u. —.85
Mantel-Reste 130/140 breit 4.80 3.90 2.90 u. 2.25
Waschsamt-Reste pr. Mtr. 1.95 1.35 u. 1.—
Maskenstoffe, Flanelle, Waschseide -.95 -.78 -.68 u. —.58
Spezialhaus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28
Dem Warenkaufabkommen d. Bad Beamtenbank angeschloss.